

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher Redakteur:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Wegzugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Wt. 50 Pfg. Vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. — Wegzugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Vorstrassen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesloch: die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wt. für lokale Werbeflächen; 2 Wt. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 5.

Wiesbaden, Mittwoch, 5. Januar 1910.

88. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Deutschland und Rußland.

Noch ziemlich frisch in aller Erinnerung dürfte der deutsch-russische Zwischenfall in Charkin sein und schon wieder hatte man über Differenzen zu berichten, die an sich zwar rein privatrechtlicher Natur sind, aber doch auf das diplomatische und politische Gebiet hinüber spielen. So ganz klar ist ja die Angelegenheit des Herrn v. Sellsfeld nicht, immerhin aber darf angenommen werden, daß nicht ohne guten Grund das deutsche Gericht in Charkin zu seinen Gunsten gegen den russischen Botschaftsrat entschieden hatte, und nicht minder auffällig ist es, daß die russische Regierung mit einemmal erst sich ins Zeug legt, als ihre Gelder mit Beschlag belegt werden, nachdem man gegen das erste Urteil nichts unternommen hatte. Obwohl es sich lediglich um eine Rechtsfrage handelt, hat man von Petersburg aus die Intervention des deutschen Auswärtigen Amtes angerufen, dieses mußte sich aber, da ein Eingreifen gesetzlich unzulässig ist, damit begnügen, die Angelegenheit dem Gerichtshof für Kompetenzkonflikte zu überweisen. Daß Staatsgelder in einem anderen Lande beschlagnahmt werden, ist zwar eine Seltenheit, an sich aber nichts Neues, und der russische Grundsatz, daß fremdes Staatseigentum unantastbar sei, ist keineswegs stichhaltig. Allerdings ist es sogar bei uns in Deutschland vorgekommen, daß die Beschlagnahme von Staatsgeldern zum Teil aus politischen Gründen wieder aufgehoben wurde, nämlich als auf Antrag von Gläubigern rumänische Staatsgelder in Berlin beschlagnahmt waren; aber hier lag die Sache doch etwas anders, als in dem augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden russischen Falle. Jedenfalls wird die Angelegenheit den einzigen zulässigen Rechtsweg nehmen und man wird sich bei dem Urteil beruhigen können. Es ist nicht uninteressant, daß die russische Regierung für ihren Teil die Sache einem Schiedsgericht überweisen oder sich auf glütlichem Wege mit Herrn v. Sellsfeld einigen möchte. Bezeichnend für die Situation ist aber die Haltung der russischen Presse. Schon der Zwischenfall von Charkin mußte den Stoff für eine kräftige Deutchenhebe hergeben, und nun, wo sich der verhasste „Niemisch“ erdreißt, russische Staatsfonds mit Beschlag zu legen, spielen die meisten russischen Blätter Gift und Galle, obwohl sie wahrlich keine Veranlassung dazu haben, denn es ist vollkommen klar, daß der russische Staat bei Herrn v. Sellsfeld eine recht gültige Bestellung ausgegeben hatte, aber die Bezahlung ablehnte, weil inzwischen Waffenstillstand eingetreten war. Ohne auf diesen Sachverhalt einzugehen, ergreift man zu wüsten Schimpfereien gegen Deutschland das Wort, obwohl es sich um eine vollständig unpolitische Frage handelt, bei welcher die Reichsregierung überhaupt nicht in Frage kommt. „Macht nichts, der Jude wird verbrannt.“ Diese Tendenz der russischen Presse beweist zur Genüge, wie man bei unseren östlichen Nachbarn über uns denkt. Gewiß stoßen die offiziellen

Stellen nicht in dieses Horn, aber Tatsache ist, daß in hohen und einflussreichen Kreisen an der Dema Deutschland gegenüber ziemlich die gleiche herrscht und es liegt auf der Hand, daß eine derartige Stimmung nicht ganz ohne Einwirkung auf die Gestaltung der Politik bleiben kann. Verschiedene russische Blätter haben Deutschland in der Sellsfeld-Affäre dringende Entgegenkommen angeraten, da andernfalls Rußland in der Lage wäre, seine Depots in Höhe von 800 Millionen aus Deutschland zurückziehen und damit eine schwere Krise herbeizuführen. Auch müsse Deutschland sich Mäßigung auferlegen, weil sonst die Verhandlungen wegen einiger Rollerleichterungen eingestellt werden könnten. Derartige Drohungen können uns fast lassen, denn Rußland ist weit mehr auf den deutschen Markt angewiesen, wie umgekehrt, und an den verantwortlichen Stellen würde man es sich doppelt und dreifach überlegen, ehe man zu entscheidenden Maßnahmen griffe, zu welchen absolut keine Veranlassung vorliegt. Die augenblickliche Angelegenheit wird ihren juristischen Weg nehmen und man wird sich bei dem Urteil beruhigen können, wie dieses auch ausfallen mag. Jedenfalls aber sind die bei dieser Gelegenheit wieder zutage getretenen Begleitererscheinungen ein Symptom, dem eine gewisse politische Bedeutung nicht abzusprechen ist.

Politische Übersicht.

Die Wirkung des Schnapsboykotts.

Der Schnapsboykott-Beschluß des Leipziger Parteitag der Sozialdemokratie hat in der kurgertischen Presse durchweg eine äußerst sympathische Aufnahme gefunden. Wenn auch sein Hauptmotiv (er richtete sich bekanntlich gegen Regierung und Agrarier) je nach der engeren Parteistellung der Blätter verschieden beurteilt wurde, so stimmte man ihm doch inhaltlich, materiell zu. Vielleicht schloß er übers Ziel, aber wie nichts so heiß gegessen wird, wie es gekocht wird, so konnte man voraussetzen, daß nicht aller Schnaps ungetrunken bleiben werde, vor dem die sozialdemokratische Parteipresse warnte. Ob die Parteimitglieder oder Wähler den Beschluß auch in die Tat umsetzen würden, das aber war der große Zweifel. Heute kann man mit Bestimmtheit erkennen, daß der Beschluß „wirkungslos“ geblieben ist, wie skeptische Gemüter in- und außerhalb der Sozialdemokratie vermuteten, daß aber die Wirkung eine ganz andere gewesen ist als die beabsichtigte. Sie besteht in Zant und Stank. Der Parteivorstand steht sich veranlaßt, die Parteigenossen dringend vor Demonstrationen und Schnüffeleien zu warnen. Dazu bemerkt der Leitartikelsschreiber der „Neuen Zeit“: „Auf interne Vorgänge will ich mich nicht einlassen, wenn der Parteivorstand, der sich ja gewiß nicht übereilt, derart warnt, so wird er wohl seine triftigen Gründe haben.“ Tag der „Vorwärts“ die Vergeßlichkeit der Abstinenten über den „großen Schritt nach vorwärts“ konstatiert hat, ruft den lebhaften Unwillen der „Neuen Zeit“ hervor. Das Dortmunder Sozialistenblatt hat ein mildes Vorgehen gegen die Überreiter des Beschlusses empfohlen, jedoch hinzugefügt, daß, wer den Leipziger Beschluß konsequent unbeachtet lasse, von Vertrauensposten in

der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung ausgeschlossen werden solle. Das klingt vernünftig, aber Herr Wehring wendet ein: „Das ist Klassenjustiz, die, wenn sie in die Partei eindringe, sie innerlich zerrütten müßte.“ Und er fügt hinzu: „Die Gleichheit vor dem Gesetz wäre erst hergestellt, wenn auch über die mannigfachen Nervenreizmittel der bessergestellten Parteimitglieder, Bier, Kaffee, Tee, Tabak, die ja auch „Gifte“ und zum Teil selbst auch alkoholische Gifte sind und deren Konsum ebenfalls die reaktionäre Wirtschaft stärkt, ebenso der Konsum verhängt wäre wie über den Schnaps.“ Wehring hatte früher die strikten Anhänger des Leipziger Beschlusses eines falschen „Radikalismus“ beschuldigt; jetzt verfährt er den Vorwurf und nennt sie „Sektantenfanatiker“. Die von dem Breslauer Parteiblatt auf Grund „statistischer“ Feststellungen aufgestellte Behauptung, daß bereits im Monat Oktober die Schnapsverzehrung (wohlgemeint: die Schnapsproduktion, nicht der Schnapsverbrauch) um 40 Prozent abgenommen habe, wird allgemein belächelt, und für Westfalen wagt man eine Abnahme des Schnapsgenusses nicht einmal zu behaupten. Mit der Fähigkeit der Sozialdemokratie zu positiven Leistungen sieht es hiernach noch recht übel aus.

Zum paritätischen Arbeitsnachweis.

Aus einem Artikel der „Neuen Zeit“ geht hervor, daß die freien Gewerkschaften der Arbeiter auf ihre eigenen Arbeitsnachweise zugunsten der paritätischen zu verzichten gewillt sind, wie ihnen denn überhaupt an den eigenen Arbeitsnachweisen nicht mehr so viel zu liegen scheint. Die Forderung der paritätischen Arbeitsnachweise hat ja anscheinend jetzt einige Aussicht auf gegebener Berwirklichung. Es wird sich aber doch fragen, ob ihre Benutzung für die Arbeitgeber obligatorisch gemacht werden kann. Der Reichsverband würde gewiß seinen Zentralarbeitsnachweis fortbestehen lassen, wenn auch unter anderem Namen, und seine Benutzung den Mitgliedern zur Pflicht machen, falls da nicht gelegentlich ein Niegel vorgehoben werden kann. Wie aber sollte das gemacht werden?

Die Krankheit des Königs Alphons.

Schon seit längerer Zeit ist in der Öffentlichkeit das Gerücht verbreitet, daß König Alphons von Spanien in nicht ungefährlicher Weise erkrankt sei, aber man hat vom spanischen Hofe aus dies jedesmal in nachdrücklicher Weise zu dementieren versucht. Nun sind trotzdem, wie man uns aus Madrid mitteilt, einige authentische Varen über die Krankheit des Königs von autoritativer Seite, die dem Hofe sehr nahe steht, mitgeteilt worden. Aus ihnen geht hervor, daß König Alphons derzeit in Wirklichkeit nicht un gefährlich erkrankt ist und daß sein Zustand bisher geheimgehalten worden ist. König Alphons leidet bekanntlich seit seinem 10. Lebensjahre an einem Kasernenleiden, wie man sagte, einem Kolypen, der jedoch von bösartiger Natur ist und ihm bedeutende Atembeschwerden verursacht. Bisher bestand das Leiden darin, daß der König nicht instande war, durch die Nase zu atmen — man sieht ja auch im übrigen auf allen Portraits und Photographien, wie er den Mund leicht geöffnet zu halten pflegt —, jetzt aber hat es sich gezeigt, daß eine

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Die Tragödie der dänischen Polarexpedition wird in der Erinnerung von neuem wachgerufen durch die Gemälde des dänischen Malers Mars Vertelsen, die in den nächsten Tagen in London in der Royal Geographical Society ausgestellt werden. Die Bilder sind von besonderem Interesse, weil sie zum erstenmal die menschlichen Schöpfung der arktischen Einside mit ihren gewaltigen Lichtphänomenen in künstlerischer Fassung wiedergeben. Vertelsen hat an der unglücklichen Expedition der „Danemark“ teilgenommen, die ausgesandt war, um festzustellen, ob Grönland eine Insel ist, und die zugleich die Dokumente einholen sollte, die Peary bei seiner grönländischen Expedition in der nördlichen Eisregion deponiert hatte. Beide Ziele wurden erreicht, aber sie forderten zahlreiche Menschenleben und die Überwindung furchtbarer Leiden. Vom Winterslager wurden zwei Schlittenexpeditionen ausgerüstet; die erste hatte das Unglück, auf einem großen Eisfelde vom Festland ab und ins Meer hinausgetrieben zu werden; die zweite, an der Vertelsen teilnahm, war glücklicher: nach qualvollen Entbehrungen gelang es ihnen schließlich doch, zum Winterslager zurückzufinden. Erst hier erfuhren sie, daß von der anderen Abteilung jede Nachricht fehlte. Eine Reihe von Rettungs-Expeditionen wurde ausgesandt, aber erst mehrere Monate später fand man zwischen Eisblöcken den Leichnam eines Eskimos, der zwischen der erstarzten Rechten noch ein Tagebuch hielt. Es war in Eskimosprache geschrieben und gab in seiner lakonischen Knappheit ein erschütterndes Bild

von dem Leiden und Sterben seiner Gefährten. Es ist vielleicht das tragischste Dokument aus der Geschichte der arktischen Forschung; die letzten Zeilen hatte der Eskimo mit seinem Blute geschrieben. Vertelsens Bilder sind in einer Breite von 83 Grad entstanden; die Kälte zwang den Maler, den Farben Benzin beizumengen, um ihr Gefrieren zu verhindern.

O. K. Die Proben im Hühnerstall. Aus Paris wird uns berichtet: Nostands berühmter „Chantecler“ wird nun endgültig in den ersten Februarworten der langerwarteten Uraufführung erleben. Die Proben des vierten Aktes haben noch nicht begonnen, aber für die drei ersten Akte ist die Inszenierung bereits fertig gestellt. Wenn der Vorhang aufgeht, sieht man den Hof eines Gutes vor sich. In der Mitte des Hintergrundes dominiert ein imposanter Dünghaufen, auf dem Guitry als Chantecler zuerst erscheinen wird. Hinter dem Dünghaufen steht ein Karren, dessen Deichsel hoch in die Luft ragt, dahinter gewahrt man einen Teil des Hühnerstalls. Zur Rechten sieht man die Hühnerstange, auf der die Hennen nach bestem Können balancieren werden. Zur Linken, an den Karren angelehnt, verschönt eine riesige Mistgabel das Bild, die, nach Chanteclers Ausspruch, „von frischem Heubüsch träumt“. Daneben liegen ein Holzpfantoffel, der fast einen Meter lang ist, und einige große Ägel; denn alle Gegenstände müssen in ihren Dimensionen auf Chantecler abgestimmt werden, und Guitry ist kein kleiner Mann. Der zweite Akt spielt in einem Hühnerhof, der mit dem Bild aus dem Hintergrund sich öffnet. Das Bühnenbild des dritten Aktes bringt dann einen Obstgarten mit riesigen Obstbäumen, Gesträuch und bunten leuchtenden Niesemelon. Genau in der Mitte der Bühne ist ein großer Wallertümel eingerichtet, neben dem der

Gärtner einen Kübel stehen gelassen hat. Der Wasserplatz ist so groß, daß der Darsteller des Raben, Gallipaux, gebeten hat, ihn nach der Sommeraison für den Garten seines Landstiftes verwenden zu dürfen.

* Im Teatro Virico in Mailand trug sich ein origineller Vorfall zu. Es wurde Donizettis „Favorita“ gegeben, wobei der Bariton Aneto, obgleich er vorzüglich sang, konsequent ausgepöfien wurde. Daraufhin erschien Aneto, als König von Kaffien kostümiert, im Zwischenakt auf der Rampe, hielt lautstark eine Ansprache an das Publikum und bezeichnete sich als Opfer der auf der Galerie eingenisteten Clique, die sich dafür rache, daß er sich geweigert habe, sie zu bezahlen. Das Publikum brach in betäubenden Jubel aus und die Clique mußte schließlich Reichthum nehmen, und der Sänger wurde darauf bis zum Schluß mit fortwährendem allgemeinem Beifall begleitet.

—1. Sonnenvulkanismus. Die erhöhte Eruptionstätigkeit der Sonne hält immer noch an, obwohl das Maximum schon mit dem Jahre 1907 zu Ende gegangen ist. Zwar kommt es im allgemeinen nicht mehr zu so ausgedehnten Bildungen wie in den Jahren 1904 bis 1907, auch treten mehr Pausen mit verminderter Aktivität auf. Das eigentliche Ruhestadium des Sonnenminimums scheint aber noch in der Ferne zu liegen. Das nächste Maximum ist etwa in den Jahren 1916 bis 1918 zu erwarten. Nachdem es in der ersten Oktoberhälfte vorigen Jahres zur Entscheidung von recht ansehnlichen Fleckenmassen gekommen war und auch der November eine Anzahl kleine gezeitigt hatte, bemerkte man seit dem 14. Dezember abermals ein stärkeres Wiederaufleben des Sonnenvulkanismus in dem Auftreten vermehrter Flecke, die man gewissermaßen mit unseren Vulkanwolken vergleichen kann. Die Sonnenoberfläche, die

Operation vorzuziehen ist, da die Wucherungen in der Nase Dimensionen annahmen, daß Gefahr für das Leben des Königs entstand. Tatsächlich wurde bereits vor zwei Monaten eine solche Operation in Madrid im Schloße vorgenommen, und zwar vom Madrider Professor Canas unter Assistenz des Leibarztes. Man versprach sich damals von dem operativen Eingriff eine sofortige und gründliche Abhilfe, der König, der infolge seines lebhaften Temperaments ein guter Patient ist, verließ bereits nach 10 Tagen das Bett und ging seiner gewohnten Beschäftigung nach. Ja, er ließ sogar die Warnungen der Ärzte, sich wenigstens vor größeren Anstrengungen, den sportlichen Beschäftigungen, denen er sonst huldigt, zu hüten, außer acht und nahm bald darauf an größeren Jagden teil, ein Wagemut, der nicht ohne Folgen blieb. Es zeigte sich, daß die Operation ihren Zweck nicht erreicht hatte, denn die Wucherungen in der Nase traten von neuem auf, und zwar diesmal in viel heftigerer Form. Der König wurde abermals bettlägerig und diesmal wandte man sich an einen Pariser Arzt, Professor Bardouille, welcher nach Madrid gerufen wurde, um sein Urteil abzugeben. Professor Bardouille erklärte, daß unbedingt neuerlich ein operativer Eingriff vorzuziehen sei, da sonst geradezu für das Leben des Königs gefürchtet werden müßte. Die Operation kann allerdings nicht gleichzeitig vorgenommen werden, wird jedoch in der nächsten Zeit erfolgen. Gegenwärtig liegt der König im Madrider Schloße, es haben zu ihm nur sehr wenige Personen Zutritt und er ist gänzlich außerstande, seine Regierungstätigkeit auszuüben, da er in seiner momentanen Verfassung unfähig wäre, den Vortrag eines Ministers anzuhören. Der Grund, weshalb der Zutritt zum König so ängstlich gepahrt wird, liegt aber auch darin, daß man um jeden Preis seinen wahren Zustand dem Volke verbergen will, was in Anbetracht der unsicheren Lage, in der sich Spanien derzeit befindet, schließlich begreiflich ist. Es war jedoch nicht zu vermeiden, daß auch schon bisher verschiedene Deutungen und Annahmen einen Weg in die Öffentlichkeit fanden, da es insbesondere auffiel, daß sich Alphonso seit Wochen nirgends gezeigt hat. Es heißt im übrigen, daß sich die Königin Ena, die ihren Gemahl veranlaßt hat, die Operation vorzunehmen, in eine tiefe seelische Depression gefallen ist, da sie den jetzigen Zustand des Königs verursacht zu haben sich beschuldigt.

Deutsches Reich.

§ Fürsorge für Tuberkulose. Der Reichskanzler hat in einem an die Regierungen der Einzelstaaten gerichteten Rundschreiben die Aufgabe, die vom Reichsgesundheitsrat über die Ausgestaltung der Fürsorge für Kranke mit vorgeschrittener Tuberkulose beschlossen worden sind, zur Berücksichtigung empfohlen. Unter den Maßregeln, die darauf gerichtet sind, die tuberkulösen Krankheitskeime unschädlich zu machen, ist in erster Linie die Absonderung der Kranken mit offener Tuberkulose anzustreben. Hierzu wird empfohlen, möglichst viele Kranke in Krankenhäusern unterzubringen, und zwar, wo es irgendwie durchführbar ist, in besonderen Abteilungen. In der Nähe der Städte sollen entsprechende Krankenhäuser errichtet werden. Das Prinzip der Heilbehandlung ist in den Vordergrund zu stellen. Die Errichtung besonderer Anstalten für nicht heilungsfähige Tuberkulose ist nicht zu empfehlen. Die mittellosen Familien, der in den Krankenhäusern untergebrachten Schwindsichtigen müssen unterstützt werden. Bei den zahlreichen Schwindsichtigen, die nicht in Krankenhäusern untergebracht sind, muß die Gefahr einer Ansteckung ihrer Umgebung möglichst verhütet werden. Diese Aufgabe haben in erster Linie die Fürsorgestellen, die außer der Absonderung in der Familie wesentlich für Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und für die Bekleidung der Kranken und ihrer Umgebung Sorge zu tragen haben.

* Für eine „Emanzipation“ der Nationalliberalen, sowohl von der Regierung wie von den Konservativen, spricht sich die „Königsberger Allg. Ztg.“ aus. Diefem national-liberalen Blatt wird aus Berlin geschrieben: Es gilt als

Tradition, daß man mit den nationalliberalen Stimmen für jede Vorlage, die Aussicht auf Annahme hat, einfach rechnen kann wie mit Schachfiguren, die man in der Hand hat. Die Nationalliberalen haben aber die Erfahrung gemacht, daß sie bei dieser „Tradition“ unter dem Schlitzen kommen und sich daher von jeder Abhängigkeit, von jedem bindenden Dogma emanzipiert. Die Parteien und die Regierung werden also lernen müssen, in jedem Falle zu fragen und abzuwarten, wie die nationalliberale Fraktion Stellung nimmt, und ihre Wünsche in Rechnung zu stellen, wenn sie auf ihre Mitarbeit Wert legen. Das wird aber auch fernerhin der Fall sein, gleichgültig, ob jetzt oder später die Zustimmung der Nationalliberalen zu einer Mehrheitsbildung absolut notwendig ist oder nicht. Die Zeit wird lehren, wie weit diese Emanzipationsbestrebungen Erfolg haben werden, beispielsweise gegenüber dem Bund der Landwirte in Hannover und in der Pfalz.

* Die „Schiller Fehde“, die vor länger als Jahresfrist zwischen dem Grafen Schill, dem Jagdfreunde des Kaisers, und der Stadtgemeinde Schill geführt wurde, wird durch eine Zeitungsnotiz wieder in der Erinnerung wachgerufen. Es wird gemeldet, daß Graf Schill ein eigens für sein Schloß gebautes Elektrizitätswerk in Betrieb genommen hat. Das bedeutet die Durchführung einer während der „Fehde“ der Stadt angebotenen Maßregel, durch die das städtische Elektrizitätswerk, das seiner Vollendung entgegengeht, mit dem gräflichen Vorkost befestigt wird. Das städtische Werk ist trotzdem gesichert und hat gute Aussichten auf rentablen Betrieb. Den Grafen wird das eigene elektrische Licht wahrscheinlich ziemlich teuer zu stehen kommen.

* Die Beteiligung der deutschen Landwirtschaft an der argentinischen Ausstellung, die in diesem Jahre in Buenos Aires stattfindet, erscheint nach einer Mitteilung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nunmehr gesichert. Es wird voraussichtlich nicht nur eine würdige Tierbesichtigung zustande kommen, sondern auch die landwirtschaftliche Maschinenindustrie plant eine umfangreiche Beteiligung.

* Eine Ministeruniform zu verkaufen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende Anzeige: „Eine gut erhaltene Staatsminister-Uniform mit vollständigen Fußstücken zu verkaufen. Offerten unter D. Z. 5079 an Hausenstein und Vogler, A.-G., Berlin W. 8.“ — Sollte es sich etwa um eine dänische Ministeruniform handeln, die ja bekanntlich gänzlich außer Kurs gesetzt worden ist?

Heer und Flotte.

Die neue Schießvorschrift für die Kavallerie ist am 2. Dezember genehmigt und sollen an die Truppenteile ausgegeben werden. Sie trägt dem technischen Fortschritt Rechnung, den die nunmehr in der ganzen deutschen Reiterei erfolgte Einführung des Karabiners 1908 bedeutet, und stellt daher erhöhte Ansprüche an die Schießausbildung und an die Tätigkeit der Kavallerie im Gefecht und zu Fuß.

Die gemeinsame Übungsfahrt des Automobilkorps von Deutschland, Österreich und Ungarn ist gesichert. Am 14. Januar wird in Berlin eine gemeinsame Besprechung von Vertretern der verschiedenen Generalstäbe stattfinden.

Rechtsprechung und Verwaltung.

* Die Reorganisation der Ministerial-, Militär- und Baukommission. Die Erwägungen über eine Reorganisation der Ministerial-, Militär- und Baukommission sind jetzt so weit gediehen, daß die Grundzüge für die Reorganisation der Behörde festgelegt sind. Danach ist zu erwarten, daß die neue Organisation zum Teil anders ausfallen wird als man nach den letzten Pressemeldungen annehmen konnte. So ist es nicht zutreffend, wenn von einer „Auflösung“ der Kommission berichtet wurde. Es hat sich herausgestellt, daß einzelne Verwaltungszweige aus bestimmten maßgebenden Gründen tatsächlich nicht abgegeben werden können, obwohl das Bestreben obwaltete, dies in möglichst weitem Umfange zu tun. Somit wird der bereits bestehende Bezirksausschuß auch die Teile der Kommission umfassen, die nicht abgegeben werden können, und als neue selbständige Behörde auch eine neue Benennung erhalten, die bis jetzt noch nicht feststeht. In den Verwaltungszweigen, die dieser neuen Behörde angehören sollen, da ihre Abtrennung von der Kommission sich als nicht durchführbar

erweist, gehört das Hinterlegungswesen, dessen Absonderung außerordentliche Kosten, es handelt sich um Millionen, verursachen würde. Ebenso liegt die Sache bei den Refikationen wegen Entlassung aus dem Heere, bei den Erbschaftsangelegenheiten usw., überhaupt den militärischen Angelegenheiten, die der Militärkommission unterstellt sind. An die Spitze der neu zu nennenden Behörde soll ein Präsident treten, dessen Titel gleichfalls noch nicht feststeht. Ihm soll als Stellvertreter ein Verwaltungsgerichtsdirektor unterstellt werden, so daß sich dieser Teil der Reorganisation ähnlich wie bei der Regierung abspiele.

Ausland.

Italien.

Der Papst vor Gericht?

Die Gerichtsbehörde von San Ciano hat eine Aufforderung an den Papst gerichtet, vor Gericht zu erscheinen wegen rechtswidriger Annahme der Erbschaft in Höhe von mehreren Millionen Lire, welche den Nachlaß des Mgr. Albano betrifft.

Der Präfect von Messina untersagte die Anbringung einer von der Bürgerchaft zur Erinnerung an das Erdbeben gestifteten Gedenktafel, weil sie tadelnde Worte über das amtliche Verhalten nach der Erdbebenkatastrophe enthielt. Ein deshalb an die Presse und sämtliche Inselstädte versandter entrüsteter Protest betont nachdrücklich das Recht und die Notwendigkeit, der Nachwelt wahrheitsgetreue Urteile über die traurigen Vorgänge zu überliefern.

Rußland.

Neue Enthüllungen

Zum Revisor des Ministeriums der Begekommenheit soll Senator Garin ernannt werden. Die Revision soll sich hauptsächlich auf die letzten zehn Jahre erstrecken und in erster Linie das Wirtschaftsdepartement betreffen. Man erwartet im besonderen Enthüllungen bei Kohlenoperationen sowie bei der Herstellung der Bekleidung der Unterbeamten.

Frankreich.

Versuche mit Unterseebooten.

In den nächsten Tagen wird mit dem Unterseeboot „Rarbal“ eine Reihe interessanter und hochwichtiger Versuche vorgenommen werden. Der erste Teil dieser Versuche wird darin bestehen, die Widerstandsfähigkeit der Hebevorrichtung zu prüfen, welche unabhängig an den französischen Unterseebooten angebracht worden ist, für den Fall, daß die Boote bei Unfall aus dem Wasser gezogen werden müssen. Nach diesem Hebeversuch wird die zweite Reihe von Versuchen vorgenommen werden, welche darin besteht, die deutsche und französische Methode zur Hebung der gesunkenen Unterseeboote mittels komprimierter Luft zu prüfen. Zu diesem Zweck wird ein Unterseeboot auf der Reede zum Sinken gebracht. Die Arbeit der Taucher wird eine sehr heisse und schwierige sein, da diese mit den Vorarbeiten zur Hebung beauftragt werden. Die Versuche werden wiederholt vorgenommen werden.

Belgien.

Ein Leben „katholischer Reinheit“

Der Erzbischof Mercier von Mecheln hat einen Hirtenbrief an die römisch-katholischen Einwohner Belgiens gerichtet, in dem die Gläubigen gebeten werden, für die Seele König Leopolds zu bitten, dessen Leben katholischer Reinheit ein Beispiel für jeden katholischen Christen gewesen sei, und der seine Treue gegenüber den Satzungen der Kirche durch seine Trauung mit der Baronin Vaughan bewiesen hat, die nur nach katholischem Rechte erfolgte.

Britisch-Indien.

Die englische Behörde hat 30 Verhaftungen in den Bezirken von Rast und Bombay vornehmen lassen infolge der Ermordung des englischen Beamten Jackson. Die Mehrzahl der Verhafteten sind Brahmanen, bei denen mehrere Revolver vorgefunden wurden.

eine Temperatur von 7000° C. besitzt, befindet sich überhaupt an allen Punkten in vulkanischer Arbeit, Eruption reißt sich an Eruption, sowohl örtlich wie zeitlich. Dieser regelmäßige Gang des solaren Vulkanismus, dessen Hauptgürtel die beiden parallel zum Äquator liegenden Klimazonen darstellen, erleidet aber durch äußere Einflüsse bestimmte Änderungen seiner Intensität, und zwar macht sich die im Mittel alle 11,1 Jahre wiederholende Steigerung eben durch die vermehrte Fleckenbildung bemerkbar. Die gewöhnlich kurz vor den Flecken sichtbar und die Flecke begleitenden glänzenden Fackeln sind die aufgequollenen heißeren Massen, gleichsam die Zaven, und die Protuberanzen die emporgeschleuderten entzündeten Gase.

ab. Die Dortmund-Femlinde. Die Femlinde, das das alte Wahrzeichen der Stätte des ehemaligen Oberstufes, wird ihren Jahrhunderte alten Standplatz aufgeben als ein Opfer des modernen Verkehrs. Die Zeiten ändern sich eben. Noch Friedrich Wilhelm IV. hatte befohlen, daß bei dem Bau der Bergisch-Märkischen Bahn auf die Linde Rücksicht genommen werde; heute sind solche Rücksichten nicht mehr angängig, die Zeit raucht über die alte Rüststätte, an der 1802 der Freigraf zum letztenmal seines Amtes waltete, dahin. Es ist freilich nicht mehr, die alte Linde, wie sie lange Zeit hindurch grünte und blühte, sie ist nur noch ein alter Stumpf, der, mit eisernen Banden umgeben, damit er nicht zerfällt, ins städtische Museum wandern soll. Der alte Stamm hat aber noch einen Sprößling gezeitigt, der die Traditionen der ursprünglichen Femlinde weiter fortsetzen soll. Man hatte zunächst die Absicht, ihn nach dem Königsstuhl zu versetzen, doch fürchtet man, daß auch dort seines Bleibens nicht lange sein wird, da bei den kommenden Bahnveränderungen unterzogen werden dürfte. Es ist daher beabsichtigt, die junge Linde auf dem Bahnhofsvorplatz anzupflanzen; der Freistuhl und der Tisch, auf dem der alte deutsche Reichsadler prangt, sollen in der neuen Umgebung aufgestellt werden. Es ist zu hoffen, daß

die junge Linde kräftig gedeiht als lebender Zeuge dafür, daß man auch im hastenden Ruhrrevier sich Heimatsinn und Heimatspflege bewahrt hat.

Wissende Kunst und Musik.

Mascagnis neue Oper „Iris“ wird nun auch ihre Uraufführung in New York erleben; der Oktober 1910 ist für die Premiere in Aussicht genommen. Die Titelrolle wird durch Miss Bessie Abot verkörpert werden, die Einstudierung des Werkes wird Mascagni selbst leiten. Das Libretto ist nach Tompkins Ballade „Lady Godiva“ geschrieben.

Wissenschaft und Technik.

Der dänische Eskimoforscher Knud Rasmussen, der erst kürzlich von einem fast zweijährigen Aufenthalt in Nordgrönland zurückgekehrt ist, rüstet sich zu einer neuen Expedition, die das Studium der zentralen Eskimos im nördlichen Amerika zum Ziel nimmt.

Dem „Geogr. Anzeiger“ zufolge will auch der amerikanische Meteorologe E. Baldwin Ransens Drift auf dem „Gram“ nachahmen, aber bedeutend östlich von Ransens Route; für die Reise sind fünf Jahre in Aussicht genommen.

Aus dem Zug des Todes im Jahre 1909.

(Schluß.)

Ausländische Staatsmänner, Parlamentarier und Politiker. Graf Batten, Casimir, September 1895 bis November 1897 österreichischer Ministerpräsident, bekannt durch die unglückliche, 1899 wieder aufgehobenen Sprachverordnungen, † Lemberg 9. 7. 62 Jahre. — Baron Dhanis, einer der besten Mitarbeiter König Leopolds am Kongover, der 1894 den erfolgreichen Feldzug gegen die Araber führte, † Brüssel 13. 11. 47 Jahre. — Marquis de Noailles, Emmanuel, 1892 bis 1902 Vizepräsident in Paris, auch schriftstellerisch tätig, besonders über Polen, † Paris 17. 2. 79 Jahre. — Fortis, Alessandro, bedeutender italienischer Staats-

mann, früher überzeugter Republikaner, von Crispi als Unterstaatssekretär in das Unterrichtsministerium berufen, 1898 bis 1905 Ackerbauminister, von März 1905 bis Februar 1906 Ministerpräsident, ein ausgesprochener Freund Deutschlands, † Rom 4. 12. 67 Jahre. — Ferrer, Francisco, spanischer Politiker, hervorragender Verbündeter der Reorganisation der Volksschulen, die er vom liberalen Einflusse zu befreien strebte, † (hingerichtet) Barcelona, 12. 10. — Lord Tweedmouth, erster Lord der englischen Admiralität, 1880 bis 1894 Mitglied des Unterhauses für Warwick, seit 1894 Mitglied des Oberhauses, bekannt durch den Brief, den Kaiser Wilhelm über den englischen Marineetat an ihn richtete, † Dublin 15. 9. — Fürst Ito, hervorragender japanischer Staatsmann, mehrfacher Ministerpräsident, 1906 bis vor kurzem Generalgouverneur (zuletzt Regent) von Korea, † (ermordet) 25. 10. 68 Jahre.

Militärs.

v. Beck, Richard, Generalleutnant, zwei Wochen Kommandeur der 27. Division, vorher Kommandeur der 26. Inf. Brigade, † 27. 8. 58 Jahre. — v. Reibnitz, Rudolf, General der Inf. 3. D., bis 1892 Gouverneur von Mainz, † Danzig 7. 12. 80 Jahre. — v. Schlichting, General der Inf. 3. D., † la suite des 109. Gren.-Regts., bis 1896 kommandierender General des 14. Armeekorps, hervortragender Generalstabsoffizier und Fachschriftsteller auf taktischen und strategischen Gebieten, † Herford 22. 10. 80 Jahre. — v. Seck, Richard, General der Inf. 3. D., † la suite des 55. Inf.-Regts., zuletzt kommand. General des 5. Armeekorps, † 13. 3. 75 Jahre. — Graf v. Bartenleben, Alexander, General der Kavallerie 3. D., † la suite des 7. Drag.-Regts., bis 1899 Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, † Berlin 4. 1. 79 Jahre. — v. Wernburg, S., General der Inf. 3. D., † la suite des 1. Gren.-Regiments, bis 1907 Inf. der Reserve, † Halle 20. 10. 62 Jahre. — v. Velei-Rabonne, Gerhard, Generalmajor, † 3. D., bis 1894 Kommand. der 1. Division, hervortragender Militärschriftsteller (besonders für Reiterei), † Charlotten-

Luftschiffe und Aeroplane.

Berlin, 4. Januar. In Charlottenburg hat sich eine G. m. b. H. zum Bau von Ballonhallen gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist der Bau von Ballonhallen und Fliegergeschuppen, sowie die Übernahme von Flugplatz-Einrichtungen und der Betrieb aller hiermit im Zusammenhang stehender Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 300 000 Mark. Geschäftsführer ist Karl Frank, Rentier, Charlottenburg.

* Silvester im Ballon. Der Ballon „Bitterfeld“ verließ am 31. Dezember abends 11 Uhr Bitterfeld und landete nach herrlicher Fahrt über Potsdam und die Berliner Vororte am Neujahrstage um 2 Uhr mittags sehr glatt bei Hittergut Rossin in der Nähe von Duderow (Pommern). Den Luftschiffen wurde seitens des Herrn Hittergutsbesizers Kolbe-Rossin eine sehr gastliche Aufnahme zuteil. Führer des Ballons war Herr Karl Luft-Bitterfeld.

* Flugmaschinen-Wettfliegen. Nach Vereinbarung zwischen den Luftschiffervereinen Frankreichs und der Schweiz wird vom 19. bis 26. Juni in der Nähe von Lausanne ein großes internationales Flugmaschinen-Wettfliegen über den Genfer See, und zwar in seiner größten Breite, stattfinden. Der Aufstieg soll auf schweizerischem, die Landung auf sächsischem Ufer stattfinden.

* Der Michelin-Pokal für 1909 in Höhe von 20 000 Frank ist nun definitiv an den Franzosen Henry Farman gefallen. Wie bekannt, wurde der Michelin-Pokal, den 1908 Wright gewann, für den weitesten Flug jedes Jahres ausgesetzt. Diesen vollbrachte Henry Farman am 3. November, indem er in 4 Stunden 6 Minuten 25 Sekunden 21,878 Kilometer zurücklegte. Trotz energischer Versuche verschiedener Flieger, Farman den Preis noch vor Jahresabschluss streitig zu machen, wurde dieser Rekord doch nicht mehr gebrochen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. Januar.

In den Lüften!

Die Fahrt des „Mittelrheinischen Vereins für Luftschiffahrt“, welche, wie berichtet, am 2. Januar zur Begrüßung des neuen Jahres unter Führung des Hauptmanns Eberhard vom Feldartillerie-Regiment Nr. 27 und den Herren Jacenisch und Zahn-Kaiserslautern angetreten wurde, hat einen vorzüglichen Verlauf genommen und bedeutet einen guten Vorbeginn für die diesjährigen Fahrten. Die Landung erfolgte sehr glatt um 1/12 Uhr nachts in einem Hochwald unweit Stelau. Von einem der Mitfahrer wird folgendes über die Fahrt berichtet:

Der Sonntag begann recht trübe, neblig und neblig. — Jedenfalls das Gegenteil von schönem Wetter. Infolge des starken Nebels konnte die Abfahrt, deren Vorbereitungen von dem trefflichen Unteroffizier Metz der 4. Batterie und deren Mannschaften geleitet wurden, erst um 10 Uhr Vormittags vor sich gehen. Vorzüglich abgewogen, hob sich der Ballon langsam in die Höhe. Bald waren die Batterie und das schöne Wiesbaden unseren Blicken entchwunden und wir befanden uns im dichtesten, undurchdringlichen Nebel. Haben wir dazu die Reife aus Kaiserslautern angetrieben? Doch schon wird es über uns lichter, aus der finsternen Nacht wird allmählich ein helles Grau. Heller und heller wird es über uns. Schon glitzern einige Kristalle am uns, jetzt noch mehr und immer mehr! Aus dem hellen Grau wird ein liches Blau und durch die Diamantenpracht unzähliger Schneekristalle heben wir uns zum Licht empor. Wir haben die 300 Meter dicke Nebelschicht durchstoßen und sehen über uns den mattblauen Himmel mit schneeweißen majestätischen Wolken und zarten Wolkenfäden, unter uns ein weites weißes Schneefeld, die obere Decke der Nebelschicht, die den Erdmensch das häßliche Wetter verschafft. Wie unvergleichlich schön ist doch die Welt hier oben!

Man kann es kaum begreifen, daß hier nicht unzählige Luftfahrzeuge Gottes goldene Sonnenwelt bewundern, daß

die Menschen da unten im trüben häßlichen Alltagsgran den Sonntag, den zweiten Tag des Jahres, beginnen, statt zu uns zum Sonnenglanz emporzukommen. Um so schöner ist es für uns hier oben, so ganz allein! Schnell eine Flasche Sekt geöffnet, Pfropfen hinaus in den Füllungs, das ist unser Vollerstaus, mit dem wir den Morgen des zweiten Jahrestags begrüßen. Wem gilt das erste Glas?

Hauptmann Eberhard löst die Frage, denn, wie könnte es einen Zweifel geben, sagt er, daß wir jetzt, wo wir Gottes Schöpfungen in ihrer herrlichsten Form genießen, auch an sein größtes Wunderwerk denken, — also ein Hoch dem Danten! Doch da ragen ja zwei schwarze Berge aus dem unendlichen Schneefeld hervor, auf dem wir in letztem Flug dahingeflogen. Es ist der Große und der Kleine Feldberg. Wir fahren direkt auf den Großen Feldberg los; schon erkennen wir den Schnee in den dunkeln Wäldern, das Haus und schließlich auch die Menschen. Doch bald wird auch er von Wolken umhüllt, höher steigt die weiße Decke unter uns, die Wolken über uns zerfallen sich, das zarte Blau des Himmels wird intensiver, und bald haben wir über uns das tiefe Blau des wolkenlosen Himmels, wie wir es sonst nur aus dem Süden kennen. Die Sonne leuchtet in ihrer herrlichsten Pracht, es ist so warm, wir müssen die Mäntel ablegen. Wir haben das Gefühl, als erlebten wir das schönste Weihnachtsmärchen, welches wir uns in den Tagen unserer phantasierelichen Kindheit nicht herrlicher vorstellen konnten. Wenn es doch immer so wäre, wenn man doch nie zurück müßte in den kleinlichen Ärger des Erdenlebens!

Doch seien wir dankbar, die Erinnerung an diese Stunden im dunkelblauen Himmelstempel, im goldensten Sonnenlicht und auf der weißen Wolkenbede, die jetzt in Milliarden von Brillanten erglänzt, wird uns über manche trübe Stunden hinwegheben. Die Sonne nimmt langsam ihren Weg abwärts, schon nähert sie sich dem Wolkenrand, also nicht allzulange mehr werden wir hier oben verweilen können. Da ist es, als ob eine Himmelssee, erstreckt über unsere dankbare Bewunderung, zum Abschied den Schönheiten, welche wir schon für das Höchste gehalten hatten, das Menschenaugen erblicken können, noch überirdische Zaubersprache hinzufügen wollte. Rote rosa Schleier wallen über die weißen Wolkenkämme, denen wir uns jetzt, weil wir hinuntergehen wollen, noch mehr nähern, tiefe schwarze Schichten tauchen neben dem herrlichsten Weiß empor. Ausgeprägter, mannigfaltiger werden die Farben, und bald sehen wir den Himmel umflossen vom leuchten dunkeln Sonnengold, erstrahlen in allen Farben, vom leuchten zum tiefen Blau, vom zarten Rosa zum blutigen Rot, vom hellen Grün, vom prächtigen Gelb zum tiefen Schwarz, und alle diese Farbenpracht, die nie ein Maler erdenken kann, wiedergeht vom weißen Himmelsdach unter uns, doch nicht wie oben in gleichem Licht, sondern in dem zarten Schimmer der edelsten und feinsten Schleiergewebe.

Längst hätten wir heruntergehen müssen, um noch auf der Erde bei Tageslicht festzustellen, wo wir sind, aber wir können uns von dem Zauberspiel nicht trennen, und so bleiben wir denn oben, bis der Märchenzauber zu Ende ist, bis die Sonne hinter den Wolken verschwindet.

Wir wissen, daß uns das zu lange Genießen später, wenn wir wieder unten auf der Erde sind, Unbequemlichkeiten und Anstrengungen kosten kann, aber was ist das im Verhältnis zu dem Überirdischen, das wir geschaut. Langsam gehen wir durch die Wolken zur Erde. Es ist da unten noch so, wie wir es heute morgen verlassen haben, nur noch etwas trüber und dunkler. Die dichten Nebel reichen teilweise bis auf die Gipfel der Bäume. Wir sehen, daß wir im Speisart sind. Aber auch dieser Teil der Fahrt ist interessant, nur erstarrt. Auch hier sehen wir Dinge, die man sonst kaum zu sehen bekommt. Denn viele Stunden lang fahren wir im nächtlichen Dunkel über die mächtigsten Hochwälder Deutschlands, des Speisarts und Ausläufer der Rhön hinweg, stundenlang, ohne ein Haus, einen Weg oder einen Menschen zu sehen, direkt über die Baumgipfel dahin, in die wir unzählige Male eintauchen. Nur das Bild hören wir, wie es durch die Zweige bricht, und die nagerigen Äste, die uns laut nachschreien, dann auch das Rauschen der wildbewegten Äste, das in vielen Stellen wie ein Wasserfall klingt; lange Zeit folgen wir ihrem Lauf. So geht es stundenlang über Berg und Tal; manchmal hängen wir Minuten, manchmal Viertelstunden und länger tief in

den Kronen der riesigen Bäume. Wir sind in Länden, die, obwohl nahe den größten Verkehrsstraßen Deutschlands, doch so unendlich einsam und verlassen sind und die leider auch im Sommer fast nie besucht werden. Dämonen, oft schauerlich-schöne Bilder sind es, die sich unseren Augen jetzt aufstun, nachdem wir an demselben Tage die lachende Seenpracht geschaut.

Aber auch hier müssen wir ein Ende machen. Denn wir alle drei müssen am anderen Morgen unseren Dienst wieder aufnehmen. Da sehen wir vor uns, und zwar glücklicherweise unweit vom Waldsaum, einen breiten, tiefverschneiten Waldweg; es ist der erste, den wir seit unserer stündigen Waldgipfelsahrt erblickt, geschweige denn, daß wir über einen freien Platz, eine Lichtung oder dergleichen gekommen wären. Schnell schreiten wir zur Landung, die wir bald „sehr glatt“ bewerkstelligen. Es gelingt uns sogar, den gestülpten Ballon aus dem Walde herauszubringen und sauber auf einer Wiese neben der Straße zu entleeren. Um 1/12 Uhr nachts sind wir gelandet, bald haben wir auch hilsbereite Leute und einen Wagen aus dem nächsten, festverschlossenen Ort herbeigeholt, so daß wir noch in der Nacht von Stelau aus den Ballon verladen, die Rückfahrt antreten und am Morgen wieder unseren Beruf aufnehmen können.

Diese 13 1/2 Stunden im Ballon durch Märchenpracht und Waldesnacht wird keiner von uns dreien je in seinem Leben vergessen.

— Personal-Nachrichten. In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht Rechtsanwalt Krüke bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Limburg.

— Neujahrsgriße im Weltverkehr. Die Neujahrsgriße, die die Verkehrsanstalten der ganzen Welt alljährlich auszutauschen pflegen, sind auch in diesem Jahre reichlich ausgefallen. Von den deutschen Postämtern zeichnet sich diesmal das Kaiserliche Postzeitungsamt in Berlin durch eine hübsche Ansicht seiner Schutzbefehlenden aus, die Zeitungen selber sind zu einem Gruppenbild vereinigt. Das Haupt-Telegraphenamt verschickt eine Ansicht des Postamteums. Die Karte des Postamts 1 in Frankfurt a. M. steht natürlich unter dem Zeichen der Luftschiffahrt. Das deutsche Postamt in Tientsin schickt einen echten chinesischen Drachen. Von den österreichischen Bundesbüroen liegen Glückwünsche vor von Kuffig, Prag, Wien und Budapest. Besonders interessant sind die Griße der Post von Cypern und Island. Neben Niederländisch-Indien ist sowohl Tokio als auch Yokohama durch einheimische Erzeugnisse bei den Glückwunschkarten vertreten.

— Der Platz für die städtische Gemädegalerie hinter der alten Kolonnade war in den letzten Tagen der Gegenstand zahlreicher Besichtigungen durch Interessenten aus der Einwohnerschaft. Die Idee, den Umfang des geplanten Bauwerks nach Flächenausdehnung und Höhe durch Abkantung darzustellen, fand allgemein Beifall und auch das Projekt an sich begegnete im Publikum meist zustimmenden Urteilen. Man war der Ansicht, daß die Frage in besserer und billigerer Weise wohl kaum zu lösen sei. Daß die Anlagen durch den Bau entwertet würden, wollte man nicht zugeben, im Gegenteil war die Meinung vorherrschend, daß der eventuelle Wegfall des nur als Durchgang dienenden Weges nächst der alten Kolonnade aus verschiedenen Gründen zu begrüßen sei. Der breite Hauptweg nahe der Sonnenberger Straße bleibt, soviel man sieht, völlig intakt. Nur sein Niveau hat vielleicht eine kleine Abänderung zu erfahren. Wird das Projekt Wirklichkeit, dann erfolgt der Zutritt zu den Gemädegalerien nur von der Kolonnade aus; nach den Anlagen zu erscheinen werden Türen noch Fenster. Die Beleuchtung der Räume geschieht von oben. Wie wir hören, soll der Plan in Stadtkommissionen meist Zustimmung finden, dagegen der Bauauschuss sich für denselben nicht erwärmen können.

— Die Trauerparaden bei Beerdigung von Mitgliedern deutscher Militärvereine, insbesondere aber von Feldzugs-Teilnehmern, sind von nun ab nach den bestehenden Normen der Armee geregelt worden, und zwar wird der Leichenkondukt (Gewehr- oder Fahnenzug) still nach dem Trauerhause geführt. Im selben Moment, wo die Leiche aus dem Hause gebracht wird, wird präsentiert, die umflorte Fahne wird gesenkt; die Tambours schlagen Marsch mit gedämpften

Juristen.

Frhr. v. Pechmann seit 1900 Oberstaatsanwalt beim Reichsmilitärgericht, auch juristischer Schriftsteller, † Charlottenburg 24. 9., 65 Jahre. — Siebeking, Dr. Ernst Friedrich, seit 1879 Oberlandesgerichtspräsident in Hamburg, einer der besten Kenner des Seerechts, Vorkämpfer für eine Universität in Hamburg, † 13. 11., 73 Jahre. — Solle, Geheimrat Justizrat in Dortmund, einer der ältesten Rechtsanwält, Ehrenbürger von Dortmund, Vater des Justizministers, † 19. 10., 88 Jahre. — Dedekind, Dr. Adolf, bis 1905 Landgerichtspräsident in Braunschweig, auch juristischer Schriftsteller, Parteilanger für den Herzog von Cumberland, † Braunschweig 25. 6., 79 Jahre. — Haack, Ernst, Geh. Justizrat, bekannter Berliner Rechtsanwalt und Notar des W., † 23. 5., 75 Jahre.

Buchhändler.

Mai, Max, Hofantiquar in Berlin, einer der größten Sachverständigen auf seinem Gebiete, † 18. 12., 67 Jahre. — Vändlinger, Richard, Verlagsbuchhändler in Berlin, † Helgoland (Bootsunglück) 14. 9., 40 Jahre. — Meyer, Hermann Julius, Verlagsbuchhändler in Leipzig, Seniorschef des Bibliographischen Instituts, † 13. 3., 82 Jahre. — Klasing, Ernst, früherer Mitinhaber der Verlagsbuchhandlung Velhagen u. Klasing, † Heidelberg Mitte März, 66 Jahre. — Campe, Julius, Verlagsbuchhändler in Hamburg, Inhaber der Firma Hoffmann und Campe, Käufer des obdachlos gewordenen Heinedenkmal aus dem Ahlsee in Rostk, † 13. 11., 64 Jahre. — Huber, Dr. J., bekannter schwelgerischer Verleger in Frauenfeld, Herausgeber der „Zürcher Zeitung“, † Zürich 15. 11., 81 Jahre.

Kausleute und Industrielle.

Möhringer, Karl, Mitbegründer von Möhringers Bierquellen, † 5. 5., 53 Jahre. — v. Mendelssohn, Ernst, Wirk. Geh. Rat, bis 1907 Seniorschef des Bankhauses

Mendelssohn u. Co., hervortragender Finanzmann, † Dresden 24. 12., 82 Jahre. — Budde, Otto Karl Eduard, 1895 bis 1908 Mitglied des Direktoriums der Firma Friedrich Krupp, A.-G., Bruder des verstorbenen Eisenbahnministers Budde, † 14. 12., 61 Jahre. — Frhr. v. Oppenheim, Eduard, Seniorschef des Bankhauses Salomon Oppenheim jun. u. Co. in Köln, österr.-ungar. Generalkonsul, Rennstallbesitzer, † 15. 1., 77 Jahre. — Kupperberg, Franz, Kommerzienrat, Mitinhaber der Mainzer Seifenfabrik, † Bendorf 9. 8., 59 Jahre. — Kempe, Karl, Gründer der Maschinenfabrik Kemperwerk Nürnberg, Erfinder der Papiererotypie und vieler Apparate und Maschinen für die Druckerei (hat sich vom Schriftseher heraufgearbeitet), † Nürnberg 1. 9., 53 Jahre.

Verschiedene.

Morgenstern, Lina, geb. Bauer, eine der ersten und hervorragendsten Vorkämpferinnen auf dem Gebiete der Frauenbewegung in praktischer Betätigung, Begründerin der Berliner Volkshäuser, des Berliner Hausfrauenvereins und anderer gemeinnütziger Gesellschaften, auch schriftstellerisch auf diesem Gebiete mit großem Erfolge tätig, † Berlin 16. 11., 79 Jahre. — v. Schack, Marie, Begründerin und Vorsitzende der Sektion des Vaterländischen Frauenvereins in Zehlendorf, bedeutende Wohltäterin, † Mitte Februar, 78 Jahre. — Kahl, Dr. Friedr., hervortragender Bienenzüchter, Präsident der Wanderversammlung der Bienenzüchter, † Rostock 20. 9. — Müller, Dr. jur. und phil. (Geistlicher), bekannter Schriftsteller, Verfasser mehrerer spiritistischer Schriften, † Berlin 10. 3., 78 Jahre. — v. Osten, Wilhelm, Rentier, Berliner Sonderling, bekannt als Besitzer des „Kugen Hans“, † 29. 6., 70 Jahre. — Gräfin Avelleka-Westerka, † 29. 6., 70 Jahre. — Breslau 20. 2. — Morneweg, seit 1892 Oberbürgermeister von Darmstadt, sehr verdient um die Entwicklung der Stadt, † 9. 6., 57 Jahre.

Ausländische Offiziere.

Gallifet, französischer Reitergeneral, ausgezeichnet im mexikanischen Feldzug bei Puebla, Führer des Reiterangriffs bei Jih vor Sedan, unterdrückte im Mai 1871 die Kommunisten, 1899 Kriegsminister, † Paris 9. 7., 78 Jahre. — Cervera Lopez, spanischer Admiral, im Kriege gegen Amerika 1898 Oberbefehlshaber eines Schwadrons, das im Hafen von Santiago de Cuba eingeschlossen und vernichtet wurde, † Madrid 3. 4., 60 Jahre. — Roschdestwenski, Simon Petrowitsch, russischer Admiral, 1904 Führer der baltischen Flotte, die von den Japanern bei Tsushima vernichtet wurde, schwer verwundet, vom Kriegsgericht freigesprochen, † Petersburg 14. 1., 60 Jahre. — Gbhem Pascha, türkischer Oberbefehlshaber im griechisch-türk. Kriege, † Kairo 17. 12.

Trummeln, etwaige Pfeifer blasen nicht; ist eine Musik zur Stelle, spielt sie einen Chor. Beim Niederlegen des Sarges auf den Leichenwagen wird abmarschiert. Jede Trauerparade (Zug oder Sektion) hat stets direkt vor dem Leichenwagen zu marschieren. Vor der Kirche oder der Leichenhalle wird das Gewehr so lange präsentiert, bis der Sarg vom Wagen gehoben ist. Ist er ins Grab gesenkt und der Schlußgebet gesprochen, so werden unter Hochanschlag drei Salven (bei Veteranen) abgegeben. Der Rückmarsch erfolgt unter klingendem Spiel.

— Eheverträge eingesehen empfiehlt der „Bund deutscher Frauenvereine“ allen Frauen aufs nachdrücklichste. Nach dem noch herrschenden deutschen Eherecht hat ohne Ehevertrag der Gatte alle Verfügung über Vermögen und Aussteuer der Frau, ebenso ist die Frau nicht berechtigt, irgendwelche geschäftlichen Abmachungen, und sei es auch nur den Eingang einer Versicherung gegen Feuer oder Diebstahl, abzuschließen, ohne besondere Einwilligung und Unterschrift des Mannes. Des ferneren ist auch, wenn nicht ausdrücklich vertragsgemäß Gütertrennung vereinbart ist, das Eigentum der Frau mit Haft für die Verbindlichkeiten des Mannes. Drum hält der „Bund deutscher Frauenvereine“ es für seine Pflicht, alle Frauen auf die große Wichtigkeit von Eheverträgen aufmerksam zu machen, sie zu ermahnen, sich ihre eigene Geschäftsfähigkeit und Unabhängigkeit in der Ehe zu wahren. Der Bund hat zu diesem Zweck auch verschiedene Formulare ausarbeiten lassen, sowohl für die Vereinbarung der Gütertrennung wie für die Vereinbarung der Errungenschaftsgemeinschaft, die er zur Verfügung aller Interessenten hält.

— Verein der deutschen Reichs- und Staatspensionäre. Wegen der an die gesetzgebenden Körperschaften bald zur Vorlage zu bringenden Resolution über die Kollage der Pensionäre und Beamtenhinterbliebenen findet die diesmonatliche Versammlung bereits am Freitag, den 7. d. M., abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Friedrichshof“ statt. Hierzu ist ein Erscheinen aller Mitglieder sowie der dem Verein noch fernliegenden Altpensionäre dringend erwünscht.

— Kleine Notizen. Dem Kuratorium der Stenographischen Schule (Herrn Dr. theol. Schloffer beigetreten).

Theater, Kunst, Vorträge.

* Orgelkonzert in der Marktkirche. Im Orgelkonzert der vergangenen Woche sang Herr L. Loh aus Utrecht mit seinem wohlklingenden Bariton und feinsinnigen Vortrag die 3. Gellert'schen Lieder von Beethoven und am Schluß das schöne Abendlied von Strauß (um 1600). Herr Organist Seifert leitete das Konzert durch die majestätische Toccata in F-Dur von Bach ein und hat später zwei wertvolle Chorvorspiele von Brahms. — Im heutigen Konzert wird die geschätzte Sopranistin Frau Zimmer-Gladner sich nach längerer Pause wieder einmal hören lassen. Es kommt u. a. ein Neujahrslied von Friedrich Martin (einem geborenen Wiesbadener) zu Gehör, der Text ist von Herrmann Philipp-Wiesbaden. Als weiterer Mitwirkender wird der Violinvirtuose Herr Bruno Valerius die Ciomane von Bach und eine bisher nicht gehörte Violinsonate von Tartini vortragen. Der „Neue Anzeiger“ zu Mainz schreibt über die Wiedergabe dieser Kompositionen durch Herrn Valerius: „In der Sonate von Tartini gab Herr Valerius überzeugende Proben einer reifen und durchdrachten Kunst, sicher und tonisch gelangten das Largo, Allegro und Vivace assai zu Gehör. Mit der schwierigen Passagen Ciomane gab er einen glänzenden Beweis seiner instrumentalen Vielseitigkeit.“ — Das Konzert findet wie immer um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt, Programm 10 Wf.

* Künigliche Schauspiele. Heute nachmittag geht bei Volkspreisen das Kindermärchen „Der Fiedelbans“ oder „Im Rauber des Märchenwaldes“ von Wilhelm Glöbe in Szene. Anfang 2½ Uhr. Am Abend gelangt im Abonnement B die Oper „Der Trompeter von Säckingen“ zur Wiederholung. Donnerstag, den 6. d. M., findet bei erhöhten Preisen eine Aufführung von Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg“ statt; in den Hauptpartien sind die Damen Müller-Weiß, Schröder-Kaminsky und die Herren Braun, Erwin, Kammerfänger, Frederich, Geisse-Winkel, Hensel, Schütz beschäftigt. Für Sonntag, den 9. d. M., wird Mozart's Oper „Die Zauberflöte“ vorbereitet. Smetana's Oper „Die verkaufte Braut“ wird in den Februar-Spielplan aufgenommen werden.

* Wallalla-Theater. Morgen Donnerstag, den 6. Januar, finden zwei große Vorstellungen des phänomenalen und sensationellen Variété-Jahar-Programms statt, anerkannt vom Publikum und Presse als das Beste der ganzen Saison. Nachmittags 4 Uhr: Familien- und Fremden-Vorstellung bei Ausnahmepreisen, und zwar halbe Preise für groß und klein auf sämtlichen Plätzen. In dieser Nachmittags-Vorstellung sind die am 1. Januar, nachmittags, gelösten Billets ohne Nachzahlung gültig, weil in jener Vorstellung wegen verspäteten Eintreffens die Pöwengruppe nicht zur Schau kam. Als besondere Überraschung für die Kinder werden 4 Löwenbabies im Publikum herumgeführt werden. In beiden Vorstellungen auftreten von Witz, Marcelle, der Sängerin im Löwenkäfig, sowie das gesamte ungekürzte Programm. — Heute Mittwoch (wegen Vereinstag) findet die Variété-Vorstellung nicht statt.

* Wiesbadener Konservatorium für Musik, Rheinstr. 54 (Direktor Michaelis). Am Freitag, den 7. Januar, beginnen am Konservatorium neue Kurse für Klavier, Gesang, Violine, Cello, sowie für sämtliche Orchesterinstrumente. Der Unterricht wird von 23 bewährten Lehrkräften erteilt und erstreckt sich von den ersten Anfängen bis zur vollendeten, künstlerischen Ausbildung.

Vereins-Feste.

(Mahnrede frei bis zu 30 Reden.)

* Der „Blattbüchse Klub“, welcher sich seit seinem letzten Reitationsabend (2. Israels-Abend) bedeutend vergrößert hat, hielt seine Weihnachtsfeier mit Kinderbesonderung am 2. Januar bei Osterhoff, Restaurant Erdbeimer Höhe, ab. Als der geschmückte Tannenbaum seine Lichter leuchten ließ, wurden alle anwesenden Kinder, von welchen Gedichte in hoch- und niederdeutscher Sprache und von einem vierjährigen Mädchen ein Weihnachtslied auf dem Klavier zu Gehör gebracht waren, vom Knecht Ruprecht hierfür reichlich beschenkt. Der Vorstand Herr Referendär las verschiedene Vorträge in der niederdeutschen Sprache vor und der königliche Kammermusiker Herr Gust. Corda brachte Gedichte und Erzählungen von Fritz Reuter usw. zu Gehör. Die Feier verlief in überaus bestellender Weise.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Biedrich, 3. Januar. Wie die „Tagespost“ mitteilt, hat der Magistrat in der Titelbezeichnung der Magistratsbeamten insofern eine Änderung getroffen, als künftig nur zwei Beamtentitel bestehen sollen, und zwar die Sekretär- und die Assistentenklasse. In der Assistentenklasse sollen die älteren Beamten als besondere Auszeichnung den Titel Oberassistent, in der Sekretärklasse die selbständigen Bureauvorherer den Titel Obersekretär erhalten. Dementsprechend führen künftig Herr Stadtschreiber Veder den Titel Obersekretär, die Herren Biedrich, Lang, Gimpel, Schüller und Schmidt den Titel Sekretär, sowie die Herren Deuter, Kunz und Stahl den Titel Oberassistent. Die Bureauvorherer der Polizeiverwaltung, zurzeit die Herren Eberg und Kötter, führen nach wie vor den Titel Polizeisekretär. Beim Bauamt erhält

der bisherige Bauamtshilfe Herr Fuchs den Titel Bauassistent. — Der Magistrat macht jetzt die vom 1. Januar ab eintretende Erhöhung des Gaspreises von 15 auf 19 Pf. und des Elektrizitätspreises von 60 auf 65 Pf. pro Kilowattstunde bekannt.

n. Dohheim, 3. Januar. Der Gesangsverein Dohheim, der dieses Jahr auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken kann, veranstaltete am Samstag, den 1. Januar, unter der Leitung seines Dirigenten, des Lehrers Herrn Fr. Knapp, ein Konzert, das ein voller Erfolg des Vereins genannt werden darf. Erstreut wurden wir durch die erste Ausführung der Chöre, darunter „Herbstwanderung am Rhein“ von Spangenberg und Jollners „Liedersitz von Mars la Tour“. Diese beiden Chöre, die an Auffassung wie an das Können der Sänger die höchsten Anforderungen stellen, besonders der letzte mit seinen schwierigen Modulationen und Einfäßen, kamen vortrefflich zum Vortrage, besonders der effektvolle Schlußsatz. Einen schönen Erfolg mit ihren Liedern errang auch Fr. Morich-Wiesbaden, wenn auch ihre Aussprache manchmal noch etwas deutlicher werden darf. Die Stimme selbst ist gefällig und gut ausgebildet. Auch die Violinsoli der Herren Brühl vom Wiesbadener Kurorchestr und Dr. med. Schröder, die zusammen ein sinfonisches Konzert von Mars und Schubert'sche Lieder als Zugabe spielten, zeugen von bestem Können, und die feine Ausführung verdient uneingeschränktes Lob. Gleiches läßt sich sagen von dem Gesangsvortrag des Herrn Gaus. Der schöne und wohlklingende Eindruck, den diese genannten Vorträge hervorriefen, wurde etwas zerstreut durch die verflüchtigen Vorträge des zweiten Teiles, die nicht recht für den Schluß eines zweistündigen Konzertes paßten. Verloren und Lang fehlten nicht.

[?] Dohheim, 4. Januar. Bei dem hiesigen Standesamt sind im abgelaufenen Jahre 181 Geburten, welche sich auf 95 Knaben und 86 Mädchen verteilen, zur Anmeldung gekommen. Im Vorjahre betrug die Geburtszahl 216, mithin ist ein Rückgang von 35 zu verzeichnen. Eheschließungen wurden 27 gegenüber 40 im Jahre 1908 vollzogen. Das Sterberegister schließt mit 92 Urkunden ab, im Vorjahre mit 79. Da die Einwohnerzahl dieselbe geblieben, darf auf der Zahl der Sterbefälle ein günstiger Schluß auf das Gesundheitsverhältnis unseres Ortes gezogen werden.

r. Sonnenberg, 4. Januar. Am Neujahrstage veranstaltete der Männergesangsverein „Concordia“ im dichtbesetzten Saale des „Kaisersaales“ ein Konzert. Der 80köpfige Chor unter Leitung des Lehrers Hensel aus Wiesbaden brachte sechs Chöre, u. a. „Rudolf v. Werderberg“ von Segar, zum Vortrage, die eine sichere Sautung, klare Aussprache und präzise Vortragsweise erkennen ließen. Auch in der Wahl des Solisten hatte der Verein Glück. Der in Sängerkreisen als tüchtige Kraft der Gesangskunst bekannte Paritontist Adolf Müller aus Frankfurt a. M. brachte vier Vorträge zum Vortrage, die außerordentlich beifällig aufgenommen wurden. Zwei humoristische Gesangsstücke und ein Theaterstück verzeichnete der zweite Teil des Programms, dem sich Tombola und Ball angeschlossen.

el. Dohheim, 3. Januar. Am Neujahrstage hielt die hiesige Turngemeinde im „Kaisersaal“ am letzten Sonntag der Gesangsverein „Liedertafel“ in der „Durg Ehrenfels“ ihre Stützungsfeier ab, die heute sehr gut besucht waren. Die gesanglichen, theatralischen, musikalischen und humoristischen Darbietungen fanden rauschenden Beifall. Besondere Erwähnung verdienen die tüchtigen Leistungen der Turngemeinde, die bewiesen, daß dieselbe vorzügliche Kräfte in ihrer Mitte hat und daß die einzelnen Mitglieder vorzüglich ausgebildet sind.

Am Neujahrstage fiel in der Mainzer Straße an der Verkaufsstelle des Radradschalters Herr Schwank ein schweres Unfälle zusammen und bekam einen heftigen Krampfanfall. Wieder zum Bewußtsein gekommen, erklärte er, öfters an solchen Fällen zu leiden und daß er in eine Anstalt bei Bismarck gebracht werden solle und in Frankfurt die hierzu nötigen Formalitäten erledigen sollten. Der arme Mensch war mittellos und wollte den Weg bis Frankfurt zu Fuß zurücklegen. Seine Kleidung bot ungenügenden Schutz gegen winterliche Kälte. Herr Schwank ließ den auch sehr sunnigen weisen, traktete ihn mit warmen Kleidern aus und gab ihm das nach Frankfurt nötige Bahngeld.

Wassanische Nachrichten.

n. Gahn, 2. Januar. Unser seitiger Bürgermeister Herr Gros ist einstimmig wiedergewählt worden.

e. Gf. i. L., 3. Januar. Donnerstag, den 6. Januar, findet im Saalbau eine Versammlung des Bundes der Landwirte statt. Auch die Nationalliberalen halten am Samstag, den 8. d. M., eine Versammlung im Saale des Herrn Kies ab, in der Herr Parteifreier Prehm sprechen wird. Ferner wird Herr Prehm in dieser Woche sprechen in Wörsdorf, Niederfeilbach, Ballrabenstein, Waldorf und Gestrif.

— Gf. i. L., 3. Januar. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Volksschule kann Herr Lehrer M. u. f. von hier zurückblicken. Herr M. u. f. ist nicht nur als tüchtiger Schulmann, sondern auch als bewährter Mitarbeiter gemeinnütziger Bestrebungen bekannt und geschätzt.

m. Oberursel, 1. Januar. Im 90. Lebensjahre ist hier der Lehrer a. D. J. Schneider gestorben. Der 62 Jahre lang im Dienste der hiesigen Volksschule gestanden hat. Als hochbetagter Greis errichtete Schneider noch eine Kleinkinderschule.

ur. Dies, 2. Januar. Das Kammergericht hat die von verschiedenen Bierverlegern gegen das sie wegen Entziehung der Biersteuer verurteilende Erkenntnis der Limburger Strafkammer eingelegte Revision kostenlos verworfen. Damit ist die Rechtskraft der Biersteuerordnung für unsere Stadt endlich anerkannt.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Gestohlene Obligationen.

Am 10. Oktober v. J. war Kirchweih in Gahn. Der Landwirt Karl J. begab sich mit seiner Familie, nachdem er sein Haus ordnungsgemäß verschlossen, den Schlüssel an irgendeiner nur den Gliedern der Familie bekannten Stelle niedergelegt und eine ziemlich tiefgeschraubte Lampe auf den Hausflur gestellt hatte, abends auf den Festplatz. Als sein Knecht in ziemlich später Stunde zurückkehrte, fand er die hintere Haustür geöffnet, die Lampe hochgeschraubt in einem Zimmer, ein Pult war dort gewaltsam geöffnet, und aus diesem fehlten Obligationen der Nassauischen Landesbank, ein Schuldchein, Vargeld im Betrag von etwa 200 M., sowie der Inhalt einer erbrochenen Sparbüchse mit 20 bis 30 M. Alles in allem Werte in Höhe von etwa 5500 M. Wer den Diebstahl verübt haben könnte, darüber fehlte dem Betroffenen jede Vermutung. Natürlich machte das Vorkommnis, sobald es bekannt wurde, Aufsehen. Die Presse berichtete darüber, und es wurden von ihr auch die Nummern der gestohlenen Obligationen bekannt gegeben, nur zwei Nummern fehlten, weil sie dem Eigentümer nicht im Gedächtnis waren. Einige Tage vorher hatte J. zwei Kinder verkauft. Wenn er auch die Bezahlung dafür nicht erhalten hatte, so vermutete man doch das Geld bei ihm, und allgemein nahm man an, daß dieses Geld dem Dieb angezogen habe. Kaum einige Tage waren seit dem Diebstahl vergangen, da fand sich bei der Pfälzer Bank in Frankfurt ein Mann ein, welcher sich Peter J. o. e. nannte, und welcher die beiden Papiere, deren Nummern in den Zeitungen nicht bekannt gegeben, die aber später ermittelt worden

waren, zum Kauf anbot. Als der Mann festgehalten werden sollte, machte er einen Fluchtversuch, derselbe mißlang jedoch, und es ergab sich in der Folge, daß der angeblich J. o. e. identisch sei mit dem Schlossermeister Hermann Schaub von Gahn. Dieser war zwar bis dahin unbekannt, seine Vermögensverhältnisse zur Zeit der Tat aber waren derart ungünstig, daß er kaum hoffen konnte, sie noch lange über Wasser zu halten. Sein Grundbesitz war mit 17990 M. bis zur vollen Höhe belastet. Zuletzt war noch zwangsweise eine Hypothek eingetragen worden. Nebenher liefen noch liquide Schulden in Höhe von etwa 8000 M., darunter Wechselschulden, auf Grund deren mehrfach Zwangsversteigerungen bereits stattgefunden hatten. Selbst die Miete eines Hauses war jemand zur Sicherheit für eine Forderung bereits verpfändet. Derselbe Schaub war, als die Familie J. sich abends gegen 9 Uhr am Tagtag nach dem Festplatz begab, ihr begegnet, und während er noch ohne von ihr Notiz zu nehmen, an ihr vorbeizugehen pflegte, hatte er sie diesmal scharf angesehen. Als bei ihm Hausdurchsuchung gehalten wurde, fand sich ein Zeitungsschnitt mit der Meldung über den Diebstahl und den Nummern der gestohlenen Papiere vor; die beiden fehlenden Nummern waren von Schaub selbst zugelegt. Dieser, veranlaßt wirklich vernommen, stellte den Diebstahl mit aller Entschiedenheit in Abrede. Eines Tages, erzählte er, sei er auf der Landstraße einem Mann begegnet, der sich Tappezierer Peter J. o. e. aus Hattersheim genannt und der ihm unter Nachlaß von 10 Prozent des Wertes die beiden Obligationen gegen 50 M. bat und den Rest in Wechselanweisungen, verkauft habe. Schaub hat einen guten Ruf, und durchweg hielt man ihn einer Tat, wie der ihm vorgeworfenen, fähig für fähig. Gegen ihn spricht, außer der Tatsache, daß er einen Teil der entwendeten Wertpapiere in seinem Besitz gehabt hat, in der Hauptfrage folgendes: Ein Mann namens J. o. e. war in Hattersheim weder zu finden, noch ist dieser Name in den letzten Jahren überhaupt an diesem Platz vertreten gewesen; im weiteren sind die angeblich von Schaub in Zahlung gegebenen Akte, obwohl dieselben bereits verfallen, nicht präsentiert. Schaub ist um die Tatzeit in der Nähe der Tatielle gesehen worden, und er hat später im Kreise von Bekannten in der Aneipe Erkundigungen eingezogen, wie man derart gestohlene Papiere verwerten könne, abgesehen davon, daß er einem seiner Mieter gegenüber, der den Wunsch äußerte, die bei ihm gesperrte Miete bald wieder an ihn selbst abzurufen zu können, versicherte, solange man sonst Mittel habe, könne man auf einen geringfügigen Mietbetrag verzichten. Außerdem hat er in der kritischen Zeit Beträge bezahlt, über deren Erwerb er sich nicht so recht auszuweisen vermag. Die Jung gestohlenen Wertpapiere sind, abgesehen von den beiden, bei dem Angeklagten beschlagnahmt, noch nicht ermittelt. Aus einem größeren Quantum von in der Schaub'schen Wohnung gefundener Papiere hat man die Annahme herleiten zu können vermerkt, daß der Rest verbrannt sei, eine durch den Gerichtskommissar Dr. Bopp in Frankfurt vorgenommene Untersuchung der Asche aber hat nach dieser Richtung ein Resultat nicht ergeben. Gestern beantragte der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Eich, die Verurteilung von Schaub zu 18 Monaten Gefängnis und 3jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; der Verteidiger, Rechtsanwalt Braß, seine Freisprechung mangels Beweises. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts gemäß.

Sport.

L. K. Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (G. V.). Am kommenden Donnerstag, den 6. d. M., findet im Klublokal „Gambirius“ die Vorbereitung der 1. Hauptwanderung 1910 (Heldbergwanderung) statt.

× Der Kaiser als Aussteller. Kaiser Wilhelm wird, wie man uns aus Wien meldet, in der großen Internationalen Jagdausstellung, welche daselbst im Mai dieses Jahres eröffnet wird, als Aussteller teilnehmen. Bekanntlich gehört es zu den liebsten Beschäftigungen des Kaisers, während seiner Ruhestunden der Jagd obzuliegen, und er gilt nicht allein als ausgezeichneter Schütze, sondern auch als ein vorzüglicher Kenner des gesamten Jagdwesens. So bringt er natürlicherweise auch der Wiener Jagdausstellung, an der sich auch Kaiser Franz Joseph sowie viele andere Fürstlichkeiten aktiv beteiligen, lebhaftes Interesse entgegen und hat aus diesem Grunde auch seine Befehlsgewalt zugesagt. Es werden die schönsten Exemplare, die aus dem Jagdgebiete zu Rominten erlegt wurden, und dann zwei Auerochsen, welche der Kaiser bei seinem letzten Aufenthalt bei dem Herzog von Pleß zur Strecke brachte, ausgestellt werden.

* Die Gründung des Deutschen Hockey-Bundes ist in der anlässlich der Bremer Hockey-Woche nach Bonn einberufenen, von nahezu fast sämtlichen Hockey-Klubs in Deutschland besuchten Versammlung in die Wege geleitet worden. Es wurde ein Ausschuss gewählt, bestehend aus den Herren Simon und Marx-Bonn, Dr. Schomburgk-Leipzig, Stein-Frankfurt a. M., Weber-Dresden, Lüthmann-Bremen, Dr. Borne und Hoffmann-Hamburg, Berger, O. Meier, Doerr-Berlin, der bis zu der Osiern oder Pfingsten stattfindenden Gründungsversammlung die Geschäfte leiten soll.

* Im Kampf um den Kronprinzen-Pokal hatte der Vertheidiger, der „Verband Mitteldeutscher Fußballvereine“, Protest gegen das Spiel der Zwischengruppe, das mit dem Siege Süddeutschlands über Mitteldeutschland endete, beim Spielabschluss des Deutschen Fußballbundes eingelegt. Der Spielabschluss hat jetzt dem Mitteldeutschen Verband die Abrechnung des Protestes mitgeteilt. Der Verband wird sich, wie verlautet, bei dieser Entscheidung nicht beruhigen.

Vermischtes.

* Anklagen gegen den Prinzen Philipp von Koburg. Der gleiche Anonymus „Dr. G.“, der schon einmal im „Matin“ für die Prinzessin Luise eingetreten war, enthielt heute in dieser Zeitung die angebliche Wahrheit über die Tragödie von Meyerling. Ein Jagdsouper in dem kleinen Schloß soll zu einer Orgie geworden sein, bei der Kronprinz Rudolf angeblich in der Trunkenheit der Baronin Recferra eine beleidigende Zumutung stellte. Sie soll sich geweigert haben, der Prinz

wollte sie angeblich zwingen; ein Wortwechsel sei entstanden, und die Besucher haben dem Prinzen ein Glas ins Gesicht geworfen, so daß ihm das Blut über die Stirn floss. Darauf habe der von Rot und Wein fast beinnungslos Kronprinz einen Revolver aus der Tasche gezogen und die Baronin Besucher niedergeschossen. Die Tischgenossen sollen entsetzt auf den Prinzen eingestiegen sein, um ihm die Waffe zu entwinden. Eine Schlägerei sei entstanden, bei der jemand schließlich dem Kronprinzen durch einen Hieb mit einem schweren Leuchter den Schädel eingeschlagen hätte. Wer den Schlag führte, weiß der anonyme Freund der Prinzessin nicht. Doch macht er es ziemlich wahrscheinlich, daß der Prinz von Koburg unter den Tischgenossen war. Nach dieser Darstellung gehörte der geschiedene Gatte der Prinzessin Luise zu den Männern, die den Tod des Kronprinzen, des Gatten der Prinzessin Stefanie, auf dem Gewissen haben. Auch diese Version der traurigen Geschichte ist nicht neu. Sie wurde schon vor Jahren in einem Buch erzählt, das in der Schweiz erschienen ist. Wenn „Dr. H.“ sie wieder hervorbringt, so scheint er das in der Absicht zu tun, die beiden Schwestern Luise und Stefanie zu verhöhnen. Der ganze Brief dient diesem Zweck. Daß er außerdem mit einer auffallend warmen Verteidigung des Herrn Maltrach beginnt, legt die Vermutung nahe, daß die jetzige Umgebung der Prinzessin dieser Veröffentlichung nicht fern steht, und daß die Ziele des geheimnisvollen „Dr. H.“ weniger selbstlos sind, als er versichert.

Entführung per Automobil. Entführungen von reichen Erbinnen im Automobil waren bisher ein Privileg Amerikas oder höchstens noch Frankreichs. Nun hat sich auch Deutschland diese Ergrungenschaft der Neuzeit zu eigen gemacht. Die Tochter eines Münchener Bankdirektors und Generaladjutants unterhielt ein Verhältnisse mit einem ehemaligen preussischen Offizier, das nicht die Billigung der Eltern der jungen Dame fand. Kurz entschlossen mietete der Verehrer ein Automobil und brachte seine Auserkorene in einer Gebirgsrommerfrische unter. Die Eltern alarmierten die Polizei, die ihrerseits die Gendarmerie in Bewegung setzte und bald war der Infanterieposten des Vordrängens aufgeführt. Einer Zurückführung nach der elterlichen Wohnung setzten die beiden aber den heftigsten Widerstand entgegen. Sie hatten sich in einem Zimmer eingeschlossen und drohten Selbstmord zu begehen, wenn man sie gewaltsam trennen wollte. Erst als einige Verwandte der jungen Dame eingetroffen waren, gelang es deren Überredungen, sie zur Rückkehr ins Elternhaus zu bewegen.

Das tragische Ende einer Silberfeier. Ein schweres Unglück ereignete sich zu New York in der Neujahrsnacht in dem eleganten Restaurant Martin. Eine vornehme Gesellschaft hatte sich zur Silberfeier versammelt. Kurz vor Mitternacht wurde das elektrische Licht ausgeblendet. Nur zwei leuchtende Gasballons spendeten einiges Licht. Plötzlich gerieten die Kleider der Gattin des bekannten New Yorker Millionärs Ellis in Flammen. Beim Anblick seiner Gattin hatte ein Gast ein brennendes Streichholz fortgeworfen; das Kuffelneßfeld der Frau Ellis fing Feuer. Die Männer gossen mit Champagnerflaschen Wasser auf die wie eine lebende Fackel umherlaufende Frau. Es gelang denn auch schließlich, die Flammen zu ersticken. Frau Ellis aber hat so schwere Brandwunden davongetragen, daß für ihr Aufkommen kaum Hoffnung besteht.

Kleine Chronik.

Ein Dynamitattentat. In Königsbrunn wurde nachts gegen den in der Wohnung seiner Stiefmutter schlafenden schwachmühtigen Arbeiter Stiller ein Dynamitattentat verübt. Gegen 11½ Uhr explodierte in der Schlafstube eine Dynamitpatrone, wodurch Stiller lebensgefährlich verletzt wurde. Die Mutter befand sich während der Explosion nicht in der Wohnung. Das Mobiliar wurde vollständig zerstört. Der Tat verdächtig erscheint der Grabenarbeiter Ogermann, der mit der Mutter des Schwachmühtigen ein Verhältnis unterhält. Er gab zu, die Dynamitpatrone in die Wohnung gebracht zu haben, bestreitet aber, daß er sie zur Explosion gebracht habe.

Eine Bluttat in der Bonner Hofkassenerie. Der Husar Gromzil, ein geborener Selskitchener, ging, als er vom Urlaub zurückkam, auf die Stube, in welcher der Husar Fritz aus Saargemünd lag. Gromzil zog dem Fritz die Decke weg, der sich dies verbat. G. verließ die Stube, kam aber bald mit gezogenem Messer wieder. Da sprang Fritz aus dem Bett, lief zum Spind, holte sich ein Brotmesser und verfecht seinem Gegner, ohne daß es die anderen auf der Stube liegenden Soldaten verhindern konnten, einen Stich in die Brust, der in einigen Augenblicken den Tod des Gromzil herbeiführte.

Ein Amtsanwalt als Defraudant und Selbstmörder. Der Amtsrichter Max Schönsfelder vom Dresdener Amtsgericht, der wegen etwa 100 000 M. Schulden flüchtig geworden war, hat sich auf der Schloßwand bei Bodenbach am Neujahrstag erschossen.

Veruntreuung in einem Raiffeisenverein. In dem Raiffeisenverein Staufen im Saargebiet ist ein Kassamant von 13 000 M. entwendet worden.

Aus dem Zuge gestürzt hat sich Montagnachmittag vor der Einfahrt in die Station Wiesloch bei Heidelberg ein 18jähriger junger Bursche. Derselbe, ein Jüngling der Zwangserziehungsanstalt in Wiesloch, hatte die Festtage bei seinen Angehörigen verbracht und sollte von diesen wieder in die Anstalt verbracht werden. Schwerverletzt wurde er in die Universitätsklinik Heidelberg übergeführt.

Von einem Zuge zermalmt. Der Oberingenieur einer Wiener großen Baufirma, Otto Kelle, ist während der Fahrt vom Semmering in der Südbahnstation Pfaffstätten vom rollenden Eisenbahnzuge herabgestürzt, überfahren und gräßlich zerstückelt tot aufgefunden worden.

Das rasende Automobil. In Oßelslohe in Hesse wurde der 12jährige Sohn des Arbeiters Kleinig von dem durchfahrenden Automobil der Frau v. Hammerstein-Forten überfahren und getötet. Augenzeugen behaupten, daß das Automobil in rasender Fahrt gefahren sei.

Mord und Selbstmord eines Jesuitenjünglings. Der 18jährige Jüngling Scheidt des Jesuitenkonvikts in Gloggnitz (Nieder-Österreich) hat ein Fräulein Ilse von Schönbach in einem Hotel außerhalb Gloggnitz erschossen und dann sich selbst durch einen zweiten Schuß getötet. Als die Dienerschaft das Zimmer aufbrach, fand man beide Personen bereits als Leichen vor.

Eine Tragödie. Wie die „Landshuter Zig.“ meldet, hat am Neujahrstag der Bäckergehilfe Scheurer sein eigenes 13jähriges Kind aufzuhängen versucht. Hierauf verübte er Selbstmord. Motiv unbekannt.

Ein Revolverattentat und Selbstmord vor der Kirche. Der 65jährige Privatier Naabe aus Stolberg besuchte den Neujahrsgottesdienst in Zwickau. Nach dem Gottesdienst lauerte ihm sein Prozeßgegner, der Tischler Müller aus Niederwürschitz auf und gab mehrere Schüsse ab, von denen einer am Gehirnbuch Naabes abprallte. Dann erschoss Müller sich selbst. Naabe wurde nur leicht verletzt.

Verhaftung zweier Knabenmörder. Am heiligen Abend wurde der Schulknabe Hermann Kruber aus Scheidebühl bei Bielefeld von seiner Mutter nach Bielefeld geschickt worden war, um 6 M. Wochenlohn abzuholen, auf dem Rückwege ermordet und beraubt. Jetzt ist es gelungen, die Mörder zu verhaften. Es sind dies der 17jährige Dienstknecht Diebschwager und der 18jährige Arbeiter Kumpel aus Scheidebühl. Beide haben die Tat bereits eingestanden.

Doppelter Selbstmord. Am Abend des Neujahrstages verübte am Kaiser-Friedrich-User zu Köln ein etwa 35- bis 40jähriger Mann Selbstmord, indem er sich mit dem Rücken gegen den Rhein auf die Kante der Werfmanier stellte und sich eine Revolverkugel in den Kopf jagte. Er stürzte in den Rhein und verschwand in den hochgehenden Wellen.

Vermißte Touristen. Seit Donnerstag werden drei junge Handelsakademiker aus Wien, die einen Ausflug auf den Hochschneeberg unternahmen, vermißt. Man ist in Sorge um sie, da in der vergangenen Woche in dieser Gegend große Schneefälle und Schneestürme stattgefunden haben.

Ein Mord? In der Nähe von Weddersleben wurde in der Vode treibend die entseelte Leiche eines Mädchens gefunden. Die angeschwollenen Augen und einige blutige Striemen deuten auf ein Verbrechen hin. Bisher konnten weder die Person der Toten noch der Mörder ermittelt werden.

In Tode geschleift. In der Gottschalkschen Weizenmühle zu Krefeld wurde ein Arbeiter, der sich mit Puhwolle an den maschinellen Einrichtungen zu schaffen gemacht hatte, zu Tode geschleift. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder.

Landwirtschaft und Gartenbau.

Baumpflege.

Herr Landrat Kammerherr v. Heimbürg veröffentlicht im Amtsblatt des Landratsamtes folgende beherzigenswerte Bemanntmachung:

Im Laufe des vergangenen Sommers hat sich an den Obstbäumen viel dürres und krankes Holz gebildet, viele Bäume sind auch teilweise dürr geworden, so daß es nicht mehr lohnend erscheint, diese stehen zu lassen.

Die abgängigen Bäume sowie das tote und kranke Holz in den Baumtrümmern sind nicht nur eine Unzierde der Baumanlagen, Sträßen und Gärten, sondern bilden auch für den gesamten Obstanbau eine große Gefahr, weil sich unter der abgestorbenen Rinde, im faulenden Holz usw. unzählige schädliche Insekten und Pilze anheben, die auf gesunde Bäume übergehen und diese schwer schädigen. Auch die Stumpfen früher unrichtig abgenommener oder vom Sturm abgetriebener Äste sind für die Gesundheit des Baumes von großem Schaden. Derartige Stumpfen verheilen nie, gehen vielmehr in Fäulnis über und erzeugen in kurzer Zeit die Stammsäule. Solche innerlich faulen und kranken Bäume sind gegen schädliche Witterungseinflüsse, besonders gegen Sturm, widerstandlos; ihr Ruhen ist daher sehr fraglich.

Die stammfaulen und morschen Bäume, die dürren und kranken Äste und die Stumpfen sind deshalb sorgfältig zu entfernen, Moose und Flechten sowie die abgestorbenen Rinde von den Bäumen abzutragen und Stamm und Kronenäste tüchtig mit Kalkmilch anzustreichen.

Schädliche Schnittwunden, die eine Größe von 5 Zentimeter Durchmesser übersteigen, sind zur Verhütung von Fäulnis mit Steinflockenteer zu verstreichen, die Wunden zu reinigen und mit Zement oder einem Gemisch von Teer und Klee auszufüllen.

Abgestorbene Bäume, abgestorbene Äste, die abgestorbene Rinde, Moose und Flechten sind sogleich zu sammeln und durch Verbrennen zu vernichten.

Bei dem Ausputzen der Bäume ist auf das Vorkommen von Raupenestern, erkennbar an den zusammengeknippten Blätterbüscheln, und auf die Eiringe des Ringelspanners zu achten, vorhandene Raupenester und Eiringe sind zu sammeln und sogleich zu verbrennen.

Die Polizeiverwaltungen der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden veranlasse ich, Vorstehendes wiederholt zur Kenntnis der Obstanbesitzer zu bringen und bittet zu fordern, daß die abgestorbenen Bäume und Äste sowie die Stumpfen entfernt, Sägewunden und sonstige Verletzungen des Baumes glattgeschnitten und mit geeignetem Material verstrichen, die Wunden gereinigt und ausgefüllt und die Raupenester entfernt werden.

Baumbesitzer, Pächter pp., welche der angegebenen Anordnung nicht pünktlich nachkommen, sind auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 5. Februar 1897 (Reg.-Amtsblatt 1897, S. 46) mit den gesetzlichen Mitteln zu den vorgeschriebenen Arbeiten anzuhalten.

Das Feldschutzpersonal ist anzuweisen, auf die sorgfältige Befolgung dieser Verfügung zu achten und die Säumnisse anzugehen.

Aber den Erfolgen der getroffenen Anordnungen ist mir bis zum 15. April 1910 zu berichten.

d. Der Westerbäder Rund. Herr Geh. Regierungsrat Professor Dr. Dunkelberg-Wiesbaden veröffentlicht in der letzten Nummer des „Ansisblattes der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ eine Beschreibung der Ergebnisse von Leistungsprüfungen, die Pro-

fessor Dr. Hansen auf der ihm unterstellten staatlichen Wirtschaft Disposition mit einer Anzahl Niederungs- und Gebirgsrassen durchführte. Bei diesen Prüfungen hat sich ergeben, daß die Westerbäder Rasse alle anderen Rassen an Gewichtszunahme schlägt, also die beste Mastrasse ist. Im übrigen sagt Hansen: Der Kleinbauer des Westerbades, des Hunsrücks und der Pfalz wird mit seinen den örtlichen Verhältnissen angepaßten Rassen und Schlägen entschieden am besten fahren, weil sie gleichzeitig Milch-, Fleisch- und Arbeitstiere sind, ihre gute Futternutzung also in dreifacher Richtung zum Ausdruck bringen, auch ihre Milchmenge noch sehr gehoben werden kann. Würde man nur einen Teil der Kosten auf Entwicklung ihrer vortrefflichen Eigenschaften verwenden, die für Einführung fremder anspruchsvoller Rassen verwendet werden, und sie mit derselben Sorgfalt ernähren und halten, die für diese nötig sind, so würde man über den guten Erfolg erstaunt sein und wirklich weiter kommen als mit fremdem, örtlich nicht passendem Blut!

Das Futter der Hühner im Winter. Die „Tierärztliche Korresp.“ schreibt: „Es gibt Hühnerbesitzer, die im Winter ihren Hühnern schlechtes und nicht einmal reichliches Futter geben, weil die armen Geschöpfe für den Haushalt nicht genügend Eier legen. Unregelmäßig gefüttertes Geflügel legt nie für seinen eigenen Lebensunterhalt so viel auf wie regelmäßig gefüttertes. Es verschwendet bei dem Herumsuchen seine Zeit und glückt auf nichts Bietenden leeren Futterplätzen herum. Ein regelmäßiges und gutes Futter muß den Hühnern erst recht im Winter gewährt werden, wo die Tiere draußen sehr wenig finden können. Bei gutem Futter wird das Geflügel gedeihen, und der Eierfort wird auch im Winter gefüllt sein.“ Unsere Landwirte wissen natürlich längst, daß sie sich selbst schaden, wenn sie ihre Hühner im Winter mangelhaft ernähren.

Letzte Nachrichten.

Die zweite Ehe des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Meiningen, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 9 Uhr fand die Ziviltrauung des Großherzogs Wilhelm von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Carola Hedora von Sachsen-Meiningen durch den weimarschen Staatsminister Dr. Rothe in Gegenwart des Herzogs von Sachsen-Meiningen und des Prinzen Albert von Sachsen-Weimar statt. Der Marmorsaal des Herzogs Schlosses war in eine Kapelle umgewandelt. Um 11 Uhr setzte sich der Hochzeitszug in Bewegung. Nach dem Chorgesang „O bone Jesu“ fand die Textverlesung statt. Prälat Schmidtmeyer aus Karlsruhe hielt die Trauerrede über den Text Offenbarung Johannis 2, 10: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Unter Kanonendonner erfolgte der Ringwechsel, Eingegung und abermalige Chorgesang, sodann das Vaterunser und der Segen. Unter dem Vorantritt des Oberhofmarschalls verließen das Paar und die förmlichen Gäste den Marmorsaal und begaben sich zum goldenen Zimmer, wo die Statulationscour abgehalten wurde. Hierauf fand Festtafel statt.

Endlich das Ende der ungarischen Ministerkrise.

Wien, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Dr. von Eulacs wurde vom Kaiser in eineinhalbstündiger Audienz empfangen und zum ungarischen Ministerpräsidenten ernannt. Damit ist die mit der zweiten Demission des Kabinetts Weterle vom 22. September entstandene Ministerkrise beendet. Eulacs reist heute nachmittags nach Budapest zurück und setzt sich dort mit Persönlichkeiten in Verbindung, die er zum Eintritt in das Kabinett bewegen will. Er kehrt dann nach einigen Tagen nach Wien zurück, um dem Kaiser eine fertige Ministerliste vorzulegen. Die Entlassung des Kabinetts Weterle erfolgt jedenfalls schon früher.

Neue Kämpfe im Yemen.

Konstantinopel, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Im Yemen fanden Kämpfe zwischen türkischen Truppen und eingeborenen Stämmen statt. Diese wurden nach großen Verlusten zurückgeworfen. Auch in Ibbanah im Bilad Bagdad haben türkische Truppen Nomadenstämme zurückgeschlagen, welche die Stadt angegriffen hatten.

Eine glückliche Erbin.

Nordhausen, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Rentner Hermann Arnold, der vor einigen Tagen hier gestorben ist, setzte die Stadt Nordhausen zu seiner Universalerbin ein. Die Erbschaft beträgt nach Abzug einiger Legate über 500 000 M. Hierzu kommen noch Ländereien und wertvolle naturwissenschaftliche Sammlungen. Die Hälfte der Summe ist für das städtische Museum, die andere Hälfte für wohltätige Zwecke bestimmt.

Diebstahlsdrama in einem Berliner Hotel.

Berlin, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der vergangenen Nacht erschoss in einem Hotel in der Dorotheenstraße der 20 Jahre alte Ingenieur Eugen Kehler sich und die etwa 22 Jahre alte Frau Margarete Kehler, geborene Kallenbach. Sie waren aus Kopenhagen zugereist und hatten sich als Eheleute ausgegeben.

Berlin, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser nahm heute vormittag im Kgl. Schloss die Vorträge der Chefs des Militär- und Marinekabinetts entgegen.

New York, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die Universität Columbia ernannte den Mathematiker Professor Hunge-Edgington, der zurzeit als Austauschprofessor wirkt, zum Ehrendoktor.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 4. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die schon gestern bemerkt gewesene Unsicherheit schlug bei Eröffnung in fühlbare Ermattung um. Die einseitigen Positionsverhältnisse, welche durch die anhaltende Haufe der letzten Zeit geschaffen worden sind, haben in der Hauptsache zu Rückschlägen beigetragen. Den Anstoß jedoch gab der gestrige schwächere Verlauf der New Yorker Börse und die von dort eingetroffenen minder günstigen Nachrichten. Das zu den ersten Kursen vor-

Butter! Butter!
 Schrahbutter . . . Wk. 1.30
 Landbutter . . . " 1.15
 Butter u. (Hiergroßhandlung)
 Seienensstraße 1. 1892

Heute beginnend:

Räumungs- Verkauf in Damen-Konfektion zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nicht Worte, sondern Taten sind, wie aus unserem heutigen Angebot hervorgeht, für die Preiswürdigkeit beweisführend.

Hierfür einige Beispiele:

Ein grosser Posten Jackenkleider aus Cheviotstoffen, in blau und hellfarbig	früherer Wert bis 29.50 jetzt Räumungspreis	10 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Jackenkleider aus Kammgarn- und Tuchstoffen, marine, lila, taube etc.	früherer Wert bis 39.50 jetzt Räumungspreis	18 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Jackenkleider sehr schicke lange u. halblange Fassons, in Tuch- u. Kammgarnstoffen, engl. Geschmack	früherer Wert bis 58.00 jetzt Räumungspreis	27 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Jackenkleider in Fantasiestoffen, Kammgarn u. Cheviot, in den modernsten Farben	früherer Wert bis 76.50 jetzt Räumungspreis	36 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten hochaparter Jackenkleider mit reichen Garnierung, darunter einzelne hoch-elegante Modelle	Wert bis 98.50 jetzt nur 48 ⁵⁰ Mk.	Wert bis 150.00 jetzt nur 68 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Kostümröcke in Cheviot- u. Fantasiestoffen, Miederrock,	früherer Wert bis 12.50 jetzt Räumungspr. nur	5 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Kostümröcke schwarz und farbig, mit Sattel u. Mieder,	früherer Wert bis 16.50 jetzt Räumungspreis	8 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Kostümröcke blau Cheviot und in schwarz mit reichen Kurbelstickereien	früherer Wert bis 25.00 jetzt Räumungspreis	12 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Seiden- u. Spitzen-Blusen reich garniert	früherer Wert bis 10.50 jetzt Räumungspr. nur	4 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Seiden- u. Spitzen-Blusen reich garniert	früherer Wert bis 24.50 jetzt Räumungspr. nur	9 ⁷⁵ Mk.

Ein grosser Posten Abendmäntel in den modernsten Lichtfarben	früherer Wert bis 32.50 jetzt Räumungspreis	17 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Abendmäntel in feinen Damentuchen und schönsten Lichtfarben	früherer Wert bis 48.50 jetzt Räumungspreis	23 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten hocheleg. Abendmäntel in den apartesten Farben, prima Tuch, teils auf Seide gearbeitet	früherer Wert bis 82.50 jetzt Räumungspreis	44 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Paletots englischen Geschmacks	früherer Wert bis 18.00 jetzt Räumungspreis	6 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Paletots englischer Art, halblange u. lange Fassons, mit Rips-Schalkragen	früherer Wert bis 28.50 jetzt Räumungspreis	10 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Paletots mit Seiden-Moirékragen	früherer Wert bis 42.50 jetzt Räumungspreis	16 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Paletots in allen modernen Farben, sehr aparte Sachen	früherer Wert bis 59.50 jetzt Räumungspreis	25 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten schwarzer Frauen-Paletots hochelegante Piëcen, teils auf Seide gearbeitet,	früherer Wert bis 115.00 jetzt Räumungspreis 36 ⁵⁰	früherer Wert bis 69.50 jetzt Räumungspreis 23 ⁵⁰
Ein Posten Seiden- u. Spitzen-Blusen teils auf Seide gefüttert mit reichen Garnierungen	früherer Wert bis 48.50 jetzt Räumungspreis 15 ⁵⁰	früherer Wert bis 32.50 jetzt Räumungspreis 14 ⁵⁰ Mk.

S. BLUMENTHAL & CO

Ad. Lange

Langgasse 29.

Inventur-Ausverkauf

Nur wenige Tage dauernd.

Die günstigste Kaufgelegenheit für wirklich gute

Wäsche und Leinenwaren.

Restposten unter Preis.

Auf alle Artikel 10 % Rabatt.

Den Wohlgeschmack gebratenen Fleisches verleiht man leicht und einfach auch Suppen, Saucen und anderen Speisen durch einen kleinen Zusatz von

LIEBIG'S

FLEISCH-EXTRAKT.

Kalender 1910

für Besitzer von Wertpapieren. Praktisches Handbuch für jeden Kapitalisten! wird gratis versandt vom

Bankhaus E. Calmann, Hamburg
(Etabliert 1853). — F 200

Für körperlich zurückgebliebene und skrophulöse Kinder empfehle als vorzügliches Stärkungsmittel

feinsten neuen
Medicinal-Lebertran

garantiert reines doppelt
filtriertes Ware, den Anforderungen des deutschen Arznei-Gesetzbuches genau entsprechend, von angenehmem Geschmack, deshalb von Kindern mit Vorliebe genommen, vorrätig in

Flaschen à 50 Pf. und
à 50 „

sowie lose ausgewogen. 4
Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 3. Tel. 217.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1734
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Für die Reise! Schiffs- u. Koffer-
töcher u. Handkoffer
verb. bill. verk. Neugasse 22, 1 St. 9438

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billigste
Heizung f. d. Einfamilienhaus
Ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus
leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzaupt Spieker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Geflügel u. Brutier all. Rassen,
Nachtgeräth, tragbare
Geflügelhäuser. Katalog
gratis. Geflügelpark in Zuer-
bach 236 (Dessau). F 58
Uhren und Goldwaren
repariert auch billigt. Fritz Steiber,
Uhrmacher, Philippsbergstr. 17/19.

Inventur-Ausverkauf.

Die Auswahl ist in allen Artikeln noch reichhaltig sortiert.

≡ Vorrätig noch zirka 800 Stück eleganter Konfektion. ≡

Der Verkauf findet zu den bekannt billigen Inventur-Preisen statt.

J. Bacharach.

Mittwoch, den 5. Januar,
beginnt mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf.

Zu diesem Verkauf habe extra grosse Vorbereitungen getroffen, um meiner werten Kundschaft beim Einkauf von allerbesten Konfektion die denkbar grössten Vorteile zu bieten. — Ich will mein gesamtes Lager der vorrätigen Winter-Konfektion möglichst vor Eingang der Frühjahrs-Neuheiten noch schnell räumen, verkaufe daher von heute ab, ohne Rücksicht auf den früheren Wert, teilweise zu Verlustpreisen.

Es gelangen zum Verkauf:

Herren-Paletots	Herren-Lodenjoppen	Knaben - Paletots und Pyjacks,	Herren-Anzüge
früher bis 19.50, jetzt 12.⁵⁰	früher bis 8.00, jetzt 5.²⁵	früher bis 6.00, jetzt 3.⁹⁰	Serie I . . . 12.⁵⁰
früher bis 30.00, jetzt 22.⁵⁰	früher bis 13.00, jetzt 8.²⁵	früher bis 10.00, jetzt 6.⁵⁰	Serie II . . . 19.⁵⁰
früher bis 45.00, jetzt 32.⁵⁰	früher bis 19.50, jetzt 12.⁵⁰	früher bis 18.00, jetzt 12.⁵⁰	Serie III . . . 29.⁵⁰
früher bis 68.00, jetzt 42.⁵⁰	früher bis 30.00, jetzt 19.⁵⁰	früher bis 28.00, jetzt 19.⁵⁰	Serie IV . . . 39.⁵⁰

Herren-Hosen:	Serie I: 2.³⁰	Serie III: 3.³⁰	Serie V: 4.⁶⁵	Serie VII: 6.⁵⁰
	Serie II: 2.⁷⁵	Serie IV: 3.⁹⁵	Serie VI: 5.²⁵	Serie VIII: 7.⁹⁰

Wert dieser Hosen wesentlich höher.

Knaben-Leibchenhosen
Grösse 1 bis 7: **0.95 u. 1.45**
in blau gefüttert von 2.55 an.

Auf
Frack-Anzüge,
Gehrock-Anzüge,
Smoking-Anzüge
10% Rabatt.

Gelegenheitskauf. 6⁵⁰
Ein Posten schwarze Kamm-
garn-Hosen mit Gesässaschen **6 Mk.**

Bevor Sie irgendwelchen Einkauf decken, besichtigen Sie, bitte, vorher unbedingt meine Schaufenster.

Kirchgasse 60.
Telephon 3250.

Max Davids, Wiesbaden.

Spezialhaus für moderne und gute Herren- und Knaben-Bekleidung.

B. Schmitt, Wohnungs-Einrichtungen, Innenausbau,

— 34 Friedrichstrasse 34 — Wiesbaden, am Durchgang nach dem Luisenplatz.

Vollständig neu eingerichtet und durch
Hinzunahme von noch 2 Etagen bedeutend
vergrössert.

Gegründet 1872. Eigene Werkstätten. Telephon 3197.

Goldene Medaille
Ausstellung Wiesbaden 1909.

Za. 80 komplette Musterzimmer in 14 Schaufenstern und 4 Etagen,
vollständig neuzeitlich eingerichtet, aufgestellt.

Grösste Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche.

Besichtigung dieser sehr sehenswerten permanenten Ausstellung jedermann ohne Kaufzwang gerne gestattet.
Voranschläge für die gesamte Innenausstattung kostenlos. 15



VERMOUTH
ASTI SPUMANTE

CASA FONDATA NEL 1835

(Z. 3525 g) F101

Gemeinsame Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Am Mittwoch, den 12. Januar 1910, abends 8 1/2 Uhr, findet
im Saale des Gewerkschaftshauses, Bellstrasse 41, die

1. ordentliche General-Versammlung

statt, zu welcher die Vertreter hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: Rückblick auf das 25-jähr. Bestehen der Ortskrankenkasse
(Ref.: Herr Simon Hess). Die Krankenfürsorge der Landes-Versicherungs-
Anstalt Hessen-Nassau (Ref.: Herr Carl Gerhardt). Neuwahlen für den
Vorstand. Beschlussfassung über das abgeänderte Statut der Familien-Versicherung.
Wahl eines Rechnungsprüfungs-Ausschusses. Genehmigung von Verträgen.
Sonstiges.

Die den Vertretern zugehenden Einladungskarten sind als Ausweis am
Saaleingange abzugeben. F 385

Wiesbaden, den 1. Januar 1910.

Der Rassenvorstand:
Carl Gerich, 1. Vorsitzender.

Neu-Wäscherei W. Rund,

Hauptgeschäft: Riehlstr. 8, Filiale: Römerberg 1,
liefert schöne, weisse Wäsche bei schonender Behandlung.
Telephon 1841.

Erstes und weitaus grösstes Spezialgeschäft am Platze.
Modernste und leistungsfähigste Einrichtung.

Mt. 20,000

an d. Stelle von insolventer Firma gel.
Off. u. W. 446 an den Tagbl.-Verl.

22-25,000 Mt.

Suche ich auf mein Haus in der Adelheid-
straße, Lage 135,000 Mt., Brandtore
des Gebäudes 105,000 Mt., 1. Hypothek
76,000 Mt. Selbstverlekt. erl. Näheres
unter C. 98 durch Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 6. 9422

Immobilien**Immobilien-Verkäufe.****Villen zu verkaufen.**

Einige schöne Villen, kleine und große,
sind billig zu verkaufen. Bitte briefl. anfragen.
U. 444 an d. Wiesb. Tagbl.-Verlag.

Wohnungsnachweis-Bureau**Lion & Cie.,**

Tel. 703. Friedrichstraße 11.
Zur größte Auswahl verlässlicher
Villen, Etagenhäuser
und Grundstücke.
Hypotheken-Gelder
zur 1. und 2. Stelle.

Haus, im Westen,
mit gr. Wäldchen, gr. Trockenpflanz.
u. Viehplatz, f. Wäld. f. geeignet,
direkt günstig zu verkaufen. Off. u.
C. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Haus am Ring

Ist durch Erwerb einer Hypoth. von
Mt. 10,000 (m. Nachl.) außerst preisw.
tänstlich. Näh. u. S. 98 a. d. Tagbl.-
Hpt.-Agentur Wilhelmstr. 6. 9453

Immobilien-Kaufsuche.

Kotel od. bess. Waldrestaurant
d. jüngeren tüchtigen Kaufmann zu
kaufen od. mit Voranfertigung zu pachten
gel. Off. u. M. 98 a. d. Tagbl.-
Hpt.-Agentur Wilhelmstr. 6. 9451

Bauplatz f. 6-8-Haus od.
Wangelände im
Südviertel zu kaufen gel. d.
Bischoff, Seebachstraße 27.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Beste Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkaufe

Kolonialw., Landesprodukte.
Geschäft ist zu verk. Erford. nur
einge. hundert Mt. Näh. Nächster
Rhönstr. 64, 1. St.

Al. autog. Rädergeschäft zu verk.
Off. u. W. 20 postl. Wismarstr.

Ruhig, bequeme geb. Meißner
zu verk. Auch als Reparatur geeignet.
100 Mt. Näheres Schmiedemaster
Kreuter, Adelheidstraße 49.

Tedel-Näbe, 1/2 Jahr alt, zu verk.
Belichtigung Oranienstr. 49, 3. St. 1.

Ein Stamm Aberg-Hühner
zu verkaufen Feldstraße 12.

Borggl. iprech. Graupapagei
mit Käfig sehr billig abgegeben
Bismarckstr. 17, 2. St. 1.

Guter Damen-Pelz
zu verk. Bogenstraße 2, 2.

Eleg. Gesellschafts-, schw. Ballette,
auf hellbl. Unterf., Gr. 44, billig
zu verk. Ansuchen von 1 bis 4 Uhr
Bismarckstr. 37, 1. St. 1.

Kell., Gesellschafts-, u. Straßenscheiter,
alles hochleg., wie neu, in gr. Ausm.
sehr bill. zu vt. M. Weberstraße 9, 1.

Schw. Tüllleid, hellleid. Kleid,
v. Jodentonne preisw. zu verk.
H. Schwalbestraße 30, 2. St.

3 seid. Kleider, 1 Tüllleid
zu verk. Schlichterstraße 14, 4. St.

Guterh. Damen- u. Radfahrerkleider
zu verk. Kaiser-Friedrich-Ring 64, 1.
10-12 u. 3-6 Uhr. Händler verb.

Garberode f. 17-jähr. Mädchen
zu vt. Hanenstraße 18, zw. 1 u. 3.

Gehrod-Anzug, schwarz,
b. ff. S. mittl. Gr., ist. billig zu
verk. Stiffring 17, 1. St.

Eleg. Rad-Anz. f. herrl. Herrn
zu verk. Kirchstraße 47, 2. rechts.

Eleg. Herren-Paletots
u. Anz. v. H. Kaufmannstr. 9, 2. St.

Guter Schildpattfächer
preiswert zu verkaufen. Adresse zu
erfragen im Tagbl.-Verlag.

Schreibmaschine, geb.,
tabell., billig zu verk. Offerten u.
C. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Piano,
fast neu, billig abgegeben Sedan-
platz 3, 1. 10-11 Uhr.

Piano, tabell. erb., bill. zu verk.
Näh. Dohmerstraße 17. B508

Pol. Bett mit Sprung u. Krill
10 Mt., ist. Bett mit Strohmatt. f.
8 Mt. Herderstraße 2, 8. B516

Zwei eis. Betten, Ledbetten,
Kissen u. Seegrasmatt., alles wenig
gebraucht u. sehr gut erb., billig zu
verk. Göttenstraße 9, 3. links.

Verkaufe

Obst-, Gemüse- und Kolonial-
waren-Geschäft
in guter Lage unter Unternehmen
halber per sofort oder später günstig zu
verkaufen. Offerten unter M. 444 an
den Tagbl.-Verlag.

Ein altes Arbeitspferd,
2 kompl. Wagen, 2 Sännpferden, ein
Zuschlachten mit Foh zu jedem Preis
abzug. Zu erf. im Tagbl.-Verlag. 01

7-j. irisch. Schimmelwallach,
tabell. ger. u. ein u. zweif. gefährt,
1,81 groß, sofort zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Verlag. 0b

Schöner Doppel-Pony
zu verkaufen. Näh. Herderstr. 5, Laden.

Pianinos
u. Stub-Flügel,
gebraucht und neu hergerichtet,
aus allerersten Fabrik u. unter
Garantie zu außerordentl. billigen
Preisen b. 9447

Neur. Wolff, Wilhelmstr. 12

Gebrauchtes herrschaftliches**Mussee,**

ein u. zweif. billig zu ver-
kaufen Taunusstraße 7, Walth.

Große 2-flügelige Tür

mit Rahmen, 2 Schultische u. großer
Eisenrahmen, für Plakat-Tafel ge-
eignet, billig zu verkaufen Mehger-
straße 34/36, im Hof.

Eine Grube taufen Duna billig zu
verk. Adlerstraße 65, Stb. 1. St.

Wegen Verkleinerung
des Haushalts sehr gut erb. Möbel
billig zu verk.: Kuch. pol. Bettst. mit
Sprung, borstl. Betten, Wäsche-
konsolen, Schreib-, Sofa- und kleine
Tische, Stühle, Wäsch. u. Nachttische
mit Marmorpl., Spiegel, Kameelt-
Sofa, 2-tür. lad. Schrank, Ver-
kleidung: Montag, Mittwoch, Frei-
tag zwisch. 11 u. 3 Uhr. Händler
herbeten. Winklerstraße 2, 2. links.

Plüschgarnitur weggelassen
billig zu verkaufen Waldstr. 96, 2.

Plüsch-Sofa
u. 2 dazu passende Sessel zu verk.
Kapellenstraße 5, Parterre.

Berlitz, Kleider-, Küchenschrank,
Wäschekommode u. Nachtschr. mit u.
ohne Marmor, Sofa u. 4 Sessel,
Tische, Stühle, Spiegel, fast neu,
bill. all. f. neu, postl. billig zu verk.
Adlerstraße 49, Mittelb. 1. St.

Wegen Aufgabe des Haushalts
billig zu verk.: 2 Kleiderstühle,
elegant, 1 Kleiderstühl, 1-tür., eine
Wodewanne, Plüschportieren, Kupfer,
ein Kamin-Stronleuchter, elegant,
1 Gasampel, elegant, 1 vollständiges
Bett (Eisen), 1 einfacher Wäsch-
tisch, 1 Nachttisch, ein Gas-
händler mit Kocher, ein Gas-
händler (Kamin u. Ruhl), Tische, Stühle,
Petroleum-Lampen usw. Luxemburg-
straße 3, 2.

Wegen Umzug 2 Kleiderstühle,
Büschel, Schreibstisch mit Sessel zu
verk. Dohmerstraße 81, Bb. 2.

Mod. Küchen-Einr. postl. abzug.
Schreiner Meißner, Taunusstr. 36.

Küchensch., Gasherd, 2-tür. Kibsch,
Bücherstich, Plumentisch, Holzst.,
2 Petrol-Gaslamp., Handnähmisch.
bill. Winklerstr. 15, 2. L. 9-12, 3-6.

Ein Küchenschrank für 20 Mt.
zu verkaufen Schlichterstraße 20.

Toiletentisch, Kinderstuhlbau,
4-teilige span. Wand billig zu verk.
Näheres Winklerstraße 10, Parterre.

Fast neue Kuchentisch, hell Eisen,
zu verk. Luxemburgplatz 1, 1. St.

Eine Brinquaschine billig
zu verk. Seebachstraße 4, Stb. 1.

Eisene Tische u. Stuhlpost billig
Göttenstraße 15, Wb. 1. r. B411

Ein Ständer, Erkerstisch,
Schaukasten, Zehner-Kuffen. Karl
Kremer, Rautenhalderstr. 14. B21769

Gut erb. Plege. u. Sportwagen
zu verk. Seebachstraße 40, 2. St.

Ein fast neues Rad
mit Freilauf ist billig zu verkaufen
Karlstraße 1, 3. St.

1 Wurmbachischer Majolika,
Dauerbrandofen, 1 eis. Kinderbett,
70/140 cm, u. Matr., 1 Zarm, Gas-
händler b. a. vt. Winklerstr. 8, Gutg.

Günstigster Gelegenheitskauf.

Eine hochmod. Speisezimmer-Einricht.,
1 eleg. Schlafzimmers, 1 Herrenzimmer-
und eine Kücheneinrichtung werden auf
Kosten eines früheren Käufers billig
verkauft ohne Rücksicht auf d. reellen Wert.
Winkelmann Ph. Seibel,
Bismarckstr. 7.

Ferner sind eine große Partie Kur-
toiletten, Nähstiche, 1 Büchsch., Schreib-
tische, Schreibstühle usw. wegen verspäteter
Lieferung riesig billig abgegeben. B533

Günstige Gelegenheit.

Verschiedene überzählige, gebrauchte,
noch sehr gutehaltene

Wagen, 2- u. 4-sitzig,
darunter

Dorgart, Landauer, Vis-a-vis,
Viktoria,
Viktoria im Winter zum Schließen,
eine schwere Rolle sehr preiswert zu
verkaufen.

Wink, Dohmerstr. 18.

Kaufgehalte

Mineralwasser- u. Limonaden-
Waldgeschäft

oder kleine Wäscherei zu kaufen
geht. Offerten mit Angabe des
Preises u. der Kaufbedingungen u.
M. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Frau Stummer,

M. Weberstraße 9, 1. feinsten,
zahl die allerhöchsten Preise f. guterb.
Damen- u. Kinderkleid., Schuhe,
Möbel, Gold, Silber, Nachl. Postl. gen.

Schöner Ofen (Dauerbrenner),
Miesner-System, 350 cm Heizkraft,
für Kachelofen usw. passend, billig
zu verkaufen. Ansuchen Ofen-
geschäft Dohmerstraße 2.

3-arm. Gasleuchter mit Gaslampe
u. f. Gasl. Dohmerstr. 81, B. 2.

Gaslampe für Gas od. Petroleum
zu verk. Winklerstraße 9, 3. r.

5 hängende Glühlampen,
gebraucht, billig zu verk. Kapellen-
straße 37.

Möbel der Wiesbadener Ausstellung,
vornehm in Aufh. u. Ausstattung,
zur effektvollen Auskellung von An-
nuitrie-Expositionen aller Art her-
vorrangend geeignet, billig zu verk.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Elekt. Apparat, H. Wassermotor
mit Dynamo u. bis. Abh. sehr billig
zu verk. Wismarstr. 25, 3. B529

Große 2-flügelige Tür
mit Rahmen, 2 Schultische u. großer
Eisenrahmen, für Plakat-Tafel ge-
eignet, billig zu verkaufen Mehger-
straße 34/36, im Hof.

Drehstühle (Tourniquet)
wegen baulicher Veränderung billig
zu verkaufen. Näheres Hotel
Grüner Wald.

Neuer Wendepflug f. 2 Pferde,
sowie Mähmaschinen billig zu verk.
Seebachstraße 9. B21881

Kaufgehalte

Elekt. Heizungs-Apparat
mit Juch. für elektr. Lichtbad gef.
Frau Korpke, Wismarstr. 21.

Pianinos, Flügel, alte Violinen
langst. D. Wolff, Wilhelmstr. 12. B509

Gut erhalt. Erklings-Wäsche
zu kaufen gesucht. Offerten unter
M. 12 postl. Schlichterstraße.

Weste runde Tischchen,
auch Nähtischchen, zu kaufen gesucht.
Offert. u. C. 442 an d. Tagbl.-Verl.

Berlitz, Sekretär, Kleiderstühl,
Küchen-Einr., Wäschkom., Nachtschr.,
Tisch u. Stühle zu kaufen gef. Off.
unter S. 98 postl. Schlichterstr.

Ein Rollchen mit Patent-Nägen,
15-jähriger Tragtast, zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter M. 445 an den
Tagbl.-Verlag.

Untericht

D. A. Lehrerinnen-Berein.
Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Stellenermittlung. Wiesbaden, Frei-
tag, 11. Jan. Bismarckstr. 35, 1. Sprch-
stunden: Freitag, 12-1 Uhr.

Unterichtsstunden.
Wer gibt einem Geringer Unter-
richtsstunden im Latein? Offert. u.
D. 443 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhilfe
im Franz. wird erteilt. Stb. 70 Pfg.
Näheres im Tagbl.-Verlag.

Französl. Konversationsstunden
gibt eine Französin, Kind u. junge
Damen bevorzugt. Offerten unter
M. 440 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete Deutsche
mündl. Sprachunterricht mit Eng-
länderin. Off. S. 445 Tagbl.-Verl.

Stenographie Habelsberger.
Nur gründl. Einz.-Unt. 25-jähr. Erf.
Nachschreibenden. Beginn jeder-
zeit. M. Gock, Roderstraße 10, Part.

Klavier-Unterricht erteilt
konf. gebild. Dame. Monatspreis
8 Mt., 2 Lekt. w. Off. u. M. 183 an
Tagbl.-Verlag. Wismarstr. 29.

Gründl. Anfangsunterricht
in Klavier erteilt. konf. geb. Dame u.
al. Nachhilfe u. Pianofort. d. Schul-
arbeit. Gneisenstraße 13, Sp. links.

Klavierstunde gesucht.
Offerten mit Preis unter M. 444 an
den Tagbl.-Verlag.

Näh. und Schneide-Kursus
erteilt Frau Börner, Wellstr.
straße 1, Part.

Vogel-Kurs
Raulbrunnstraße 12, 2. links.

Verloren Gefunden

Verloren 1 Sparkastenbuch
u. Quittungsbücher auf d. Namen
E. Tiedemann. Bitte gegen Be-
zahlung abzugeben Wismarstr. 37,
2. St. links, bei G. Wilhelm. B518

Geschäftliche
Empfehlungen

Herrn L. autog. Mittagstisch
haben Göttenstraße 22, 1.

Schneiderin, durchaus selbständ.,
7 Jahre in nur erstklassigen Häusern
tätig, empfiehlt sich den geehrten
Damen ins Haus. Offerten unter
M. 443 an den Tagbl.-Verlag.

Näherin empf. f. h. u. Ausbessern
v. Kleid. u. Wäsche (Tag 1.40 Mt.).
Ausensack 2, Stb. Markt. Tel. 1201.

Engl. Fremdsprachen u. b. angel.
Wismarstr. 25, 3. links. B367

Perfekte Weißbinderin
empf. f. d. Verarbeit. 18, P. B21871

Wäsche wird zum Bügeln angen.
Poststraße 7, 2. St. links.

Reh- u. Hasenfelle,
Lampen, Papier, Flaschen Glas u. fit. u.
halt ab S. Nipper, Oranienstr. 54, Wb.

Packstroh, Strohvolle etc. nimmt
jederzeit Hermann. Tel. 2439. B473

Unterricht

Militärberechtigte
Privatschule,
Realprogymnasium u. Realschule.
(Kleines Pensionat.)

Der Unterricht beginnt
Freitag, den 7. Januar 1910,
morgens 8 1/2 Uhr.

Anmeldungen nehme ich täglich,
außer an Sonn- u. Feiertagen, von
11-12 Uhr entgegen. Ich bitte
dazu das letzte Schulzeugnis, so-
wie Geburts- und Impfschein mit-
bringen zu wollen.

C. Faber, Hofrat,
Adelheidstraße 59.

NB. Nach den gesetz-
lichen Bestimmungen kön-
nen nur solche Schüler
Ostern für die Versetzung
in Frage kommen, die
spätestens am 7. Januar
1910 in meine Schule
eingetreten sind.

NB. Nach den gesetz-
lichen Bestimmungen kön-
nen nur solche Schüler
Ostern für die Versetzung
in Frage kommen, die
spätestens am 7. Januar
1910 in meine Schule
eingetreten sind.

NB. Nach den gesetz-
lichen Bestimmungen kön-
nen nur solche Schüler
Ostern für die Versetzung
in Frage kommen, die
spätestens am 7. Januar
1910 in meine Schule
eingetreten sind.

NB. Nach den gesetz-
lichen Bestimmungen kön-
nen nur solche Schüler
Ostern für die Versetzung
in Frage kommen, die
spätestens am 7. Januar
1910 in meine Schule
eingetreten sind.

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird sehr angenehm, tabellat
Lieferung, bill. Preise. Trocken steht
im freien. Feldstraße 22. Tel. 3036

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird angenehm im Zimmerman-
straße 6, Gartenhaus Part. 1.

Staatsbeamter
bittet um Darlehn, mögl. v. Seib-
geber u. Unterbindung eines Sohnes
in Lungenheilstätte. Höhe des Darl.
Sicherheitsleistung, Rückzahl. u. Ver-
sicherung nach Vereinbarung. Offert.
unter C. e. 4 Hauptpostamt.

Wer leidet jünger Persönlichkeit
30 Mt. gegen Rand von Wädeln?
Off. u. L. 30 postl. Wismarstr.

Geb. Persönlichkeit sucht 50 Mt.
von nur beider eider Hand. Dank-
bare Rückzahlung. Offert. unter
M. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Hotel Theater-Abonnem.
im 3. Rang. Mitte, für den Rest der
der Spielzeit zu kaufen gesucht.
Poststraße 15, 2. r. B526

Zwei Hotel erstes Parterre,
Abonn. C. für den Rest der Spiel-
zeit. Wismarstr. 6, 1. B526

Ein festes Dirndl-Roh. zu verk.
Bismarckstr. 7, 1. rechts. B532

Mädchen, das seiner Niederkunft
entgegensteht, find. g. häußl. Arbeit
freie Aufn. M. Tagbl.-Verlag. Qe

Evangelischer Knabe,
4 1/2 Jahre alt, an bessere Familie
in Pflege zu geben oder ganz zu
überlassen. Offerten unt. C. 183
an den Tagbl.-Verlag. B527

Kind findet
liebvolle Pflege in Friedrich a. M.
Bismarckstr. 35, 1. St. rechts.

Heute, 31. Jahre,
eb. tüchtig im Haus u. Geschäft,
sucht Bel. mit sol. freib. Herrn, im
Deutl. Nicht ansonst Offerten u.
M. 445 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann, 25 Jahre,
angenehme Erschein., sucht mit mög-
lichst etwas Vermögen. hiesig. Mädchen
zwecks Deutl. bekannt zu werden.
Gefl. Offerten unter C. M. 44 post-
lagernd Wismarstr. B524

Eine Witwe, 40 Jahre,
in einen allein. solben Arbeiter
al. Mt. in sich. Stellung kennen zu
lernen im Deutl. Gefl. Off. unter

Wiesbadener Pädagogium,
staatl. konz. höh. Privatschule.
Gründliche Vorbereitung für alle Schul- und Militärexamina.
Arbeit- und Nachhilfestunden für Schüler höherer Lehranstalten.
U. a. bestanden im Jahre 1909 vor der Königl. Regierung von dreizehn Schülern der Anstalt, welche sich der Einjähr.-Prüfung unterzogen, elf.
Dr. E. Loewenberg,
Institutsleiter
mit Oberlehrerzeugnis,
Adelheidstrasse 48.
Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Engl. Lady
Bright cultured would give half or whole time teaching engl. private fam. in return for pension or morning engagement. Offerten unter D. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Berlitz School,
Sprachlehrinstitut, 3033
7 Luisenstrasse 7.

Fransösin,
gute Aussprache, für Konversation geübt, mögl. Weiberviertel. Offerten unter W. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Stenogr.-Schule
Neuer Kursus Freitag, 7. Jan.,
abends 8 Uhr, Weierbachstrasse.
Clavierstunden
ert. fortger. gebild. Frl., beste Empf. Off. u. W. 445 an den Tagbl.-Verl.

Gesang-Unterricht.
Zu einem Gesang-Kursus bei bekannter und erfahrener Gesangs-Lehrerin werden noch einige Teilnehmerinnen gesucht. Preis bei 2mal wöchentl. Unterricht 12 Mk. pro Monat. Anmeldungen in der Hofmusikalienhandlung Wolff, Wilhelmstrasse 94/99.

Höhere, staatl. konzessionierte
**Koch-,
Haushaltungsschule
und Pension**
von
A. Elbers.
Eingerichtet für erwachsene, junge Damen der besseren Gesellschaft.
(Kein Mädchen-Pensionat.)

Gründliche Erlernung der K. Küche, Garnieren, Tranchieren, Backen, Einmachen. — Berechnen und Einteilen der verschiedenen Jahreseinkommen, Einkauf etc. Dekorations- und Servicekursus. Arrangieren von Festlichkeiten und grossen Feiertagen. Sport und Gesundheitspflege aller Art.
Grosse Villa mitten im Garten, schöne Gesellschaftsräume. Beste Verpflegung und Anregung.

Bis 1. April noch:
Rheinstrasse 64.
Vom 1. April ab:
Ecke Rheiu- u. Mainzerstrasse 8.

Clavier-Unterricht,
Wiener Methode, ert. mit sicherem Erfolg alle Stufen bis zur künstl. Reife. Vorz. u. Meisenzug. Marie Habich, Pianistin, Wödenstr. 6, 2.
Wer erteilt 8-jährigen Knaben Violinunterricht?
Gefl. Offerten mit Preisangabe unter G. 448 an den Tagbl.-Verlag.

Am Unterricht im Zuschneiden und Aufertigen von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch einige Damen teilnehmen. Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 Mk. S. Stoye, Bertramstrasse 20, Nth. I.

Verloren Gefunden
Am Sonntag, 2. Januar, ein goldenes Halsketten verloren. Gegen Belohnung abgegeben Herderstrasse 17, 2.

Geschäftliche Empfehlungen
Ärztlich, ert. erf. techn. Staatsbeamter, übernimmt Hausverwalt., erteilt gewissenhaften, fachkundigen Rat bei Grundstückskäufen, Um- u. Neubauten, fertigt Feuer- und Versicherungs-Zeugen, sowie Gutachten etc., weist Bauherren zuberl. Unternehm. nach u. prüft Rechnungen. Anfrag. unter N. G. 9 hauptpostlagernd.

Steuerverklärungen,
Lohnnachweisungen, Gefühle u. Witschriften werden gewissenhaft angefertigt v. Heinrich Wicand, Oranienstrasse 8, Partierre. B 480
Alle Massagen
von Dame Gneisenaustrasse 13, Hochp.
Alle Massagen
v. Dame v. 9—9 abends. Buschner, Zahnstr. 20, 5 Min. v. Hauptbahnhof.
Massage
10—1 und 3—7, auch Sonntags. Nerostrasse 9, 1.
Maniküre.
Rheinstrasse 48, 1.
Phrenologin
wohnt Mauritiusplatz 3, 2.
Phrenologin
empfehl. sich v. 9—9 abds., auch Sonntags. Zahnstrasse 20, Part.

Verchiedenes
Glänzende Existenz!
Ueber 60,000 Mk. Verdienst pro Bezirk!
Herstellungsver- und Alleinvertriebsrecht für wichtige notwendige Erfindung vergeb. pro Bezirk für nur 50 Mk. Patentamt. geschützt. Wenig Kap., keine Einricht., l. Remittenz nötig. Off. an Rob. Blum, Chemnitz, Barbarossastr. 75.

Von der Reise zurück.
Lina Willmann
(Naturheilverfahren)
Bahnhofstr. 18, 1.
Beteiligung mit Mt. 20,000
sucht tägl. zuverläss. Kaufmann gef. Alters an sol. rent. Untern. Engros-Gesch. bevorzugt. Angeb. unt. H. 446 an Tagbl.-Verlag.

Mt. 10,000 Beteiligung
an z. bild. Gewerlich. (Braunel einleinsgrube, ev. verb. m. Schieferer.) gew. Kapitalisten erf. Näh. u. O. 98 a. d. Tagbl.-Hpt.-Ag. Wilhelmstr. 6. 9449

Welcher Edelstende
wäre geneigt, einem jung. ungel. aber strebs. Manne mit tausend Mk. auf 3 J. auszugeben? Gefl. Offert. unter N. G. 9 befördert Rudolf Woffe, Frankfurt a. M. F 102
Wer kauft Schuldschein
oder treibt Forderungen ein? Off. unter T. 444 an den Tagbl.-Verlag.
Wer leiht
junger an. andiger Persönlichkeit 150 Mk. gegen pünktliche monatliche Rückzahlung? Off. u. H. 444 a. d. Tagbl.-Verlag.

Herzliche Bitte.
Junge bessere Persönlichkeit sucht von nur feiner Hand 200 Mk. zu leihen, wegen Todesfall. Dankb. Rückzahlung. Offert. u. T. 446 an Tagbl.-Verlag.

Heimat.
Alleinsteh. Persönlichkeit findet banernd liebesvolles Heim bei best. Beamten-Gespaar, wenn ein Darlehn von 2800 Mk. gewährt wird. Offerten unt. S. 446 an den Tagbl.-Verlag.

Bereinslokal gesucht
für kleinen kaufm. Verein. Offerten erbitte u. Z. 444 an den Tagbl.-Verl.

Fransöse (28 Jahre alt) sucht Anschluss an gebildeten Herrn oder Dame zwecks Sprachunterricht bei Spaziergängen etc. Offerten unter Chiffre L. 444 an den Tagbl.-Verlag.

Alle + Alle
Frauen fordern bei Störungen und Unregelmäßigkeiten meinen Gratisprospekt.
Frau N. Kitz, Frankfurt a. M., Schnurgasse 59.

Eine junge Frau
(Kaufmannswitwe) sucht Anschluss an ehrenwerte Dame od. Familie für eine Winterkur im Schwarzwald per Mitte oder Ende Januar. Off. u. D. 446 an d. Tagbl.-Verlag.

J. Kinderl. Ehe.
w. e. Kind v. b. Verlußt i. a. Pflege zu nehm. Mainz, Forststr. 40, 1 r.

Synoptische
wird um Adresse gebeten. Offert. u. G. 905 an D. Arenz, Mainz. F 27

Damen
erb. in d. b. Fällen gesundheits-schonende sichere Hilfe d. ärztl. ausgeb. Heb. Off. unt. G. 99 an die Tagbl.-Haupt-Agentur, Wilhelmstrasse 6. 9058

Damen
erhalten Rat und ganz sichere Hilfe in allen d. b. Frauenangelegenheiten durch sehr gewissenhafte u. erfahrene Dame. Off. unt. H. 446 an den Tagbl.-Verl.
Discrete Entbindung und Pension
jederzeit bei Hebamme u. Mondrian, Witwe, Walramstr. 27, 1.

In diskreten Fragen!
? reelle Antworten?
Steingasse 28, Hinterhaus 1. Etod

Diejenige Dame
in weisser Taille, die am Sonntag im Ballhaus-Theater am weissen Tisch im 2. Parterre dem Herrn v. a. v. sah, wird von demselben um ein Lebenszeichen unter Chiffre L. 446 an den Tagbl.-Verlag gebeten.

Frau Friederike Wehner.
Cheberrmittlung, Friedrichstrasse 45, 1.
Heirat. Frl. 29-jähr., kath., gesund u. hübsche Figur, Witwe eines seit 18 J. best. f. Geschäftes, wünscht ge. lebensl. Frl. gleicher Konfession und welche über eine Bar-Mitgift von mindestens 20 bis 30 Mk. verfügt, zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermittler verbeten. Ernstgem. Offert., auch v. Eltern oder Verwandten, unter D. 946 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim. F 153

Witwe, 32 Jahre,
mit 1 Kinde, wünscht Anschluss an. Heirat. Off. u. G. 40 hauptp. hier.

Pilo
Probieren Sie Pilo und Sie werden finden, dass es die beste Schuhcreme ist, die existiert.
Verlangen Sie nur Pilo. F 57

Stottern
Ist die natürliche Folge unnatürlicher Stimmbildung, denn: Beim Singen kein Stottern!
Mein neues „Korrektiv“-Verfahren, aufgebaut auf obeng. Theorie u. langjähriger prax. Erfahrungen, be- fertigst Stottern in kurzer Zeit unter Garantie ohne Betrug u. Schädigung, auch da, wo andere Methoden versagen.
Eine geordnete Sprechweise ist für jeden Beruf unerlässlich! Verlangt niemand die sofortige Besserung zu den jetzt wieder neu beginnenden Ferien in Wiesbaden, Sommer 2, 1. Allg. Sprach-Heilanstalt, Dr. M. Boeser, Ehrenmitgl. d. „Internat. Vereins vom roten Kreuz“. Keine Apparate. Kein Massensystem. Persönl. Auskult. täglich 3—8, Sonntag bis 1 Uhr.
Auf Wunsch Hausbesuch. Sonntags möglich.
gispeln (Anfänger der Jungen) separate Behandl.

Familien Nachrichten
Statt jeder besonderen Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit die traurige Nachricht, dass meine liebe, gute Mutter,
Henriette Gaer,
geb. Heiman,
nach langem, schwerem mit Geduld ertragenem Leiden Sonntag abend verschieden ist. Der trauernde Hinterbliebene:
Jacob Gaer.
Wiesbaden, 4. Jan. 1910.
Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, 1 Uhr, vom Sterbehause, **Sonnenberg**, Langgasse 12, nach dem israel. Friedhof statt.
Kondolenzbesuche u. Blumen-spenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten.

Moderne Verlobungs-Anzeigen
in jeder Ausstattung fertig schnellstens die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Langgasse 27 (Tagblatt-Haus). Fernsprecher 6650-53.

Kluge Frauen
verlangen bei Störungen und Unregelmäßigkeiten Auskult. oder Prospekt. v. Kratz, Vellstr. 46, 2 r.

Modell.
Jung. Mädchen, schöne Figur, zu malen gesucht. Anmeldung 3—4. Geisbergstrasse 30, Partierre, Garteneingang.

Welch' edle Dame oder Herr
leicht i. Mann diskret 4—500 Mt. zur Gründung einer Existenz? Off. erbeten u. J. W. 100 hauptpostl.

Todes-Anzeige.
Heute entschlief sanft nach achttägigem Leiden mein guter Mann, unser guter Bruder, Onkel und Schwager,
der Herzoglich Nassauische Artillerie-Oberleutnant a. D.
Fritz Maria von Marillac-St. Julien,
im 81. Lebensjahre.
Wiesbaden, den 3. Januar 1910.
Dotzheimerstrasse 56.
Die Einäscherung findet in Mainz in aller Stille statt. — Von Kondolenzbesuchen und Blumenspenden wolle man bitte absehen.

Kursbericht vom 4. Jan. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.20
1 Dollar	12.20
7 fl. österr. Währ.	1.50
1 Mk. Bko.	1.50

Staat. Papiere.	In %
1. D. Reichs-Anleihe 08.	102.40
2. D. Reichs-Anleihe 09.	100.50
3. D. Reichs-Anleihe 10.	94.40
4. D. Reichs-Anleihe 11.	85.30
5. D. Reichs-Anleihe 12.	102.35
6. D. Reichs-Anleihe 13.	100.50
7. D. Reichs-Anleihe 14.	94.25
8. D. Reichs-Anleihe 15.	85.50
9. D. Reichs-Anleihe 16.	102.20
10. D. Reichs-Anleihe 17.	100.80
11. D. Reichs-Anleihe 18.	97.
12. D. Reichs-Anleihe 19.	93.90
13. D. Reichs-Anleihe 20.	94.
14. D. Reichs-Anleihe 21.	92.00
15. D. Reichs-Anleihe 22.	93.90
16. D. Reichs-Anleihe 23.	93.90
17. D. Reichs-Anleihe 24.	93.90
18. D. Reichs-Anleihe 25.	93.90
19. D. Reichs-Anleihe 26.	93.90
20. D. Reichs-Anleihe 27.	93.90
21. D. Reichs-Anleihe 28.	93.90
22. D. Reichs-Anleihe 29.	93.90
23. D. Reichs-Anleihe 30.	93.90
24. D. Reichs-Anleihe 31.	93.90
25. D. Reichs-Anleihe 32.	93.90
26. D. Reichs-Anleihe 33.	93.90
27. D. Reichs-Anleihe 34.	93.90
28. D. Reichs-Anleihe 35.	93.90
29. D. Reichs-Anleihe 36.	93.90
30. D. Reichs-Anleihe 37.	93.90
31. D. Reichs-Anleihe 38.	93.90
32. D. Reichs-Anleihe 39.	93.90
33. D. Reichs-Anleihe 40.	93.90
34. D. Reichs-Anleihe 41.	93.90
35. D. Reichs-Anleihe 42.	93.90
36. D. Reichs-Anleihe 43.	93.90
37. D. Reichs-Anleihe 44.	93.90
38. D. Reichs-Anleihe 45.	93.90
39. D. Reichs-Anleihe 46.	93.90
40. D. Reichs-Anleihe 47.	93.90
41. D. Reichs-Anleihe 48.	93.90
42. D. Reichs-Anleihe 49.	93.90
43. D. Reichs-Anleihe 50.	93.90
44. D. Reichs-Anleihe 51.	93.90
45. D. Reichs-Anleihe 52.	93.90
46. D. Reichs-Anleihe 53.	93.90
47. D. Reichs-Anleihe 54.	93.90
48. D. Reichs-Anleihe 55.	93.90
49. D. Reichs-Anleihe 56.	93.90
50. D. Reichs-Anleihe 57.	93.90
51. D. Reichs-Anleihe 58.	93.90
52. D. Reichs-Anleihe 59.	93.90
53. D. Reichs-Anleihe 60.	93.90
54. D. Reichs-Anleihe 61.	93.90
55. D. Reichs-Anleihe 62.	93.90
56. D. Reichs-Anleihe 63.	93.90
57. D. Reichs-Anleihe 64.	93.90
58. D. Reichs-Anleihe 65.	93.90
59. D. Reichs-Anleihe 66.	93.90
60. D. Reichs-Anleihe 67.	93.90
61. D. Reichs-Anleihe 68.	93.90
62. D. Reichs-Anleihe 69.	93.90
63. D. Reichs-Anleihe 70.	93.90
64. D. Reichs-Anleihe 71.	93.90
65. D. Reichs-Anleihe 72.	93.90
66. D. Reichs-Anleihe 73.	93.90
67. D. Reichs-Anleihe 74.	93.90
68. D. Reichs-Anleihe 75.	93.90
69. D. Reichs-Anleihe 76.	93.90
70. D. Reichs-Anleihe 77.	93.90
71. D. Reichs-Anleihe 78.	93.90
72. D. Reichs-Anleihe 79.	93.90
73. D. Reichs-Anleihe 80.	93.90
74. D. Reichs-Anleihe 81.	93.90
75. D. Reichs-Anleihe 82.	93.90
76. D. Reichs-Anleihe 83.	93.90
77. D. Reichs-Anleihe 84.	93.90
78. D. Reichs-Anleihe 85.	93.90
79. D. Reichs-Anleihe 86.	93.90
80. D. Reichs-Anleihe 87.	93.90
81. D. Reichs-Anleihe 88.	93.90
82. D. Reichs-Anleihe 89.	93.90
83. D. Reichs-Anleihe 90.	93.90
84. D. Reichs-Anleihe 91.	93.90
85. D. Reichs-Anleihe 92.	93.90
86. D. Reichs-Anleihe 93.	93.90
87. D. Reichs-Anleihe 94.	93.90
88. D. Reichs-Anleihe 95.	93.90
89. D. Reichs-Anleihe 96.	93.90
90. D. Reichs-Anleihe 97.	93.90
91. D. Reichs-Anleihe 98.	93.90
92. D. Reichs-Anleihe 99.	93.90
93. D. Reichs-Anleihe 100.	93.90

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Zf.	In %
1. Rheinl. Ag. 20.21.31.	101.10
2. do. 22.23.	98.80
3. do. 24.25.26.27.28.	95.80
4. do. 29.30.31.32.33.	92.60
5. do. 34.35.36.37.38.	88.10
6. do. 39.40.41.42.43.	87.
7. do. 44.45.46.47.48.	100.50
8. do. 49.50.51.52.53.	94.30
9. do. 54.55.56.57.58.	94.30
10. do. 59.60.61.62.63.	94.30
11. do. 64.65.66.67.68.	94.30
12. do. 69.70.71.72.73.	94.30
13. do. 74.75.76.77.78.	94.30
14. do. 79.80.81.82.83.	94.30
15. do. 84.85.86.87.88.	94.30
16. do. 89.90.91.92.93.	94.30
17. do. 94.95.96.97.98.	94.30
18. do. 99.100.101.102.103.	94.30
19. do. 104.105.106.107.108.	94.30
20. do. 109.110.111.112.113.	94.30
21. do. 114.115.116.117.118.	94.30
22. do. 119.120.121.122.123.	94.30
23. do. 124.125.126.127.128.	94.30
24. do. 129.130.131.132.133.	94.30
25. do. 134.135.136.137.138.	94.30
26. do. 139.140.141.142.143.	94.30
27. do. 144.145.146.147.148.	94.30
28. do. 149.150.151.152.153.	94.30
29. do. 154.155.156.157.158.	94.30
30. do. 159.160.161.162.163.	94.30
31. do. 164.165.166.167.168.	94.30
32. do. 169.170.171.172.173.	94.30
33. do. 174.175.176.177.178.	94.30
34. do. 179.180.181.182.183.	94.30
35. do. 184.185.186.187.188.	94.30
36. do. 189.190.191.192.193.	94.30
37. do. 194.195.196.197.198.	94.30
38. do. 199.200.201.202.203.	94.30
39. do. 204.205.206.207.208.	94.30
40. do. 209.210.211.212.213.	94.30
41. do. 214.215.216.217.218.	94.30
42. do. 219.220.221.222.223.	94.30
43. do. 224.225.226.227.228.	94.30
44. do. 229.230.231.232.233.	94.30
45. do. 234.235.236.237.238.	94.30
46. do. 239.240.241.242.243.	94.30
47. do. 244.245.246.247.248.	94.30
48. do. 249.250.251.252.253.	94.30
49. do. 254.255.256.257.258.	94.30
50. do. 259.260.261.262.263.	94.30
51. do. 264.265.266.267.268.	94.30
52. do. 269.270.271.272.273.	94.30
53. do. 274.275.276.277.278.	94.30
54. do. 279.280.281.282.283.	94.30
55. do. 284.285.286.287.288.	94.30
56. do. 289.290.291.292.293.	94.30
57. do. 294.295.296.297.298.	94.30
58. do. 299.300.301.302.303.	94.30
59. do. 304.305.306.307.308.	94.30
60. do. 309.310.311.312.313.	94.30
61. do. 314.315.316.317.318.	94.30
62. do. 319.320.321.322.323.	94.30
63. do. 324.325.326.327.328.	94.30
64. do. 329.330.331.332.333.	94.30
65. do. 334.335.336.337.338.	94.30
66. do. 339.340.341.342.343.	94.30
67. do. 344.345.346.347.348.	94.30
68. do. 349.350.351.352.353.	94.30
69. do. 354.355.356.357.358.	94.30
70. do. 359.360.361.362.363.	94.30
71. do. 364.365.366.367.368.	94.30
72. do. 369.370.371.372.373.	94.30
73. do. 374.375.376.377.378.	94.30
74. do. 379.380.381.382.383.	94.30
75. do. 384.385.386.387.388.	94.30
76. do. 389.390.391.392.393.	94.30
77. do. 394.395.396.397.398.	94.30
78. do. 399.400.401.402.403.	94.30
79. do. 404.405.406.407.408.	94.30
80. do. 409.410.411.412.413.	94.30
81. do. 414.415.416.417.418.	94.30
82. do. 419.420.421.422.423.	94.30
83. do. 424.425.426.427.428.	94.30
84. do. 429.430.431.432.433.	94.30
85. do. 434.435.436.437.438.	94.30
86. do. 439.440.441.442.443.	94.30
87. do. 444.445.446.447.448.	94.30
88. do. 449.450.451.452.453.	94.30
89. do. 454.455.456.457.458.	94.30
90. do. 459.460.461.462.463.	94.30
91. do. 464.465.466.467.468.	94.30
92. do. 469.470.471.472.473.	94.30
93. do. 474.475.476.477.478.	94.30
94. do. 479.480.481.482.483.	94.30
95. do. 484.485.486.487.488.	94.30
96. do. 489.490.491.492.493.	94.30
97. do. 494.495.496.497.498.	94.30
98. do. 499.500.501.502.503.	94.30
99. do. 504.505.506.507.508.	94.30
100. do. 509.510.511.512.513.	94.30

b) Ausländische.

Zf.	In %
1. Belgische Rente 1895.	95.50
2. Bern. St.-Anl. v. 1895.	—
3. Bonn. u. Herzog. 98 Kr.	—
4. u. Herzog. 1913.	100.00
5. u. Herzog. 1913.	92.90
6. Bulg. Tabak v. 1902.	101.30
7. Französ. Rente 1895.	99.50
8. Galiz. Land.-A. v. 1895.	93.60
9. Proprietary v. 1895.	97.00
10. Griech. L.-B. v. 1895.	47.50
11. Mon. Anl. v. 87.	40.
12. u. 37. 25000.	81.
13. Holland. Anl. v. 100 h. n.	102.10
14. u. 100. 1000.	103.
15. u. 100. 1000.	103.
16. u. 100. 1000.	103.
17. u. 100. 1000.	103.
18. u. 100. 1000.	103.
19. u. 100. 1000.	103.
20. u. 100. 1000.	103.
21. u. 100. 1000.	103.
22. u. 100. 1000.	103.
23. u. 100. 1000.	103.
24. u. 100. 1000.	103.
25. u. 100. 1000.	103.
26. u. 100. 1000.	103.
27. u. 100. 1000.	103.
28. u. 100. 1000.	103.
29. u. 100. 1000.	103.
30. u. 100. 1000.	103.
31. u. 100. 1000.	103.
32. u. 100. 1000.	103.
33. u. 100. 1000.	103.
34. u. 100. 1000.	103.
35. u. 100. 1000.	103.
36. u. 100. 1000.	103.
37. u. 100. 1000.	103.
38. u. 100. 1000.	103.
39. u. 100. 1000.	103.
40. u. 100. 1000.	103.
41. u. 100. 1000.	103.
42. u. 100. 1000.	103.
43. u. 100. 1000.	103.
44. u. 100. 1000.	103.
45. u. 100. 1000.	103.
46. u. 100. 1000.	103.
47. u. 100. 1000.	103.
48. u. 100. 1000.	103.
49. u. 100. 1000.	103.
50. u. 100. 1000.	103.
51. u. 100. 1000.	103.
52. u. 100. 1000.	103.
53. u. 100. 1000.	103.
54. u. 100. 1000.	103.
55. u. 100. 1000.	103.
56. u. 100. 1000.	103.
57. u. 100. 1000.	103.
58. u. 100. 1000.	103.
59. u. 100. 1000.	103.
60. u. 100. 1000.	103.
61. u. 100. 1000.	103.
62. u. 100. 1000.	103.
63. u. 100. 1000.	103.
64. u. 100. 1000.	103.
65. u. 100. 1000.	103.
66. u. 100. 1000.	103.
67. u. 100. 1000.	103.
68. u. 100. 1000.	103.
69. u. 100. 1000.	103.
70. u. 100. 1000.	103.
71. u. 100. 1000.	103.
72. u. 100. 1000.	103.
73. u. 100. 1000.	103.
74. u. 100. 1000.	103.
75. u. 100. 1000.	103.
76. u. 100. 1000.	103.
77. u. 100. 1000.	103.
78. u. 100. 1000.	103.
79. u. 100. 1000.	103.
80. u. 100. 1000.	103.
81. u. 100. 1000.	103.
82. u. 100. 1000.	103.
83. u. 100. 1000.	103.
84. u. 100. 1000.	103.
85. u. 100. 1000.	103.
86. u. 100. 1000.	103.
87. u. 100. 1000.	103.
88. u. 100. 1000.	103.
89. u. 100. 1000.	103.
90. u. 100. 1000.	103.
91. u. 100. 1000.	103.
92. u. 100. 1000.	103.
93. u. 100. 1000.	103.
94. u. 100. 1000.	103.
95. u. 100. 1000.	103.
96. u. 100. 1000.	103.
97. u. 100. 1000.	103.
98. u. 100. 1000.	103.
99. u. 100. 1000.	103.
100. u. 100. 1000.	103.

II. Ausereuropäische.

5.	Arg. L.G.-A. v. 1887	100.70	3/2
5.	» » » 500	—	3/2
5.	» » » abgese.	101.30	3/2
5.	» » » Auss. E.-B. L.G. 90	102.20	3/2
5/2	» » » innere von 1888	99.50	3/2
5/2	» » » Auss. G.-Anl. 1888	—	3/2
6.	» » » v. 1897	91.75	4
6/2	» » » Chile Gold-Anl. v. 89	93.70	4
6/2	» » » do. von 1906	91.90	4
5.	» » » Chin. St.-Anl. v. 1895	105.	3/2
5.	» » » » » 1896	102.70	3/2
5/2	» » » » » 1898	99.70	4/2
5.	» » » Cuba St.-A. 04 St. L.G.	103.00	4/2
6.	» » » Egypt. unificierte	—	4
6/2	» » » » » privilegierte	—	4
6/2	» » » » » garantierte	90.	3/2
6/2	» » » » » Osman. Anl. S. II	96.75	3

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Abend-Ausgabe erscheint von 6 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verleger: Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Preis-Verzeichnis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 25/27, ohne Fracht-
lohn. 1 Bt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Einstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Spezialstellen, sowie die
125 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 53 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Schriftform; 20 Pf. in davon abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bt. für lokale Anzeigen; 2 Bt. für auswärtige
Anzeigen. Ganz, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 6.

Wiesbaden, Mittwoch, 5. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die preussische Wahlreform.

Es ist keine Überraschung, wenn man jetzt erfährt, daß das preussische Staatsministerium entschlossen ist, die geheime Stimmabgabe nicht in das neue Wahlgesetz aufzunehmen. Es können noch manche andere Entschlüsse des Staatsministeriums in Sachen der Wahlreform gemeldet werden. Entschlüsse, die in der Richtung des Festhaltens an den Grundzügen des heutigen Systems, ohne daß man das Gefühl der Überreizung erleben und erleiden möchte. Denn wer erwartet überhaupt noch etwas, das sich als wirkliche, diesen Namen verdienende Wahlreform mit Recht bezeichnen ließe? Nicht auf die Grenze der Zugeständnisse nach oben hin hat man neugierig zu sein, sondern auf die Minusgrenze, nämlich, um es anders auszudeuten, auf das Maß höherer Unbefangenheit, mit der die Regierung erklären wird, viel geboten zu haben, während sie tatsächlich gar nichts zu bieten hat. Zwischen läßt sich, da die angekündigte Vorlage gründlich verlagert wird, um so ungehinderter eine Fülle melanchothischer Unternehmungen darüber anstellen, auf welchem Weg Preußen zu einem vernünftigen Wahlgesetz kommen könnte, wenn nicht leider die bis in die Knochen konservative Regierung wollte, daß dem Volke ein Stein des Brotes gereicht wird. Diese Unternehmungen bleiben ja darum nicht wertlos, weil sie gegenwärtig bloße Theorie sind und bei der Weigerung der Regierung zu größeren Gemäßigungen auch für absehbare Zeit bleiben werden. Die Aufgabe des Liberalismus ist es, die öffentliche Meinung wachsam zu erhalten und dafür zu sorgen, daß sie sich nicht durch Scheinkonzessionen bestören läßt. Wir wissen, daß, wie die Verhältnisse nun einmal liegen, die Übertragung des Reichswahlrechts auf Preußen für jetzt nicht durchführbar ist. Soll man sich also von vornherein mit geringeren Zugeständnissen begnügen, so ist es noch lange nicht gleichgültig, wie groß diese Zugeständnisse sind, und es darf nicht gesagt werden, daß, weil das allgemeine, gleiche, direkte, geheime Wahlrecht nicht zu haben ist, schließlich nicht viel darauf ankomme, wie die Reform sonst beschaffen sei. Gerade weil die letzte und die beste Forderung nicht erfüllt werden kann, muß um so mehr darauf gedrungen werden, daß wenigstens ein halbwegs annehmbarer Ersatz gewährt wird. Sollen wir aber auch den nicht erhalten, so wollen wir uns wenigstens nicht der Sünde schuldig machen, daß wir uns zufrieden geben, wenn nur überhaupt etwas an dem heutigen unmöglichen und unerträglichen Zustande gebessert wird.

Bis zur Vorlegung des neuen Gesetzesentwurfs soll uns jeder willkommen sein, der an dem geltenden preussischen Wahlrecht Kritik übt, und beinahe am willkommensten dünkt uns ein Kritiker, der die Forderung des Reichswahlrechts für Preußen ablehnt, denn er gerade darf beanspruchen, aufmerksam gehört zu werden, wenn er den heutigen Zustand gleichwohl für

reformbedürftig erklärt. Zu den Kritikern dieser gemäßigten Richtung gesellt sich jetzt, wie wir schon mitteilten, der Geheimrat Professor Dr. Laband, der in der letzten Nummer der „Deutschen Juristenzeitung“ einen schon erwähnten Aufsatz über die preussische Wahlreform veröffentlicht. Laband ist, wie schon angedeutet, ein Gegner der Übertragung des Reichswahlrechts auf Preußen, er kann sich auch nicht für die Einführung der geheimen Stimmabgabe erwärmen, er ist nicht einmal ein Anhänger der direkten Wahl, er könnte hiernach die Vermutung erwecken, daß ihm das gegenwärtige preussische Wahlsystem gar nicht so unlieb sei, und er verstärkt, so scheint es zunächst, diese Vermutung dadurch, daß er auch dem Pluralwahlrecht keinen Geschmack abgewinnen kann, und daß er, wenn auch nur mit flüchtiger Erwähnung, die Möglichkeit einer Korrektur des Majoritätssystems durch Schaffung einer Interessenvertretung erörtert, also etwa durch die Errichtung von besonderen Wahlverbänden für den Großgrundbesitz, den ländlichen Besitz, die Städte, den Handelsstand, die Arbeiter usw. Indessen korrigiert er selber sich sogleich, indem er auch dieses System verwirft. Man sieht, Geheimrat Laband ist wahrlich kein Stürmer und Dränger, aber die Reform des preussischen Wahlgesetzes erscheint auch ihm als eine nicht zu umgehende und nicht hinauszu-schiebende Notwendigkeit.

Wenn ein solcher Mann nun, mit dem das preussische Staatsministerium nach dem Gesagten ganz zufrieden sein kann, die Proportionalwahl als einziger empfehlenswerter System bezeichnet, so ist das vielleicht nicht unwichtig, denn es könnte sein, daß Herr v. Bethmann-Hollweg schließlich doch noch zu derselben Auffassung käme, und dann hätten wir immerhin ein Wahlsystem, von dem Laband rühmen zu sollen glaubt, daß es jeder sozialen Klasse und jeder politischen Tendenz die entsprechende Vertretung sichern würde, daß es niemand in seinen politischen Rechten schädlicher als andere Staatsbürger stellen würde, daß seine Durchführung gerade jene großen Wahlbezirke erfordern würde, die etwa durch die preussischen Regierungsbezirke gegeben wären. Wie ist es? Sollte Professor Laband erfahren haben, daß derartige im Plane ist? Wir glauben es nicht recht, wir sind notgedrungen einer skeptisch bis zum äußersten, aber abwarten kann man ja immerhin.

Politische Übersicht.

Der Streit um die russischen Depots.

HK. Berlin, 4. Januar.

Aus den Kreisen der russischen Botschaft in Berlin erfahren wir folgende Auffassung über die Angelegenheit der Beschlagnahme russischer Wertpapiere. Den ersten Fehler haben die russischen Beamten in Ostasien gemacht, daß sie nicht gegen die Verurteilung durch das deutsche Gericht in Sankt-Petersburg Berufung eingelegt haben. Sie waren anscheinend zu sicher, daß die Firma Helffeld nichts machen könne. Sodann ist aber auch ein unfreundlicher Akt des deutschen Richters in Berlin zu konstatieren, der, ohne die Sache genau

zu prüfen, sofort die Beschlagnahme russischer Wertpapiere beim Bankhaus Mendelssohn verfügt hat. Daß das Eigentum eines fremden Staates extraterritorial ist und nicht beschlagnahmt werden darf, ist zweifellos. In ähnlichen Fällen ist gegen Österreich, Belgien und andere Staaten früher auch von Deutschland verfahren worden.

In den Kreisen der russischen Botschaft erkennt man aber an, daß die deutsche Regierung sich sehr entgegenkommend verhalten hat. Sie hat, als sie von der Beschlagnahme der Wertpapiere gehört hat, den Gerichtshof für Kompetenzkonflikte sofort einberufen. Dieser wird nun entscheiden. Wahrscheinlich wird dieser die Beschlagnahme aufheben. Nur wird einige Zeit vergehen, ehe die Entscheidung gefällt werden kann. Die russischen Pressstimmen, in denen die Antipathie gegen Deutschland geschürt wird, wird in hiesigen russischen Kreisen mißbilligt. Diese sind in der Anschauung befangen, daß in Deutschland wie in Rußland die Justiz von der Verwaltung beeinflusst wurde. Das ist selbstverständlich ausgeschlossen. Behörden können auf Prozesse und Urteile nicht den geringsten Einfluß üben.

Der „Berl. Lokal-Anz.“ schreibt über die Rechtslage im Fall v. Helffeld:

Die Frage der Extraterritorialität ist bereits von den Prokuratoren entschieden worden. Die erste Instanz in Sankt-Petersburg hat die Widerklage des Herrn v. Helffeld aus völkerrechtlichen Gründen für unzulässig erklärt. Die zweite und letzte Instanz, das Konsulargericht in Sankt-Petersburg, hat hingegen auf die Berufung des Herrn v. Helffeld hin unter eingehender Berücksichtigung der gesamten völkerrechtlichen Literatur und der vorerwähnten Entscheidungen über diese Frage die Widerklage für zulässig erklärt und den Prokurator in die erste Instanz zurückverwiesen. Das Verfahren in erster Instanz endigte damit, daß in Gegenwart der russischen Vertreter, die nicht zur Sache verhandeln und sich eines Antrages enthielten, Versammlungskurien gegen den russischen Fiskus erging, daß jetzt auch rechtskräftig geworden ist, da kein Einspruch erhoben wurde. Demnach steht zur Entscheidung des Kompetenzkonfliktgerichtshofs in Sankt-Petersburg die Frage, ob ein Kompetenzkonflikt noch formell möglich ist und ob Herr v. Helffeld statt der Pfändung des russischen Antheils hätte darum ansetzen müssen, ihm zur Befriedigung seiner Ansprüche zu verhelfen.

Die Ansicht des Grafen Witte.

nd. Petersburg, 4. Januar. In einer Unterredung mit dem Chefredakteur des „Petersburger Herald“ äußerte sich Graf Witte über die Anhalt-Affäre wie folgt: „Im äußersten Falle wäre anzunehmen, daß die deutsche Diplomatie Verhandlungen mit Rußland suche (2) vor einer Reorganisation der russischen Kräfte — dann wäre diese Affäre durchaus am Platze. Wenn man aber an friedliebende freundschaftliche Absichten der deutschen Diplomatie gegenüber Rußland glaubt, so ist der ganze Vorfall einfach dumm. Es ist unbegreiflich, warum die deutsche Regierung die Sache so weit kommen ließ. Die Beschlagnahme russischer Staatsgelder muß mindestens als inkorrekt bezeichnet werden, sie kann von dem reizbaren russischen Nationalgefühl als ein Affront aufgefaßt werden. Rußland erlitt keinen Schaden durch Abführung jener Summen nach Paris oder London. Vorläufig wird

Genilleton.

Die Erforschung der Nordsee.

Aber die bisherigen Ergebnisse der systematischen Erforschung der Nordsee und der norddeutschen Meere, zu der sich vor 7 Jahren England, Deutschland, Rußland, Norwegen, Schweden, Dänemark und Holland zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen haben, gibt A. E. Shipley im „Scientific American“ einen zusammenfassenden Bericht, der einen interessanten Überblick gibt über die wertvollen Aufschlüsse und Beobachtungen, die die Wissenschaft hier in internationaler Zusammenarbeit erringen konnte. Fast jeder der beteiligten Staaten hat ein eigenes Schiff ausgerüstet, das die auf jeden Teilnehmer entfallenden Tiefseeforschungen vornahm.

Die Untersuchungen erstreckten sich auf die Meerfauna, auf die Tiefseeflora, auf die geologische Beschaffenheit des Meeresbodens, auf die unterseeischen Strömungen, auf den Einfluß der Meerestiefe, des Salzgehaltes des Wassers und der Wassertemperatur auf den Fischreichtum, und brachten eine Fülle bedeutsamer Beobachtungen, die nicht nur der Wissenschaft, sondern vor allem auch der Seefischerei der norddeutschen Staaten zugute kommen werden. Norwegen hat die Erforschung der Verbreitung und der Lebensbedingungen des Kabeljaus, des Köhlers, des Schellfisches und des Herings in den nördlichen Gewässern übernommen und dabei sehr reiche neue Fischgründe entdeckt. Dänemark beobachtete in erster Linie die Wanderzüge des Aales, der alljährlich die Röhren der großen zentral-europäischen Flüsse verläßt, die Nordsee durchquert und bis weitlich von Island weit hinaus in den Atlantischen Ozean

vordringt, um hier, oft in Tiefen von mehr als 1000 Faden, zu laichen. Die Larven, der Leptocephalus, der lange Zeit als besondere Gattung betrachtet wurde, lebt hier in den Tiefen des Atlantischen Ozeans eine Weile und entwickelt sich zum jungen Meeraal, bis dann ein geheimnisvoller Instinkt ihn die Wege seiner Vorfahren einschlagen läßt: er durchquert die Nordsee und gewinnt dann die Süßwasserflüsse, von denen die alten Aale einst ausgezogen waren.

England, das im besonderen die Erforschung des Kanals übernommen hatte, beschäftigte sich neben der Erforschung der Tiefseeflora in erster Linie mit den Lebensbedingungen der Scholle. Den Beobachtungen Professor Garstons gelang es, einen neuen riesigen Laichgrund der Schollen aufzufinden; die Wanderungen der Schollen nach diesem Grunde und ihre Heimkehr im Frühjahr zu den Futterplätzen wurden verfolgt. Während der Laichzeit werden bei weitem mehr männliche Schollen gefangen; die Ursache ist, daß in dieser Zeit die weiblichen Schollen träge und fast bewegungslos in den Tiefen weilen, indes das Männchen eine ungewöhnliche Lebendigkeit an den Tag legt. Die Fortbewegung der Eier wurde in erster Linie von den holländischen Forschern verfolgt, und der größte Teil der Brut wird in die feichten Küstengewässer Hollands abgetrieben. Hier entwickelt sich die junge Scholle bis zu einer gewissen Größe; dann zieht auch sie wieder hinaus in die tieferen Gewässer. Interessante Ergebnisse hat die künstliche Überführung der jungen Brut zu den reichen Futterplätzen der Doggerbank ergeben: es zeigte sich, daß hier unter den günstigen Bedingungen die Scholle sich viel rascher entwickelt; ihr Wachstum beschleunigt sich, und damit steigt auch ihr Marktwert. Mit Hilfe der von Reibisch, Heinde und anderen neu entdeckten Methoden, nach der das Alter der Fische durch an gewissen Knochen sich jährlich

bildende Ringe genau bestimmt werden kann, hat Dr. Wallace wertvolle Aufschlüsse über die verschiedenen Größenverhältnisse der gleichaltrigen und verschiedenaltigen Schollen gewinnen können. Man fand Schollen, die ein Alter von 25, ja von 29 Jahren erreichten. Weitere Untersuchungen zeigten, daß der Wachstumsgrad der männlichen Scholle von dem der weiblichen abweicht; die männliche Scholle ist mit 4 oder 5 Jahren zeugungsfähig, das Weibchen erst mit 5 oder 6. Die Studien über das spezifische Gewicht der verschiedenen Schichten des Kanalswassers und die steten langsamen unterseeischen Strömungen hat Bidder durch sinnreiche Verwendung treibender Flaschen fortgeführt. Die Flaschen werden verschlossen und in ihrem Gewicht genau auf die spezifische Schwere der Wasserschichten abgestimmt, in denen sie treiben sollen. Gewöhnlich werden diese Flaschen durch die Schleppnetzfischerei wieder eingeholt und vermitteln so auch interessante Aufschlüsse über den Grad der Intensität, mit der die Nordseegewässer durchmischt werden. Die Flaschen wurden überraschend schnell wieder aufgelesen. Nicht weniger als 58 Proz. aller ausgeworfenen Flaschen wurden im Laufe eines Jahres durch die Handelsfischerei wieder eingeholt; von 390 Flaschen wurden in 6 Wochen 85 und von 270 in 5 Wochen 50 allein durch Schleppnetze wieder zutage gefördert.

Ähnliche Resultate ergaben sich durch die Aussetzung bezeichneter Fische: am durchgreifendsten scheint die Fischerei an der holländischen Küste zu sein, denn hier wurden nicht weniger als rund 21 Proz. aller ausgeworfenen Fische im Laufe eines Jahres wieder eingefangen, wobei natürlich nicht abgelieferte Fische, das Sterben, das Gefressenwerden und der Verlust der Netze noch hinzugerechnet werden muß, so daß in Wirklichkeit die Durchfischung dieser Gewässer noch viel härter ist, als der festgestellte Prozentsatz

darum nicht gedacht; eine solche Maßregel würde große Verheerungen in der deutschen Finanzwelt anrichten, wie auch einen unfeindlichen Akt Rußlands bedeuten. Wenn aber ein Vantier unfortgesetzt oder unliebenswürdig wird, hört auch die älteste Freundschaft auf.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Bei der Festtafel anlässlich der Trauung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit der Prinzessin Hedra von Meiningen brachte der König von Sachsen den Trinkspruch aus.

Wegen des Ablebens der Gräfin Marie zu Hohenburg-Büdingen legt der großherzoglich badische Hof auf vier Tage Trauer an.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nunmehr die bereits angekündigte Ernennung des Präsidenten der Eisenbahndirektion Köln, Rudolf Schmidt, zum Präsidenten der Kaiserlichen Generaldirektion der Eisenbahnen von Elsaß-Lothringen in Straßburg unter Beilegung des Charakters Wirklicher Geheimen Oberregierungsrat mit dem Range eines Rates erster Klasse.

* General v. d. Goltz' Rückkehr. Aus Konstantinopel wird der „A. R. G.“ in Wien gemeldet, daß General v. d. Goltz am 19. Januar nach Berlin zurückkehren wird.

* Zur Postkonferenz, die am 7. Januar im Reichspostamt stattfindet, sind im ganzen 25 Einladungen ergangen. Eingeladen sind 12 Mitglieder des Deutschen Handelstages, 1 weiterer Vertreter des Handels, 6 Mitglieder des Deutschen Landwirtschaftsrats und 6 Mitglieder des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertages.

* Dr. Jintgraf, der augenblicklich auf der Rückreise von Kairo nach Berlin begriffen ist, hat, dem „V. L.“ zufolge, um eine Klärung seiner „Affäre“ herbeizuführen, beim Auswärtigen Amt ein Untersuchungsverfahren beantragt. Er bringt noch in dieser Woche sein ganzes Material nach Berlin mit, auch das, mit welchem er seinen Verdacht gegen die Kaiserin Taiti, Menekits Gemahlin, beweisen will.

* Die Vorbereitungen zum Kampf der Bergarbeiter. Einen wichtigen Beschluß hat eine Vertrauensmannerversammlung des Alten Bergarbeiterverbandes gefaßt. Um die Kampffähigkeit der Organisation zu erhöhen, wurde der Vorstand ermächtigt, in Zukunft einen Sonderbeitrag in Höhe von monatlich bis zu 50 Pf. zu erheben. Man will auch mit den anderen Bergarbeiterorganisationen in Verbindung treten, damit sie dem Vorgehen des alten Verbandes folgen.

* Über Gelder, die nach Rom wandern, wird der „Täglichen Rundschau“ aus katholischen Kreisen Bayerns geschrieben: Mit dem Jahresende ist der „Ingoldstädter Messbund“ auf über 700 000 Mitglieder gestiegen. Das vergangene Jahr allein brachte einen Zuwachs von 22 000 Mitgliedern. Der Sitz des Vereins ist das Franziskanerkloster zu Ingolstadt in Bayern. Die Hauptpflicht der Mitglieder ist, alle Jahre eine Messe zu zahlen. Früher kostete eine Messe 1 M., mit der Feuerung der Lebensmittel stiegen auch die Nahrungsmittel der Seele, und heute kostet eine Messe 1 M. 30 Pf. Bessere Leute zahlen überhaupt gleich 2 M. Aus diesen Angaben folgt, daß die Mitglieder des Ingolstädter Messbundes jährlich mindestens eine Million aufbringen, nur für Zwecke des Messelens. Da jeder Geistliche täglich nur eine einzige bezahlte Messe lesen darf, so mußte der Ingolstädter Messbund jahraus, jahrein zweitausend Geistliche beschäftigen, um die jährlich anfallenden 700 000 Messen lesen zu lassen! Die meisten Mitglieder senden ihr Geld an das Ingolstädter Franziskanerkloster. Dort sind aber nur drei oder vier Geistliche zum Messelwesen, und diese bekommen von den Ingolstädtern selbst so viel Messen bezahlt, daß sie nicht einmal diese zwingen. So werden denn die überschüssigen Messelgelder verpackt und nach Rom geschickt. Dort ist eine eigene Behörde, welche diesen Fonds verwaltet und namentlich die ärmeren Klöster in Italien mit „Messen“, d. h. mit Messelgeldern versorgt. Der deutsche Michel aber hat keine Ahnung davon, daß er mit seinem Gelde das Lazzaronleben der italienischen Bettelorden unterstützt.

* Die „Gesellschaft für deutsche Erziehung“ macht dem in der Frage des humanistischen Bildungsideals ihr gegenwärtigen Verein, den „Freunden des humanistischen Gymnasiums“, den Vorschlag einer öffentlichen Aussprache über die beiderseitigen Ziele. Der Verein der Freunde des humanistischen Gymnasiums hat eine Entschließung zu diesem Vorschlag bis jetzt noch nicht gefaßt.

zeigt. Mit der Lebensfähigkeit der Fische und ihrer Widerstandskraft beschäftigen sich die Forschungen Vorles. Es galt, festzustellen, in welchem Maße die Fische durch das Schleppnetz, das Einholen des Netzes und durch die Sortierung an Bord verwundet und getötet werden. Dabei zeigte sich, daß die größeren Fische ungleich stärkere Widerstandskraft besitzen als die kleineren. Wertwändig ist, daß die Vitalität der männlichen Fische dabei mit dem Erreichen der Zeugungsreife abzunehmen scheint. Große Verluste verursachen die Quallen und Medusen; wenn sich Quallen und Medusen im Netze finden, wächst die Sterblichkeit der Fische außerordentlich stark. Auch während der Zeit, in der die gefangenen Fische an Deck liegen, sterben viele; dabei hat die Sonnenwärme den stärksten Einfluß. Bei Experimenten wurde beobachtet, daß in heißer Sonne in einer Stunde 99 Proz. aller kleineren Fische dem Tode erliegen.

Königliche Schauspiele.

Sigrid Arnolds.

Zu den beliebtesten und berühmtesten „Sternen“ des internationalen Bühnenhimmels gehört noch immer die schwedische Nachtigall Sigrid Arnolds: gewiß, eine echte Virtuosa; aber mit einer Einfachheit, einem Geschmack und einer Vornehmheit, die immer wieder magnetisch wirken. Ihre Bühnengestalten — der Kreis derselben ist eng umschrieben — atmen den vollen Schein der Wahrheit und der Unmittelbarkeit, trotzdem sie zweifellos bis ins geringste Detail benutzt vorbereitet und der Eigenart und Bildung des Organs wie dem Naturell der Sängerin aufs genaueste angepaßt und dem zu Liebe oft geistreich genug modifiziert sind.

Wer diese, bis auf geringe Schwächen so jugendlich erhaltene, so weich und hellklingende Stimme je gehört, ver-

* Ein internationaler Polenkongreß findet, wie der „Dziennik Stasz.“ meldet, im Mai in Washington statt. Große Aufreize zur Beteiligung des gesamten Polentums an dem Kongreß, mit der Enthüllung eines Kosciusko-Denkmales verbunden sein wird, werden in der Polenpresse angekündigt.

* Den Übergang deutschen Landes in polnische Hände meldet die „Schles. Ztg.“. Die größte Ackerwirtschaft in Herrnsdorf in Schlesien, etwa 200 Morgen groß, ist von dem Deutschen Karl Robestock an einen Polen verkauft worden.

* Vom sozialdemokratischen Preustentag. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag für Preußen wurde gestern zur Schnapsboykottfrage ein Antrag angenommen, der den Leipziger Beschluß des Schnapsboykotts als ein Kampfmittel gegen das Junkertum aufhebt. In der Debatte wurde davor gewarnt, Gefühlsregungen zu treiben, ob jemand Schnaps trinkt. In der Nachmittagsitzung teilte der Vorsitzende, Abgeordneter Singer, mit, der Vorstand habe die sozialdemokratischen Landtagsfraktionen der übrigen Bundesstaaten zu dem Thema der Wahlrechtsfrage eingeladen. Die meisten Bundesstaaten haben Delegierte dazu entsandt. Nach Ausführungen verschiedener Redner wurde am Schluß eine Resolution angenommen, in der es heißt: „Nur die Gewährung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Staatsangehörigen ohne Unterschied des Geschlechts auf Grund der Verhältnismäßigkeit kann die Empörung des Volkes beschwichtigen.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen und die Sitzung dann auf Mittwoch vertagt.

* 250 Jahre „Leipziger Zeitung“. Am 31. Dezember hatte die „Leipziger Zeitung“, das halbamtliche Blatt der sächsischen Regierung, das 250. Jahr ihres Bestehens vollendet.

Heer und Flotte.

Kommandeurwechsel im 15. Armeekorps. Der Kommandeur des 15. Armeekorps (Straßburg) General Ritter Hentschel von Gilgenheim hat am 2. Januar in Berlin seinen Abschied eingereicht. Ebenso hat der Gouverneur von Straßburg, General der Kavallerie v. Mohner, seinen Abschied eingereicht. Als Nachfolger Hentschels von Gilgenheim werden der kommandierende General des 14. Armeekorps, General der Infanterie v. Hoiningen, genannt Huene, der Kommandeur der 28. Division Karlsruhe, Generalleutnant v. Fabel und der Divisionskommandeur der 22. Division Cassel, Generalleutnant Hr. v. Plettenberg, genannt, und an Stelle des Generals v. Mohner der Divisionskommandeur der 5. Division Frankfurt, Generalleutnant Graf Schlieffen.

Rückflug zum Riel-Werksprozeß. Der aus dem großen Riel-Werksprozeß bekannte Magazinredirektor und Marine-Rechnungsrat Gustav Heinrich in Kiel, der sich vom 29. Mai 1908 bis zum Ausgang des Prozesses mit kurzen Unterbrechungen in Untersuchungshaft befand, ist nunmehr mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand versetzt worden. Nach dem Prozeßergebnis konnten die gegen ihn erhobenen Anklagen nicht aufrecht erhalten werden.

Ausland.

Osterr.-Ungarn.

Die mitteleuropäische Rechtshilfskonferenz.

Die mitteleuropäische Rechtshilfskonferenz beschäftigte sich gestern zunächst mit der Frage, für welche privatrechtlichen Ansprüche eine erleichterte Vollstreckung gewährt werden solle und welche Exekutionsmittel wechselseitig anzuwenden seien. Eine ausführliche Behandlung erfordern die von den öffentlichen rechtlichen Institutionen erlassenen schiedsgerichtlichen Entscheidungen und die notariellen, sowie gerichtlichen Urkunden mit der Vollstreckungsklausel; für letztere wurde die Gewährung der Rechtshilfe als besonders wünschenswert bezeichnet, um vor allem dadurch eine stärkere Einbürgerung dieser Titel im internationalen Verkehr zu ermöglichen. Die weiteren Erörterungen bezogen sich auf die Schutzvorschriften im Justizwesen und die Befestigung des Deliberationsverfahrens, unter gleichzeitiger Ermöglichung eines raschen Zugriffs für eine spätere Durchführung der Vollstreckung.

gibt sie nicht leicht wieder: vergleichen, mit echt italienischem, offenem Tonaufschlag gebildete Stimmen kommen ja heute nur noch selten vor! Das Organ der Arnolds ist von erstaunlichem Umfang und in seiner Art von meisterlicher Schulung, so daß die dramatische Ausdrucksfähigkeit nur etwa vor den heftigsten Akzenten der Leidenschaft zurückweichen braucht. Doch alles einfache, lebenswichtige Gefühl, zarte, schwärmerische Regungen, anmutige Feinheit bis zur Ausgelassenheit, aber auch frauliche Würde und Hoheit finden im Gesang ihren vollendeten Ausdruck; denn wie sicher die Künstlerin auch diese ganze Stala der Empfindungen beherrscht, — sie scheint doch immer erst aus der Stimmung des Moments heraus alles neu und frei zu schaffen und beleben. So ist diese echte Virtuosa zugleich eine echte Künstlerin, und was sie gibt, gibt sie von Herzen.

Gestern gab sie zuerst die Marie in Donizettis „Regimentstochter“, — gab sie mit dem ganzen Übermut eines jugendlichen Wildfangs und dabei mit entzückender Grazie. Prächtig verstand sie es, diese süßlich schmachtenden Kantilenen, diese kokett tänzelnden oder wie Raketen aufspritzenden Fiorituren, bei souveräner Beherrschung der Technik, durch den Wohlklang ihres Tones zu vergolden und zu abeln. Daß die Partie deutsch und mit bewundernswert klarer Textausprache gesungen wurde, sei noch besonders gerühmt. Die Darstellung wurde durch die schlanke, geschmeidige Gestalt der Künstlerin, ihre schön und edel geschnittenen Züge und eine sprechende Mimik aufs wirksamste unterstützt. Und so: ihre übermütige Laune, ihr schelmischer Humor, ihr talismanischer Witz, dann aber auch die ernste, ruhende Haltung beim Abschied vom Regiment, und — im 2. Akt — der treffend motivierte Übermut in der Gesangszone (an Stelle der sonst beliebten geschmacklosen „Einlagen“) und die Steigerungen bis zu dem glühend wirkenden „Geld dir, mein Vaterland!“ — alles bewies hier eine gewisse kühne Berwegenheit in der

In den Räumen des Wiener Postparlamentes bei dem Handelsminister Dr. Reichsminister eine Abendgesellschaft für die Teilnehmer an der mitteleuropäischen Rechtshilfskonferenz stattgefunden, an der u. a. Ministerpräsident Dr. Freiherr v. Bienerth mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts, Vertreter der gemeinsamen Ministerien und deutsche Botschafter v. Tschirschky teilnahmen.

Die chinesische Studienkommission ist nach Berlin abgereist.

Wie eine Wiener Lokalkorrespondenz aus Serajevo meldet, soll dort ein Massengrab stattgefunden haben. Auf bisher nicht ermittelte Ursache seien die Exzedenzen mit Messern aufeinander losgegangen. Bevor die Behörde einschreiten konnte, hatten die Ausschreitungen einen solchen Umfang angenommen, daß 4 Personen getötet und 4 weitere schwer verletzt wurden.

Wie die „A. Fr. Pr.“ erfährt, sind die Studien, betreffend die eventuelle Errichtung eines zweiten österreichischen Kriegshafens in Sebenico, noch nicht einmal zu einem Projekt geblieben.

Rußland.

Die Kriegsaussichten gegen Deutschland.

Die deutschfeindlichen Treiber in Rußland behandeln in der „Täglichen Rundschau“ der bekannte Schriftsteller Graf v. Pfeil. Von Interesse ist es, wie nach den Angaben des Grafen Pfeil die Kriegsaussichten gegen Deutschland in Rußland beurteilt werden:

Der „Zwiel“, das leitende altslawische Blatt der Kriegspartei, legt nämlich durch seinen Strategen Scharapow die Kriegsaussichten gegen Deutschland dar. Er verheißt uns anfänglich glänzende Erfolge. Vom Augenblick der Kriegserklärung an sei das Jartum Polen mit seinen papierernen Festungen nicht zu halten. Die russischen Truppen würden kaum Zeit haben, sich in Ordnung zurückzuziehen, und man könne froh sein, wenn es gelänge, sie bei Brest-Litowsk (an der Dvina) zu vereinen. In vierzehn Tagen würde tatsächlich dieses Riesengebiet in deutschen Händen sein. Die deutsche Flotte würde in dieser Zeit, wenn es ihr gelänge, sich vor der englisch-französischen zu retten, eiligt Truppen nach dem Finnischen und Bagaer Meerbusen überführen. Dort würde es etwas langamer gehen und an den Ufern ernstliche Kämpfe stattfinden. Schließlich kämen wir viel leicht bis Petersburg. Dann aber würde sich das Kriegsglück wenden. Rußland könne, trotz des wahrscheinlichen gleichzeitigen Krieges mit Japan, noch immer zwei Millionen gegen die Hälfte der deutschen Armee und die österreichisch-ungarische verwenden. Deutschland, von seiner wirtschaftlichen Quellen abgeschnitten, sei nicht länger als ein Vierteljahr in der Lage, Heer und Volk zu ernähren. Nach diesem Zeitraum begänne aber erst der eigentliche russische Volkskrieg. Die deutschen Truppen müßten zurück auf dem Fuße gefolgt von den russischen, begeistert durch den Moskauer Kreml thronenden Jaren. „Dieses Rußland wird ein anderes sein als das heutige!“ schließt die Darlegung, die immerhin der Beachtung nicht unwert ist: denn einer solchen Regierung gegenüber hat sich die russische Kriegspartei mehr als einmal in der neueren russischen Geschichte als eine Gefahr erwiesen, stets zum Schaden des eigenen Landes.

Das Petersburger Bombenattentat.

Die Untersuchung gegen den Mörder des Obersten Karpow, den Revolutionär Wostreffenski-Petroff, ergab, daß das Verbrechen im Auftrag des revolutionären Komitees von Wostreffenski ausgeführt worden ist. Die Annahme, er habe sich bei seiner Partei, die in ihm einen Politisipiel witterte, rehabilitieren wollen, wird dadurch hinfällig.

Eine finnische Verschwörung?

Die russische Regierung soll einer neuen finnischen Verschwörung auf die Spur gekommen sein. Man habe entdeckt, daß große Rissen, die angeblich Möbel enthielten, sollten, mit Gewehren und Munition gefüllt waren. Bisher seien über 3000 Winchester Jagdgewehre und Revolver und über eine Million Patronen gefunden worden.

Zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen fand beim deutschen Botschafter zu Petersburg ein Dinner statt, an dem u. a. auch der ihm zugeteilte Ehrenkrieger, so-

barkeiterischen und gefanglichen Wiedergabe, wie sie nur bei wahrhaft groß angelegten Bühnentakten gefunden wird.

Ein ander Bild. Die Nedda in Leoncavallos „Bajazzo“. Hier war Sigrid Arnolds, welche diese Partie italienisch sang, ganz die in sinnlicher Leidenschaft erglühende Südländerin, von jener lässigen, schlaffen Grazie in der Haltung, die solchen Frauen des italienischen Volkes eigen ist. Alle Gedanken dieser Nedda erfüllt von der eben erwachten Liebe zu Silvio. Selbst das in einem „verfluchten“ Drama so unwahre Vogel-Lied (denn in Wahrheit ergötzt sich eine Italienerin an den Singvögeln erst dann, wenn dieselben zu Duzen in der Traupfanne zwitschern) — selbst dies Vogel-Lied erhielt hier als Ausdruck halber Stimmfreude eine gewisse Berechtigung. Sigrid Arnolds sang es mit ausgesuchter Feinheit. Die süßeste Hingabe hauchte sie dann im Duet mit Silvio: man muß dies ihre „madia mi“ — „Küsse mich“ — gehört haben! Im 2. Akt spielte die Künstlerin die Colombine mit ebensoviele tierlicher Koketterie wie lebensvoller Wärme. Zutreffend malte sie da besonders die Einwirkung der wilden Drohungen Cantos und den verzweifeltsten Versuch, wieder in ihre Colombine-Rolle einzulernen.

Doch im ganzen schien mit Sigrid Arnolds' jartbefallene Kunst fast zu schade für die brutale Theatralität dieser Oper, und mancher routinierter Schreihals hat es schon verstanden, mit der Nedda-Partie größeren Effekt zu machen. Das war denn aber auch danach...

Vom Publikum wurde Sigrid Arnolds durch Beifall und Hervorruf reich geehrt. Selbstverständlich, daß die interessanten Leistungen eines so ausgezeichneten Gastes unsere einheimischen Mitwirkenden in besonderer Anregung und Racheiferung erhielten und ihre Bemühungen ebenfalls beifällig anerkannt wurden.

O. D.

wie die Offiziersdeputationen der preussischen Regimenter, die zur Beisetzung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch dort eingetroffen waren, teilnahmen. Prinz Heinrich legte im Laufe des Tages einen Kranz am Sarge des verstorbenen Großfürsten nieder.

Frankreich.

Ein Besuch des Präsidenten Fallières in der Schweiz?

Einer Meldung des „Matin“ aus Genf zufolge soll im Berner Bundespalast amtlich bekannt gegeben worden sein, Präsident Fallières werde demnächst der Schweiz einen offiziellen Besuch abstatten. Der Zeitpunkt der Reise ist noch ungewiss, doch werde vermutet, sie werde mit den Festlichkeiten zusammenfallen, die anlässlich der Halbjahrhundertfeier der Angliederung Savoyens an Frankreich abgehalten werden.

England.

Die Wahlkampagne.

Für den ersten Wahltag am Samstag, den 15. Januar, sind etwa 60 Wahlen angesetzt. Von konservativer Seite versucht man jetzt, nachdem die „deutsche Gefahr“ nicht mehr zieht, die Regierung zu einer genaueren Darlegung ihres Programms für die Reform des Oberhauses zu verleiten, doch vermeiden die Minister sorgfältig, etwas zu versprechen, um sich nicht vorzeitig festzulegen.

Das Amtsblatt veröffentlicht die Verleihung des Kommandeurkreuzes des St. Michael und Georgsordens an den großbritannischen Generalkonsul in Berlin, Dr. von Schabach.

Türkei.

Die jungtürkische Partei ist, wie verlautet, bemüht, den Generalissimus, dessen Stelle infolge der Verbindungen Haki-Beis überflüssig sei, zur Annahme des Portefeuilles des Kriegsministers zu bewegen.

Perien.

Das Gerücht vom Tode Rakhim Khans ist unbegründet; er verbirgt sich, wie man annimmt, in der Steppe Mughan.

Vereinigte Staaten.

Die Postdampfersubvention.

Das Mitglied des Kongresses, Humphrey, brachte eine Vorlage ein, nach der den amerikanischen Postdampfern nach Südamerika, China, Japan und Australien höhere Subsidien als bisher gezahlt werden sollen. — Die von Humphrey im Kongress eingebrachte Schiffsbill sieht weiter die Erhöhung der Tonnenabgabe im überseeischen Verkehr vor, welche hauptsächlich den fremden Schiffen zur Last fiele. Sie gestattet die Eintragung im Auslande erbauter Schiffe in das Schiffsregister der Vereinigten Staaten für den auswärtigen Verkehr.

Wie jetzt bekannt wird, beschloß Präsident Taft, seine Spezialbotschaft, betreffend das Gesetz über den zwischenstaatlichen Handel, nochmals, und zwar bis zur nächsten Woche, zu verschieben. Dieser abermalige Aufschub wird als bedeutsam angesehen, da eine Folge der vorgetragenen Besprechung des Präsidenten Taft mit den Eisenbahnpräsidenten ist.

Luftschiffe und Aeroplane.

Drei Aviatikerkunfälle auf einmal.

wd. Bordeaux, 4. Januar. Der verunglückte Aviatiker Delagrange war heute nachmittag gegen 3 Uhr mit seinem Monoplan auf dem Flugplatz Croix d'Ors aufgestiegen. Die Flugmaschine flog glänzend mit 90 Kilometer Geschwindigkeit. Bei einem zweiten Fluge erhob sich Delagrange bis zu 30 Meter Höhe und hatte eben drei Runden vollendet, als infolge eines heftigen Windstoßes der linke Flügel der Flugmaschine brach und der rechte Flügel sich senkte. Der Monoplan fiel auf den Abhang einer 20 Meter hohen Anhöhe, stieß dabei gegen einen Wagen und einen Schuppen und stürzte dann zu Boden. Delagrange wurde kopfüber von seinem Sitz geschleudert und blieb sofort tot. Im Gesicht hatte er eine Verletzung über dem linken Auge erlitten, aus dem rechten Ohr floß Blut und ein Bein war gebrochen. Seguin, der

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Im Verein der Künstler und Kunstfreunde konzertierte gestern Abend das Brüsseler Streichquartett der Herren Schörg, Daucher, Nix und Gaillard. Die Künstler sind schon früher an gleicher Stelle aufgetreten, und ihre Vorträge sind allseitig längst anerkannt. Dem Primager, Herrn Schörg, muß es zu besonderem Ruhm angerechnet werden, daß er seine in solcher Stellung begründete Überlegenheit stets in maßvoller Weise geltend macht und mit gebotener Unterordnung unter den künstlerischen Gesamtzweck. Die dadurch erreichte Einheit des Zusammenspiels und die Abgestimmtheit des Klanges verdienen hohes Lob. In der Glätte und Abrundung der technischen Wiedergabe und in der einschmelzenden Tongebung erinnert das „Brüsseler Quartett“ am meisten an das ehemals so beliebte Frankfurter Hermann-Quartett, das auch hier noch in bester Erinnerung steht. Die Darbietungen der Brüsseler Quartett fanden daher im Verein der Kunstfreunde besonders sympathische Aufnahme. Es wurde zunächst ein weniger bekanntes Quartett (op. 77, G-Dur) von J. Haydn zu Gehör gebracht; es ist von unwiderstehlicher Frische und wurde namentlich in dem gesangreichen Adagio und dem an launigen Einfällen reichen Finale mit größter Abrundung und Feinheit gespielt. Mozarts G-Dur-Quartett erfreute sich einer nicht minder liebevollen Ausführung; und sehr schöne Wirkungen wurden mit Schuberts D-Moll-Quartett erzielt, wo namentlich die berühmten Variationen über „der Tod und das Mädchen“ durch Schwingung und Wärme im Vortrag entzückten.

* Wieviel Mohammedaner gibt es? Die Zahl der Mohammedaner wird auf 200 Millionen geschätzt. In etwa demselben Resultat, nämlich 270 Millionen, kommen jetzt statistische Zeitungen. Allerdings bleibt hier jede Berech-

nung unsicher, weil für sehr weite Gebiete eine einigermaßen verlässliche Statistik fehlt. Nach jener Schätzung kommen 27 Millionen Belauer des Islam auf das Türkische Reich, nämlich 3 Millionen auf die europäischen und 24 Millionen auf die asiatischen und afrikanischen Provinzen. 600 000 Mohammedaner leben in Bosnien und in der Herzegowina, 100 000 in den Balkanstaaten. Viele Mohammedaner gibt es im Russischen Reich, nämlich 24 Millionen bei einer Gesamtwohnerschaft von 135 Millionen; 14 Millionen davon verteilen sich auf das europäische, 10 auf das asiatische Rußland. Das englische Indien zählt unter 250 Millionen Bewohnern 60 Millionen Mohammedaner, China deren vielleicht 40 Millionen. Auf Persien, Afghanistan und das unabhängige Arabien mögen 20 Millionen entfallen. Java und einige Nachbarinseln sind fast ganz von Jüngern des Islam besetzt, nämlich von 25 Millionen. 500 000 kommen auf die Philippinen. In Afrika ist der Islam die herrschende Religion geworden, und er macht hier noch beständige Fortschritte. Der Zahl seiner Anhänger nach ist er hier aber am schwersten zu schätzen; sie mag zwischen 65 und 70 Millionen schwanken. Außer in Nordafrika, der Sahara und dem Sudan leben Mohammedaner in Ostafrika und auf den ostafrikanischen Inseln, darunter auf Madagaskar. Einige tausend Mohammedaner entfallen auf Nord- und Mittel- und Südamerika (z. B. Brasilien).

hd. Paris, 5. Januar. Der bekannte, etwas verwegene Aviatiker Santos Dumont unternahm gestern auf dem Flugfeld von St. Cyr mehrere Aufstiege, wobei er einen Unfall hatte, der leicht ebenfalls einen bedenklichen Ausgang hätte nehmen können. Mit einem ganz neuen Modell, einem sehr kleinen Eindecker, der aber mit einem zu starken 40pferdigen Motor ausgestattet ist, stieg Santos Dumont um 4 Uhr nachmittags auf. Der erste Versuch gelang gut. Santos Dumont stieg sofort bis zu einer Höhe von 15 Meter auf, flog leicht und schnell dahin und machte verschiedene Wendungsmanöver. Nach längerer Zeit kam er zur Erde nieder, um einige Unregelmäßigkeiten am Apparat zu beheben. Beim zweiten Aufstieg umkreiste er in einer Höhe von 25 Meter einige Male das Feld und entschwand dann plötzlich den Augen seiner Freunde im Nebel. Nach einer Viertelstunde kam er im Automobil angefahren. Er hatte eine blutende Wunde an der linken Kopfseite. Er erzählte, er sei zunächst sehr gut und ohne Störung in einer Höhe von 25 Meter davongeflogen, als plötzlich ein Draht an der linken Tragfläche brach. Der Apparat kippte nach vorn und fiel schnell zur Erde. Santos Dumont glaubt, daß er im Fallen sich mit dem Apparat mehrere Male überschlagen hat. Zum Glück habe er in seinem Apparat mit den vielen Drähten wie in einem Käfig geflogen, was sein Herausfallen verhinderte. So trug er nur einige Kontusionen am Kopf und den Beinen davon.

hd. Paris, 5. Januar. Auch auf dem Lagerfeld von Châlons ereignete sich gestern ein Unfall. Die jugendliche Aviatikerin de la Roche wollte den von ihr vor kurzer Zeit gekauften Voisin-Apparat erproben. Bei leichtem Winde erhob sie sich bis zu 5 Meter in die Luft, doch schon bei der ersten Runde fuhr sie infolge eines ungeschickten Manövers gegen die das Aerodrom umgrenzenden Pappeln. Der Apparat stürzte herab und zerbrach. Die Fliegerin wurde von ihrem Sitz geschleudert und kam neben dem Apparat zu liegen. Bestimmunglos brachte man sie nach ihrem Schuppen. Sie klagte über heftige innere Schmerzen. Außerlich war nur eine Schulterverrenkung festzustellen.

Neuer Flugapparat.

hd. Magdeburg, 4. Januar. Von einem Kaufmann Otto Unigert ist ein neuer Flugapparat hergestellt worden. Es ist ein Eindecker, der bei 50 PS zwei bis drei Personen tragen soll. Die Flugversuche sollen demnächst beginnen.

Academie für Luftschiffbau.

wd. Stuttgart, 4. Januar. Der „Schwäb. Merkur“ meldet aus Friedrichshafen: Die bürgerlichen Kollegien haben sich bereit erklärt, ein Gelände für die Gründung einer Akademie für Luftschiffbau unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 5. Januar.

Der Rhein im Jahre 1909.

Das Jahr 1909 war für den Rhein ein sehr wasserreiches. Schon im Januar, der zu Jahresbeginn bis zum Dreikönigstag Eisgang brachte, stieg das Wasser nach eingetretenem Tauwetter auf 2 Meter; auch der Februar hatte eine größere Hochflut von fast 3 1/2 Meter, ebenso der März mit 2 Meter. Die Sommermonate hindurch herrschten ebenfalls höhere Wasserstände, und der höchste des Jahres trat im Juli mit 3,73 Meter ein. Ganz besonders aber zeichneten sich die Herbstmonate durch guten Wasserstand

aus und im Dezember traten nochmals zwei Hochfluten bis zu 2,80 Meter ein. Der im übrigen ungemäßig häufig wechselnde Wasserstand ergab am Schiefersteiner Pegel folgende Daten: Am Neujahrstag waren 0,46 Meter Wasser vorhanden. In der zweiten Monatshälfte war das Wasser infolge Tauwetters bis auf 2,10 Meter gestiegen, fiel jedoch bis zum Schluß des Monats wieder bis auf 0,68 Meter. Bedeutende Schneefälle mit unmittelbar folgendem Regen- und Laubwetter verursachten Anfang Februar im Stromgebiet der Nebenflüsse Hochwasserschäden. Der Rhein selbst stieg sprunghaft im Mittellauf bis zum 8. Februar auf 3,35 Meter, erreichte aber nicht einmal die erste Hochwassermark, da von der Schweiz größerer Zufluß ausblieb. Von da ab fiel das Wasser unaufhaltsam und erreichte am 10. März den niedrigsten Stand mit 0,41 Meter. Ende März war das Wasser jedoch wieder bis auf 2 Meter gestiegen. Im April bewegte sich der Wasserspiegel zwischen 1,22 bis 2,07 Meter. Der Mai brachte anhaltend fallendes Wasser, und zwar von 2,10 auf 1,55 Meter. Die Sommerhochflut, welche gewöhnlich im Juni eintritt, blieb aus. Der Wasserstand bewegte sich nur von 1,53 auf 2,31 Meter und wieder zurück auf 1,88 Meter. Anfang Juli begann jedoch das Wasser zu steigen und erreichte am 15. dieses Monats den höchsten Stand des Jahres mit 3,73 Meter. Nunmehr setzte bis Anfang Oktober langsame, aber fast ständige Fallen des Wassers ein. Die Pegelhöhen betrugen Ende Juli 2,30 Meter; Mitte August 2 Meter; am 21. August 1,70 Meter mit einer noch massigen Anschwellung auf 2 Meter bis Ende August. Im September ging es unaufhaltsam von 2 Meter auf 1,40 Meter zurück. Bis Mitte Oktober hob sich der Wasserspiegel wieder auf 2,24 Meter, ging dann jedoch mit unbedeutenden Schwankungen bis Ende des Monats auf 1,35 Meter zurück. Im November sank der Wasserspiegel bis auf 1,02 Meter, stieg dann bis zum 20. wieder auf 2,10 Meter und ging bis Ende des Monats wieder auf 1,30 Meter zurück. Bis zum 6. Dezember erhob sich eine erste Adventsflut wieder auf 2,34 Meter, fiel dann bis zur Monatsmitte auf 1,80 Meter, von wo an das Wasser bis Weihnachten wieder auf 2,80 Meter anstieg, zwischen den Jahren jedoch wieder etwas fiel und am Silvester wieder die Pegelhöhe von 2,82 Meter erreichte. Eisgang herrschte vom 1. bis 6. und vom 23. bis 30. Januar. Die Eäfen und Altwasser waren zum Teil anhaltend vom 1. Januar bis 10. März zugefroren und die Eisbede hatte eine Stärke bis zu 30 Zentimeter. Eis von etwa 1 Zentimeter Stärke hatte sich zum erstenmal in diesem Winter auf den stehenden Gewässern am 20. November gebildet. Sonst blieben die Gewässer bis zum Jahreschluß eisfrei.

— Der Dreikönigstag (6. Januar) geht in protestantischen Gegenden ohne festliche Vorgänge, zumeist ohne daß seiner überhaupt gedacht wird, vorüber. Anders in katholischen Bezirken oder dort, wo die Katholiken einen wesentlichen Bestandteil der Bevölkerung ausmachen. Das Dreikönigsfest wird von jeder von der katholischen Kirche als Fest der Offenbarung Christi an die Heiden gefeiert, als deren Symbol die Anbetung der drei Weisen aus dem Morgenland gilt. Die Weisen, die nach Matth. 2, 1 bis 12, durch einen Stern veranlaßt, aus dem Morgenland kamen, um dem neugeborenen König der Juden ihre Ehrfurcht zu bezeugen, in Jerusalem von Herodes nach Bethlehem verwiesen wurden und dem neugeborenen Jesus Gold, Weihrauch und Myrrhen darbrachten, werden von der Legende Kaspar, Melchior und Balthasar genannt. Ihre Gebeine sollen 1164 durch Friedrich I. Barbarossa nach Köln gebracht worden sein, wo sie heute noch in einer prächtigen Kapelle hinter dem Hochaltar in einem kostbaren Reliquienbehälter aufbewahrt sein sollen. Köln ehrte das Andenken der drei sagenhaften Könige durch Aufnahme von drei Kronen in das Stadtwappen. Daß allerlei Bräuche und Sitten die Feier des Dreikönigstages begleiteten, darf bei der Art dieses Festes nicht wunder nehmen. Bekannt sind die Umzüge der drei Könige, die auch in Nassau einmal hier und da üblich gewesen sind.

— Bezirksauschuß. Der Gräfin Merenberg dahier sind für das von ihr bewohnte Anwesen Sonnenberger Straße 18 1607 M. Kanalabflußgebühr angesetzt worden, und zwar nach Maßgabe der größeren, an der Nebenstraße belegenen Grundstücksfront, sie hat aber um des-

Wie die „Neue Freie Presse“ erzählt, ist in dem Besinden des Hofburgschauspielers Bernhard Baumeister zu Wien eine besorgniserregende Verschlimmerung eingetreten. Das Fieber ist sehr stark.

Nach der Annahme des „Figaro“ ist die unbekannte Geliebte, an die Alfred de Musset die Briefe schrieb, von denen hier mehrfach erzählt wurde, die schöne Ninie d'Alton gewesen, die Cousine seines Jugendfreundes Edmond de Liguieres und die spätere Gattin seines Bruders Paul. Ninie d'Alton war durch ihre Lebenswürdigkeit ebenso bekannt wie durch ihre amüsante Frivolität.

In Paris soll der „Pariser Zeitung“ zufolge, ein deutsches Kabarett gegründet werden.

Bildende Kunst und Musik.

Der Frankfurter Architekt Max Jacobi wurde zum Offizier der Pariser Akademie ernannt.

Bei den Ausgrabungen in Ampurias (Spanien), die von der Leitung des Museums in Barcelona unternommen wurden, fand man eine wunderbare Statue des Aeskulap aus der Kaiserzeit in italienischem Marmor. Nach der Angabe von Professor Albertini handelt es sich um ein Meisterwerk ersten Ranges.

Wissenschaft und Technik.

Für den Bau der chemischen Reichsanstalt, die in Berlin errichtet werden soll, hat der für die Gründung tätige Verein „Chemische Reichsanstalt“ in seiner ordentlichen Mitgliederversammlung einen Beitrag von 900 000 M. zur Verfügung gestellt. Die Summe soll auch für die innere Einrichtung des Hauses dienen. Als Voraussetzung hat der Verein dabei die Bedingung gestellt, daß von Preußen das Grundstück, vom preussischen Kultusministerium ein Ordinariat an der Universität Berlin für den Präsidenten der Anstalt und ein Extraordinariat für einen Abteilungsvorsteher bewilligt werde.

Theater und Literatur.

Dr. Robert, der Direktor des Hebbel-Theaters in Berlin, über dessen finanzielle Schwierigkeiten wir berichtet haben, hat sein Amt niedergelegt. Das Pachtrecht des Gebäudes geht gleichzeitig an Dr. Walter Nix über, der früher Dramaturg des Hebbel-Theaters war und einer der Hauptstützen ist. Die Ansprüche der Angestellten sollen zunächst aus der Kasse gedeckt werden. Die Mitglieder des Theaters werden vorerst auf Teilung unter Nixens Leitung weitergeleitet.

willen, nachdem ihre Reklamation abschlägig beschieden worden ist, den Klageweg wider die Veranlagung beschritten, weil es sich bei der Sonnenberger Straße um eine historische Straße handle, weil Kanalanschlüssen ihrem Wesen nach Straßentopfen seien und diese bei historischen Straßen nachträglich nicht erhoben werden dürften; weil ferner einem Steuerstatut nicht rückwirkende Kraft gegeben werden könne, weil sie (die Klägerin) laut Testament nicht Eigentümerin, sondern nur Nutznießerin des Grundstücks sei und weil zum Überflus auch die angebliche Straße, welche bei der Veranlagung der Abgabe zugrunde gelegt worden, weder mit Kanal versehen, noch überhaupt eine Straße sei. Der erste Einwand ist zwischenzeitlich als nicht stichhaltig fallen gelassen worden. Das Urteil wird den Parteien schriftlich zugesandt.

— Maria Verlobung. Das Direktorium der Diözese Simsburg setzt für das laufende Jahr 1910 das Fest Maria Verlobung auf Montag, den 4. April fest, weil dieses Marienfest nach den liturgischen Grundgesetzen der katholischen Kirche nicht zusammen mit dem Karfreitag kirchlich begangen werden kann und darum verlegt werden muß.

— Musical at home der „Wiesbaden Weekly Review“. Einer wie großen Beliebtheit sich die allmonatlichen „Musical at home“ der englisch-amerikanischen Zeitschrift „The Wiesbaden Weekly Review“ erfreuen, bewies aufs neue der glänzende Verlauf der Veranstaltung am 3. Januar. Der große Festsaal des „Rassauer Hofes“ erwies sich als zu klein, um die immer größer werdende Schar der Teilnehmer unserer ersten Gesellschaftsklassen aufzunehmen. So mußten denn noch weitere Räume zu Hilfe genommen werden. In künstlerischer Beziehung war der diesmalige See ein Ereignis ersten Ranges. Vermittelte er doch u. a. die Bekanntheit mit dem amerikanischen Seldentenor Ellison van Hoese. Eingeleitet wurde der See durch ein mit warmem Ton und virtuoser Technik gespieltes Cello solo: „Andante“ von Soltermann, durch dessen Vortrag Herr Ferdinand Brühl bewies, daß er sein Instrument zu meistern versteht. Mit Spannung sah man dem Auftreten von Hooses entgegen. Der Künstler ist Mitglied des Mainzer Stadttheaters, das sich gratulieren kann, einen solchen Schatz zu besitzen. Gleich mit seinem ersten Vortrag „Registatio und Romane aus den Hugenotten“ in französischer Sprache, hatte der Sänger die höchsten Erwartungen der Zuhörer übertroffen. Der Künstler verfügt neben einer prächtigen Schulung über ein in allen Lagen ausgeglichenes, umfangreiches Organ, das in zartester Weichheit und starker Kraft bis in die obersten Höhen in ebem Wohlklang aus seiner Kehle quillt. Dann brachte er zwei reizende Lieder „Glück“ und „Vor Sonnenaufgang“ von unserem heimischen Komponisten Oskar Meyer mit ebenso großem Erfolg zu Gehör, die letztere wie auch alle anderen Gesänge in meisterhafter Weise am Klavier begleitete. In englischer Sprache sang van Hoese noch ein Lied von Luise Reichard aus dem Jahre 1738 „Where the roses bloom“ und „Komm im Traum“ von Vigt und erntete auch hiermit nicht endenkönnen Beifall. Den Schluß des unterhaltenden Teils hatte Herr Reckhoff vom Königl. Hoftheater übernommen. Seine humoristischen Vorträge „Ceres“ und „Vergängliche Liebe“ von Sommerstorf und „Schuppenfestbeförderung“ und „Rudelsied“, letztere in bayerischer Mundart, wurden von dem Künstler so fein pointiert und mit bereicherter Mimik gebracht, daß das Publikum auch unsern heimischen Künstler mit rauschendem Applaus auszeichnete. Die Hauskapelle des „Hotel Nassau“ brachte unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Simmer einige sehr ansprechende Musikstücke zum Vortrag. Jedenfalls dürfte dieser Tag der rührigen „Weekly Review“ wieder neue Freunde erworben haben.

— Schulanfang. Man schreibt uns: „Sämtliche hiesigen Schulen beginnen mit dem Unterricht am 7. Januar. Recht sonderbar ist es daher, daß die „Gewerbliche Fortbildungsschule“ bereits am 6. Januar eröffnet werden soll. Es ist da selbstverständlich, daß eine Anzahl Schüler fehlen, zumal der 6. ein katholischer Feiertag ist und etwa 20 bis 25 Prozent der Schüler katholisch sind. Die Nachteile, die durch derartige Maßnahmen erwachsen, sind erheblich größer als der Unterrichtserfolg, denn die Schüler haben, in dem Bewußtsein, die alleinigen zu sein, die unterrichtet werden, einen gewissen Widerwillen u. a. m. Wir hoffen, daß dieser kurze Hinweis genügen wird, um eine entsprechende Milderung zu treffen, zumal die kaufmännische Fortbildungsschule auch erst am 7. d. M. den Unterricht beginnt. Die Erfahrungen, die mit solchen ausnahmeweisen Unterrichtstagen gemacht wurden, sind nicht erfreulich.“

— Preisaus schreiben. Eine Selbstfirma (Mathias Müller) hat Preise von zusammen 10 000 M. für aus ihren Sorten hergestellte praktische künstlerische oder originelle Gegenstände ausgeschrieben. Der aus den meisten Sorten hergestellte Gegenstand erhält außer dem Preis noch eine Prämie von 500 M. Unseren Lesern werden daher einige Winke für die Verwendung von Selbstsorten willkommen sein. Künstlerisch begabte werden aus den Sorten durch Schnitzerei künstlerische und originelle Rippen schaffen können. Damen können — in Art der Ränderer Bauernfiguren — originelle und praktische Korbwaren herstellen; durch Ausschneiden eines Lochs in der Mitte des Korbes läßt sich ein Weistifthalter in Art des bekannten „Da steht er“, durch Anbringung verschiedener kleiner Löcher ein Behälter für Zahnstocher herstellen. Eine größere Anzahl von Sorten kann zu Schwimmgürteln und Türvorhängen verarbeitet werden. Diese kleinen Beispiele werden sicherlich den Erfindungsgeist unserer Leser noch mehr anregen.

— Freie Stelle. Die Rentmeisterstelle bei der Königl. Kreisstelle in Wiesbaden ist zu besetzen.

— Preussische Klassenlotterie. Die Ziehung der 1. Klasse der 222. preussischen Klassenlotterie wird am 11. Januar, früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen. Das Einzahlen der 304 000 Postnummernscheine nebst den 8000 Gewinnzetteln wird am 10. Januar, nachmittags 1½ Uhr, öffentlich im Ziehungslokal des Lotteriegewäuses in Berlin stattfinden.

— Erschwerungen des Weinverkehrs nach Amerika. Unter Bezugnahme auf das frühere von uns veröffentlichte Telegramm des Auswärtigen Amtes an den Bund süddeutscher Weinhandelsvereine, wonach die Bestimmung über die Bezeichnungspflicht für Weine in den Vereinigten

Staaten von Nordamerika bis auf weiteres außer Anwendung gesetzt ist, wird uns von dem Verband rheinischer Weinhandeler mitgeteilt, daß es sich nach jetzt erfolgter Klarstellung um die Aufhebung der Deklarationspflicht des Gehalts an schwefeliger Säure handelt.

— Speierling. Herr Fritz Henrich, Apfel- und Beereneinkelfeiler, Blücherstraße 24, schreibt uns: „Dem unter dieser Spitzmarke vor einigen Tagen im „Tagblatt“ erschienenen Artikel, in welchem der Verfasser die Behauptung aufstellte, daß, um dem Apfelwein das Bafett als „Speierling“ zu verschaffen, nur ein Zusatz von 10 Liter Speierlingsobst pro Stück verwandt würde, muß widersprochen werden. Nicht 10, sondern 40 bis 50 Liter werden dem Stück an Speierling zugefügt, wenn diese Bezeichnung „Speierling“ zulässig und der Geschmack nicht getrübt werden soll. Ich als langjähriger Fachmann und aus Cronberg i. L. gebürtig, in welchem Ort das Speierlingsobst vorzüglich gedeiht, möchte dies den Apfelweinliebhabern für ihren ferneren Genuß zum Trost mitteilen.“

— Mißglückter Schabernack. Das Inzerat letzten Sommers, laut welchem ein geschulter Papagei in einer Straße im Westend in gute Hände zu verschenken war und das zur Folge hatte, daß bei einem soeben von der Hochzeitsreise zurückkehrenden Ehepaar von früh bis mittags geklingelt wurde, blieb nicht ungerächt. Der vermeintliche Mitfänger von damals hatte sich vor den Feiertagen auf dem Standsamt ebenfalls in die Rosenfesseln schmiegen lassen, und es war ihm schmerzlich die selbe Klingelüberläure beim Erwachen am anderen Morgen zugebacht. Das Inzerat lautete, daß in der D.-Straße Nr. 2, 1. Etage, Schlesiwig-Holstetner Landeier, das Duzend zu 75 Pf., abgegeben seien. Das zog. Von 8 Uhr an schellte es unaufhörlich. „Sind wir hier recht?“ fragte ein Anstömmling nach dem anderen, „es sollen hier frische Schleswig-Holsteiner Eier zu kaufen sein; hier nebenan öffnet aber niemand und die Klingel geht auch nicht.“ „Ja, mir ist nichts bekannt“, antwortete die belästigte junge hübsche Flurnachbarin schließlich ärgerlich, „für diesen Preis mitten im Winter haben sich auch noch keine frischen Landeier nach Wiesbaden verirrt.“ Dann dämmerte das Rätsel langsam auf. Das schlaue Ehepaar hatte durch Abstellen der Klingel seinen „Nächern“ ein Schnippschen geschlagen.

— Geheiß. Der Stadtrechner St. aus Etville, welcher, wie gemeldet, vor einigen Wochen in einem Zug von Mainz nach Wiesbaden aus gekränktem Ohrgefühl einen Selbstmordversuch gemacht hatte und mit einer schweren Verletzung ins Krankenhaus eingeliefert worden war, ist jetzt als gesund wieder entlassen worden. — Ebenso ist der 17 Jahre alte Gymnasiast R. aus Langenschwalbach, welcher hier in der Faulbrunnstraße in einem Moment geistiger Störung Hand an sich gelegt hatte, wieder als geheilt aus dem roten Kreuz entlassen worden und zu seinen Eltern zurückgeführt. Mit Beginn des Unterrichts wird R. auch wieder das Königl. Realgymnasium hier selbst besuchen.

— Zum Rastmessen und im Taunus. Polizeiwachtmeister Weidner von Frankfurt a. M. begab sich am Montagmittag in den Taunus, um mit seinem Diensthund „Moritz“, deutscher Schäferhund, Nachforschungen in der Angelegenheit anzustellen. Der Hund nahm in der Strengbühl-Witterung, sogar das eben ging, er vermochte aber eine Spur nach keiner Richtung hin aufzunehmen. Sie war bei dem regnerischen, feuchten Wetter längst verwittert und für die Hundsnase nicht mehr wahrnehmbar.

— Brandstiftungen. Die Feuerwehr wurde gestern Abend um 12½ Uhr nach der Clarenthaler Straße 5 alarmiert. In einer Wohnung des genannten Hauses war auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen und hatte die im Zimmer befindlichen Gegenstände in Brand gesetzt. Nach 1½ stündiger Tätigkeit der Wehr war die Gefahr beseitigt.

— Diebstähle. Einige Tage vor Weihnachten wurde aus einem hiesigen Möbelgeschäft eine 160 Zentimeter breite und 3 Meter lange silbergraue wollene Dibandede im Werte von 90 M. entwendet. Der Diebstahl scheint im Trübel des Weihnachtsgeschäftes übersehen worden zu sein und wurde erst jetzt bemerkt. Von dem Täter fehlt jede Spur. — Bei einem hiesigen Althändler wurden in den letzten Tagen ein kupferner Waschkessel und 10 Abstellhähne für Wasserleitungen verkauft. Die Gegenstände schienen von einem Diebstahl her zu rühren. Etwaige Eigentümer wollen sich auf Zimmer 20 der Polizeidirektion melden.

— Ein Pferdunfall passierte gestern in den Abendstunden in der Albrecht-Dürer-Straße im Wellritzel. Die Feuerwehr mußte einem Gaul, der dort im Morast versunken war, wieder auf die Beine helfen.

— Immobilienversteigerung. Bei der Zwangsversteigerung des Hauses Oberstraße 61 in Dohm, bisher dem Ph. Die gehörig, blieb der Bürgermeister a. D. Georg Heil in Dohm, Schiersteiner Straße 12, mit 6800 M. Höchstbietender. Das Haus Wellritzelstraße 2 in Dohm, bisher dem Fr. Joh. Schenck gehörig, erzielte zu je einem Drittel Dachbedecktermeister Friedrich Bonhausen, Gastwirt Wilhelm Schönn und Maurermeister Ph. Wilsch, Rosfel 3., alle drei in Dohm, für insgesamt 34 105 M.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Königl. Schauspiele. Im Interesse einer geregelteren Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, die zweite Rate des Abonnementsgeldes, unter Vorlage der Abonnementskarten, in nachstehender Reihenfolge vormittags von 9 bis 11 Uhr am Billettschalter des königlichen Theaters einzugahlen: Die Anmeldenummern 1 bis 600 am 6. Januar. — Wegen Erkrankung des Fr. Krämer hat Frau Müller-Weiß in der heutigen Aufführung des „Trompeter von Säckingen“ die Partie der „Maria“ übernommen.

— Residenz-Theater. (Spielplan-Ergänzung.) Sonntag, den 9. Januar, nachm. ¼ 4 Uhr: „Der kleine König“. — Die Revalde. — Abends 7 Uhr: „Das nackte Weib“.

— Volks-Theater (bürgerliches Schauspielhaus). Wegen plötzlicher Erkrankung kann am Donnerstag, den 8. Januar, „Minna von Barnhelm“ nicht gegeben werden. Es geht an diesem Tage „Deborah“ in Szene. Am Freitag wird das wiederum mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Trilby“ wiederholt.

— Kurhaus. Wie wir erfahren, dürfte die Kurverwaltung in den nächsten Tagen in der Lage sein, den neuen Termin für den solistischen Richard-Wagner-Abend unter Mitwirkung des Kapl. Opernsängers Herrn Heinrich Hensel mitzuteilen.

— Vortrag im Gewerbeverein. Über das Thema „Unsere nassauische Heimat“, als Appell zur Heimatpflege, spricht am

Donnerstagabend 8¼ Uhr in der Aula der Gewerbeschule Kunsthistoriker Dr. Hensler hier. Für Vereinsmitglieder und deren Angehörigen ist der Eintritt frei. Nichtmitglieder zahlen 1 M. Eintrittsgeld.

— Populäre Kammermusik-Abende. Der 3. dieswintliche Kammermusik-Abend der Quartett-Vereinigung Kammermusik-Vindner, Kammermusik-Riesle, Weiner und Bachhaus findet unter Mitwirkung der Kapl. Opernsängerin Frau Dr. Hans-Joepffel am Montag, den 10. Januar, im Saale der „Loge Plato“ statt.

— Radium. Auf den Radiumvortrag, den Schriftsteller R. Schäfer heute Mittwoch, abends 8 Uhr, in der „Wartburg“ hält, sei nochmals hingewiesen, mit dem Bemerkung, daß der wissenschaftliche Stoff in durchaus populärer Form geboten und durch hochinteressante Experimente unterstützt wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

— Jede gute, gesunde Nüde sollte neben der altbewährten Maggi-Würze auch Maggi Bouillon-Würfel vorrätig halten. Während die Würze bekanntlich — durch Zusatz weniger Tropfen — Suppen, Saucen, Gemüse usw. überraschend kräftigen Wohlgeschmack gibt, dienen die Würfel zur sofortigen Bereitung delikater Bouillon, sei es zu Trinksoden, sei es zur Bereitung von Fleischbrühen, Gemüse, Saucen usw. und zwar nur durch Übergießen mit kochendem Wasser, also ohne Fleisch auskochen zu müssen. Sind sie doch mit bestem Fleischextrakt und allen nötigen Zutaten hergestellt, somit vollständig gebrauchsfertige Fleischbrühe in trockener Form. Man achte aber beim Einkauf stets auf den Namen „Maggi“ und die Schutzmarke „Kreuzstern“.

— Die Einfahrt zum Sueskanal läßt uns die Nähe des Äquators ahnen, den westumspannenden Kreis. Aber gebannt so groß wie dieser ist der Kreis, den die aneinander gereihten Waren der weltberühmten Firma R. Lechner, Berlin, bilden, welche sie seit 35 Jahren dem Erdkreis geliefert hat. Damen aller Klassen und Nationen rühmen die Güte der „Lechnerfabrikate“ und gebrauchen sie andere, um die Jugend zu erhalten und Schönheit zu erwerben, deshalb treten sie auch stets mit Wärme empfehlend für die Fabrikate ein. Es sind Lechners Feinwolle, Lechners Seemelin und Asiatapuder, Lechners Trocken-Shampooing-Saapuder, Lechners Handseife und Lechners Parfumerie-Gründe. Die Wirkung aller Lechnerartikel ist so augenscheinlich, daß keine Dame der Gesellschaft sie entbehren möchte, um so mehr, als dieselben in allen Parfümerien zu haben sind.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Wallau, 4. Januar. Der seit kurzem zwischen Erbenheim und Bredenheim verkehrende Auto-Omnibus ist gestern Abend in der Nähe Erbenheims auf der Chaussee liegen geblieben. Das ist nun schon das zweite Mal, daß diesem Fahrzeug der Atem ausging.

Nassauische Nachrichten.

A. Schlangenbad, 4. Januar. Das gut besuchte Stistungsfest der Freiwilligen Feuerwehr nahm unter der Mitwirkung von Fr. Ballmann (Prolog) und der Sopranistin Fr. Renner, sowie des Herrn Debrers aus einem sehr schönen Verlauf. Das Programm war sehr glücklich zusammengestellt.

— Cronberg, 4. Januar. Herr Architekt Wilhelm Stuber zu Höchst a. M., unter dessen Leitung die Kapelle der hiesigen „Alten Burg“ im Stile des 15. Jahrhunderts renoviert worden ist, wurde zum Kapl. Hofarchitekten ernannt.

u. Griesheim, 4. Januar. Zu Ehren des nach Berlin überfödelnden Professors Dr. Reppius fand vorgestern eine Abschiedsfeier unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Germania“ und des Kriegervereins „Deutschland“ statt, bei welcher der Scheidende, Bürgermeister Wolff, Pfarrer Fabricius, Rektor Hardt und andere Ansprachen hielten.

u. Wörsdorf, 3. Januar. An Stelle des zum Bürgermeister gewählten Herrn G. North wurde Herr Karl Biegan zum Bürgermeister-Stellvertreter gewählt.

cc. Laubeshof, 4. Januar. Das Schicksal am Neujahr hat hier böse Folgen gehabt. Der 16jährige älteste Söhnelehnling Stamm hantierte mit einem alten Revolver. Beim Schießen zerbrach derselbe, und ein Splitter verletzte dem Stamm so stark das Auge, daß eine sofortige Überführung des Verunglückten in die Klinik nach Gießen nötig war.

hn. Hausen b. Weilburg, 4. Januar. Das seltene Jubiläum einer 60jährigen Wirksamkeit als Kirchenvorsteher beging dieser Tage Herr Bürgermeister a. D. Michel von hier.

— Gasselborn, 4. Januar. In der Schweighöferschen Gastwirtschaft entstand in der Silberrnacht unter Eisenbahnarbeitern eine fürchterliche Schlägerei, bei der zwei Männer durch Messertische schwer verletzt und verschubene nicht unerheblich durch Schläge mit Biergläsern verwundet wurden. Der Haupttäter wurde verhaftet.

W. Sachenburg, 3. Januar. Vorgestern starb hier im 92. Lebensjahr Frau Luise Hangard, die Witwe von Joseph Hangard, dem Dichter des bekannten Wetterwahrliedes: „Es liegt ein Wald im Westen“. Die Verstorbene, eine in der Umgebung sehr bekannte Persönlichkeit, besaß noch vor einigen Jahren in Alfter eine Wirtschaft. In den letzten Jahren lebte sie bei ihrer Tochter Frau Lehrer Waage hier.

Aus der Umgebung.

Biding und Räucherfah.

1. Mainz, 4. Januar. Der Leser befürchte nach der Überschrift nicht, daß ich ihm von irgend einem Spejerei-Kram erzählen will, ich habe vielmehr nur von einem Biding und einem Räucherfah zu berichten. Seit beinahe vierzig Jahren ist nämlich der Kirchendiener Biding, heute ein Siebziger, bei der Kirche St. Stephan angestellt. Das Amt eines Kirchendieners ist nicht gerade zur Erwerbung von großen Reichtümern geeignet, und so ging Biding noch auf allerhand Nebenwerb aus. Eines davon war, daß er zerbrochenes Porzellan kittete, und auf diese Weise erwarb er sich nach und nach einiges Verständnis für Antiquitäten. Denn die vielen Reizener und Höchster Figuren, die sich hier noch in den alten Mainzer Patrizierfamilien befinden, gingen gar oftmals durch Jetties plumpe Hand in Stücke und Biding klebte die einzelnen Teile stets meisterhaft wieder zusammen. So kam er mit Sammlern und Händlern in Beziehung und handelte und sammelte schließlich selbst ein bißchen. Er erfuhr auch von den vielen Nachahmungen und dem Schwindel, der in diesem Geschäft besonders läppig gedeiht, und sagte sich, da könnte er doch auch ein bißchen mitmachen. Da befindet sich beispielsweise in der Stephanskirche ein kostbares Räucherfah, das aus der Zeit Karls des Großen stammt. Mit Reinerblich liebte der Biding mit dem prächtigen Räucherfah lange Zeit, und eines Tages überließ er es einem Berliner Antiquitätenhändler gegen eine Vergütung von 5000 M. Der Händler ließ den Gegenstand nachmachen und schickte die Nachahmung nach Mainz, während er das Original an eine Kölner Kirche verkaufte. Die Nachahmung war so geschickt ausgeführt, daß man in Mainz gar nichts von dem Schwindel merkte. Aber der Herr der Sache erfuhr diesmal in Gestalt eines Antiquitätenforschers, der das

Rauchfaß in Köln sah, aber wußte, daß das Original in Mainz sein mußte, fuhr hierher und entdeckte die Fälschung, die auch bald auf die Spuren des Fälschers und des Diebes anderer Gegenstände führte. Biding war nun nicht mehr zu halten, sein Sündenmaß war voll. Es war zwar schon längst überfällig, aber es ging ihm, wie jenem Dienstmädchen, das man zuerst wegschicken wollte, weil es zu wenig wußte, das man aber dann nicht wegschickte, weil es zuviel wußte.

Gerichtssaal.

Verurteilter Wüßling.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Die Strafkammer verurteilte den Kupferfälscher Konrad Kleue, der sich an seinen drei eigenen Mädchen vergangen hatte, zu 2 Jahren Gefängnis.

Barbarischer Kindesmord.

w. Offenburg, 4. Januar. Das Schwurgericht verurteilte die 21jährige Dienstmagd Barbara Arbogast aus Segelbühl, welche ihr zweijähriges Kind mit Natronlauge vergiftet hatte, wegen Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis.

Wo Geistesranke? Der Fuhrmann L. aus Dohheim ist vielfach mit dem Straßengesetz kollidiert. Neuerlich soll er dem Landwirt R. in Dohheim ein wertvolles Pferd in grauer Farbe mißhandelt, einen anderen Landwirt, zwei Feldhüter, sowie einen Gärtner in Bleibach in größter Weise beschimpft, den letzteren auch nicht unerheblich verprügelt haben, es scheint aber, daß ein Psychiater recht hat, welcher meint, daß L. geisteskrank sei, und welcher daher heute vor dem Schöffengericht den Antrag stellte, ihn zur Beobachtung auf sechs Wochen einer Irrenanstalt zu überweisen. Das Gericht beschloß diesem Antrag gemäß, nahm den L. jedoch als gemeingefährlich sofort in Haft. — Auch mit der Witwe Sch. dahier scheint nicht alles zu sein, wie es sein sollte. Sie war am 24. August hochgradig betrunken, als sie gegen Mitternacht in einer Wirtschaft an der Moritzstraße erschien und weitere Spirituosen verlangte. Der Lokalinhhaber forderte sie auf, sich weiter zu trösten, sie aber verbatte einen furchtbaren Skandal, schlug von außen an dem Lokal die Fenster ein und mußte zum Schluß mittels Karrens zur Wache geschafft werden. Ein Sachverständiger meint, daß die Frau, wenn sie trinkt, nicht für ihre Taten verantwortlich gemacht werden könne. Das Schöffengericht fällt daher auf die wider sie erhobene Anklage der Sachbeschädigung usw. einen Freispruch. Die Frau soll einer Anstalt zugewiesen werden.

S. Verworfene Revision. Das Oberlandesgericht hat die Revision verworfen, die der praktische Arzt Dr. B. in Remel gegen das Urteil der Wiesbadener Strafkammer einlegte, die in einer Beleidigungssache, die Dr. B. gegen ein Mitglied unseres Gemeinderats anstregte, ein freisprechendes Urteil erlassen hatte.

i. Limburg, 3. Januar. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der mehrfach vorbestrafte 21jährige Arbeiter Karl Friedrich Nufert aus Gernheim (Unterwiesertal) der hiesigen Strafkammer, um sich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Der Angeklagte kam am 27. April v. J. in Bellingen in ein Haus, um angeblich nach Arbeit zu fragen. Da niemand im Hause anwesend war, hieß er eine Taschenuhr mit Kette mitgehen, die er später verlegte. Am 7. September entwendete er in Oberzeilheim mehrere Kleidungsstücke. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Wegen Urkundenfälschung und Betrugs hat sich der 21jährige Former Heinrich St. von hier zu verantworten. Der Angeklagte befand sich im Frühjahr v. J. längere Zeit im Krankenhaus in Elz als Kranker. Während dieser Zeit wurde er öfters von der Krankenhausverwaltung mit Rezepten in die hiesige Dampfabtheilung geschickt. Diese Gelegenheit benutzte der Angeklagte, um eine ganze Anzahl Rezepte zu fälschen, indem er die Zahlen änderte, er hat sich auf diese Weise außer zwei Flaschen Wein, eine Anzahl Verbandzeug und dergleichen beschafft, wodurch die hiesige Ortskrankenkasse geschädigt wurde. Das Urteil lautete auf 3 Wochen Gefängnis. — Der Gastwirt und Holzhändler Karl Friedrich J. von Niederneisen hatte gegen den dortigen Bürgermeister M. beim Amtsgericht in Diez eine Privatklage wegen Beleidigung erhoben. Der Bürgermeister M. soll in einem an den Bezirksausschuß gerichteten Schriftsatz dem J. unehrliche Handlungen vorgeworfen haben. Das Schöffengericht in Diez verurteilte auch den Bürgermeister zu einer Geldstrafe von 200 M. Auf die Berufung des Angeklagten hob die Strafkammer das erstinstanzliche Urteil auf und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei.

* Ein großes Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz führte den Metzger Benjamin Seelig von Schlüchtern vor die Strafkammer zu Hanau, die ihn zu 6 Monaten Gefängnis, 50 M. Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilte. Er hatte ein tuberkulöses Kind geschlachtet, und, obwohl ihn sein Geselle darauf aufmerksam gemacht hatte, das Fleisch an einen anderen Metzger weitergegeben. Der als Sachverständiger geladene Kreisarzt Wittlinger aus Hanau bezeichnete das Fleisch des Tieres als völlig ungenießbar.

* Heilige Matulatur. Der „Frankf. Jtg.“ wird aus Wien berichtet: Großes Aufsehen hat in Wien ein Urteil des Kassationshofs hervorgerufen, das die Nichtigkeitsbeschwerde gegen ein höchst sonderbares Urteil der ersten und zweiten Instanz verwarf. Eine Greislerin (Inhaberin eines Speisegeschäfts) in Krakau war zu einer Woche Haft, verurteilt mit einem Hafttag, verurteilt worden, weil sie alte Kummern des jehusischen „Herg-Zesu-Boten“ zum Einpacken von Waren genommen hatte, obgleich darauf Heiligenbilder abgedruckt waren. Die Frau hatte natürlich keine Ahnung davon, daß auch die Matulatur des Jesuitenordens in Österreich als Einrichtung der katholischen Kirche „unter dem Schutz der Gesehe steht“. Der polnische Senat des obersten Gerichtshofs hat das Urteil gegen die Schänderin des Heiligens bestätigt. Die „Arbeiterzeitung“ bespricht das Urteil unter dem Titel: „Religiöser Wahnsinn bei Gesträten des obersten Gerichtshofs“.

Kleine Chronik.

Prinzessin Luise von Belgien reiste von München nach Paris ab. Von dem Anlauf eines Grundbesitzes in der Umgebung von München wurde nichts bekannt.

Ein Liebesdrama auf der Straße. In Rauen hat sich eine Bluttat abgespielt. Der aus Bayern stammende Bierknecht Max Jakob (hoch seiner Geliebten, der 17jährigen Elisabeth Grabow auf offener Straße zwei Augen in den Kopf. Darauf tötete er sich durch einen Schuß in die Schläfe. Das Befinden des verletzten Mädchens läßt Hoffnung auf Wiederherstellung zu.

Verdächtigter Eisenbahnräuber. Zu dem Eisenbahnraub bei Beuthen wird gemeldet, daß in Krakau vor einigen Tagen ein Rangierer verhaftet worden ist, der früher auf dem Bahnhof Schoppinisch angestellt war, und zwar unter dem Verdachte, am 11. Dezember den Raub an der Amerikanerin im Filzwege Breslau-Kattowitz verübt zu haben. Er hatte in Krakau Juwelen veräußern wollen, die scheinbar aus Schmuckstücken ausgebrochen waren und deren rechtmäßigen Erwerb er nicht nachweisen konnte.

Ein Wagenunfall des holländischen Prinzgemahls. Aus dem Haag wird gemeldet, daß die Pferde des Wagens, in welchem der Prinzgemahl von einem Besuch der Königin-Mutter zurückkehrte, scheuten und davonraffen. Doch gelang es einem Unteroffizier mit vieler Mühe, das Gespann noch zum Stehen zu bringen, bevor ein Unglück geschehen war. Der Prinzgemahl kam mit dem Schrecken davon.

Ein geständiger Raubmörder. Zu dem Raubmord an dem Schulknaben Hermann Krüger aus Breslau wird noch gemeldet: Bei nochmaliger Vernehmung legte der 17jährige Dienstmacht Liebschewer vor dem Untersuchungsrichter das Geständnis ab, daß er allein Krüger ermordet und beraubt habe. Nimmell stellte jede Beteiligung an dem Morde in Abrede. Er ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Treulose Vormünder. Die Vormünder des bekannten Moskauer Millionärs Morosoff, welcher unter Kuratel gesetzt worden war, brachten in wenigen Monaten die Millionen ihres Mündels durch. Die Vermögensgegenstände wurden aufgedeckt, und nun steht ein Skandalprozeß bevor.

Zwei Millionen unterschlagen. In Genf wurden drei Russen aus Niga verhaftet, die nach Unterschlagungen in Höhe von 2 Millionen Mark aus Russland flüchtig geworden sind. Man fand bei ihnen noch einen erheblichen Teil der defraudierten Summe vor. Sie werden auf Verlangen der russischen Regierung ausgeliefert werden.

Von einem Zuge zermalmt. Der 19jährige Student Thimm, der die Ferien bei seinen Eltern verlebte, beging in der Nähe von Wilsch Selbstmord, indem er sich vor den Schnellzug Breslau-Kalisch warf. Er wurde vollständig zermalmt.

Keine Eruptionen auf Martinique. Wie der Gouverneur von Martinique nach Paris meldet, sind auf der Insel keine Erderschütterungen verspürt worden. Auch der Monte Pelée ist, entgegen anders lautenden Meldungen, ruhig.

Die drei vermischten Wiener Touristen sind aufgefunden und haben bereits die Reise nach Wien angetreten.

Im Schnee erstoren. Ein achtjähriger Schulknabe aus Bern verirrt sich im Jura im Schneetreiben und lief die ganze Nacht in den Bergen herum. Am Morgen darauf wurde er erstoren aufgefunden.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Das Wiesbadener Wirtschaftsjahr 1909.

Die Meinungen über die wirtschaftliche Bilanz des Jahres 1909 für Wiesbaden sind vielfach geteilt; es ist schwer, sich aus dem Wüste widerstreitender Ansichten das rechte Urteil zu bilden, doch man wird bei einer vorurteilsfreien Betrachtung ihm nicht gut die Note verweigern können, daß es im allgemeinen wie im einzelnen eine Besserung gebracht hat und viel günstiger und hoffnungsvoller schloß, als es begann.

Das Wiesbadener Wirtschaftsleben hat im verflossenen Jahre unter einer Reihe Faktoren gestanden, die es verschiedenartig beeinflussen. Wiesbaden ist nicht nur eine Großstadt mit vielen handelsgewerblichen und mancherlei industriellen Interessen, sondern vor allen Dingen als Heil- und Luxusbad ein Weltkurort, in dessen wirtschaftlichem Treiben sich die Schwankungen des Weltmarktes viel eher und feiner widerspiegeln, als in ausgesprochenen Handelsplätzen. So mußte auch die letzte wirtschaftliche Depression hier ihren zwiefachen Ausdruck finden: einmal in der Beeinflussung unseres geschäftlichen und gewerblichen Lebens im allgemeinen und zum anderen in unseren Kurleben. Deshalb waren die vorvergangenen Jahre bei uns doppelt schlimm, denn sie brachten unserem Handelsgewerbe nicht bloß durch den verminderten Konsum arge Verluste, sie verschlechterten auch den Kurgeschäftsgang. Absolut hob sich der Kurverkehr gegen frühere Jahre beträchtlich, aber die wirtschaftliche Qualität der Besucher war zurückgegangen, und in einem Bade von der Struktur Wiesbadens ist eine solche Verschlechterung von ganz wesentlicher Bedeutung.

Das Jahr 1908 brachte schon die ersten Zeichen der Besserung. Besonders aus Amerika, wo gegen Jahreschluß die Präsidenten-Neuwahl den Wirtschaftsmarkt belebte und dem für uns gleich wichtigen England und Rußland kamen günstigere Nachrichten; ebenso war ein langsames Aufsteigen der Konjunktur in Deutschland schon zu bemerken. Die Hebung hielt, von vorübergehenden kurzen Rückfällen und einigen Schwankungen abgesehen, im verflossenen Jahre an. Diese Konsolidierung des Wirtschaftslebens, die von einer allmählich lebhafter werdenden Geldflüssigkeit gefördert wurde, mußte naturgemäß ihre Rückwirkungen auf das handelsgewerbliche Treiben und das Kurleben Wiesbadens haben.

Die Hoffnungen, die um die Vorjahreswende berufene Männer im Handelsteil des „Wiesbadener Tagblatts“ als Antwort auf eine Rundfrage kundgegeben hatten, begannen sich zu verwirklichen. Wenn auch der Hypotheken- und Bauplatz noch darniederlag, so hob sich die Lage der werktätigen Bevölkerung durch die umfangreichen Arbeiten für die Aus-

stellung gegen das Vorjahr. Die langanhaltende Beschäftigung für die großzügige Handwerksveranstaltung zeigte in allen Berufs- und Gewerbezweigen ihren segensreichen Einfluß. Die Zahl der Arbeitslosen, für die auch verschiedene städtische Notstandsarbeiten sorgten, sank in den ersten Monaten des Jahres ganz beträchtlich und ging mit der fortschreitenden Jahreszeit immer weiter zurück. Naturgemäß mußten die Kapitalien, die als Löhne an die Arbeiter gezahlt werden, dem ganzen wirtschaftlichen Leben zugute kommen und gerade in den Kleinhandelskreisen zeigten sich infolgedessen die ersten Anzeichen der steigenden Konjunktur viel eher, als an anderen Orten oder Großgeschäften. Dank brachte die Eröffnung der Ausstellung und der frühzeitig schon sehr stark einsetzende Fremdenverkehr Arbeit und Verdienst und gleichzeitig begann die Bautätigkeit ein wenig lebhafter einzusetzen. Wiewohl Syndikatsinflüsse die Ausnutzung der geschäftlichen Chancen meist hinderten, zeigte sich in der Ziegelindustrie eine steigende Tendenz, und der Baumaterialienhandel hatte zeitweise eine recht flotte Belegung.

Während so die Ausstellung und die erwachende Bautätigkeit unseren arbeitenden Klassen Beschäftigung und Verdienst boten und der immer stärker anwachsende und vor allen Dingen qualitativ sich bessernde Kurverkehr zahlreiche Arbeitskräfte heranzog und sich nutzbar machte, zeigten sich handels-gewerbliche Kreise mit der großen Handwerksrevue und ihrem Einfluß auf das Wirtschaftsleben der Stadt keineswegs zufrieden. Die Zahl der Hotels, die von dem starken Passanten- und Kurverkehr oder dem Zustrom der Ausstellungsbesucher einen Vorteil hatten, war nicht nur recht gering, sondern in den Kreisen der Kurindustrie wurde ein solcher ganz abgestritten. Jedenfalls ist er von so geringer Bedeutung gewesen, daß er eines der größten und vornehmsten Wiesbadener Passantenhäuser, das vor wenigen Jahren erst eröffnet worden ist und in unmittelbarer Nähe der Ausstellung lag, nicht vor dem Zusammenbruch retten oder diesen soweit hinausschieben konnte, daß die Versuche zur Sanierung abgeschlossen werden konnten. Das Gastwirts-gewerbe zeigte sich ohne Ausnahme mit der Ausstellung unzufrieden. Die Lokalinhhaber behaupteten, daß ihnen die Ausstellung den Besuch kürze und dadurch den Verdienst schmälere. Diese Klage mag an sich nicht unberechtigt sein. Es steht außer allem Zweifel, daß die Ausstellung — wie überhaupt jede — einzelnen Gewerbezweigen Schäden zugefügt haben wird, aber ausschlaggebend bleibt doch für die Beurteilung der Einflüsse auf das Wirtschaftsleben des Ortes im allgemeinen. Da wäre es nicht nur ungerichtet, sondern es würde allen tatsächlichen Erfahrungen widersprechen, wenn man diesen nicht als günstig und nachhaltig bezeichnen wollte. Schließlich müssen die mehr als eine und eine viertelmillion Besucher doch für ihres Leibes Nahrung und Noldurf in Wiesbaden gesorgt haben. Dieser Massenkonsum kann nicht ohne Erhöhung der Umsätze und Steigerung des Verdienstes in den beteiligten Berufs- und Gewerbezweigen vorübergegangen sein, während andererseits zahlreiche Geschäfte bei dem Besuch der Stadt vollzogen worden sind und diese mit ihrem handelsgewerblichen Charakter in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. In wie weit aber die Ausstellung den Ausstellern selber durch Abschluß und Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen genutzt haben mag und noch nutzen wird, das läßt sich im Rahmen einer solchen Untersuchung weder andeuten noch überhaupt näher darstellen.

Die Ausstellung also und der starke Fremdenverkehr haben das geschäftliche und gewerbliche Leben Wiesbadens sehr gefördert. Da es, von dem Konkurs des „Hotels Prinz Nikolaus“ und der Liquidation der Häuserschen Holzhandlung abgesehen, von schweren Katastrophen verschont blieb, waren die Bedingungen für eine gesunde Entwicklung und ein ruhiges Aufwärtsschreiten gegeben. Der weihnachtliche Verkehr, der oft entscheidend ist für den Abschluß des handels-gewerblichen Geschäftsjahres, war denn auch schon wesentlich besser als der vorige. In den großen Geschäften ist man ein wenig enttäuscht worden und hätte angesichts der erheblichen Besserung der Konjunktur einen viel größeren Umsatz erwartet, aber gerade in den kleinen und mittleren Geschäften (hauptsächlich in den Lebensmittelkonsumhandlungen und den Arbeiter-Konfektionsgeschäften) stieg der Absatz in den letzten Wochen des Jahres ganz bedeutend, was neben der Zunahme der Anmeldungen zur Ortskrankenkasse als sicherstes Zeichen dafür angesehen werden kann, daß von einer eigentlichen Nollage in den unteren Volksschichten, die im Jahre 1908 in bedrohliche Nähe rückte, nicht mehr gesprochen werden kann.

Die Steigerung der Kaufkraft und der Kauflust gegen das Jahr 1908 ist jetzt schon recht erheblich. Das kommende Jahr verheißt eine weitere Erholung des Weltmarktes; sie wird auch dem Wiesbadener Wirtschaftsleben Befruchtung bringen und nach den Jahren einer drückenden Depression der Weltkurstadt endlich die Gunst eines erneuten, anhaltenden Aufschwunges beschieden sein lassen.

L. A.

Banken und Börse.

* Deutsche Reichsbank. Das Institut ist, wie wir bereits gestern kurz mitteilten, um die Jahreswende in sehr bedeutendem Umfange in Anspruch genommen worden, und mit nicht weniger als 617.90 Millionen Mark in der Notensteuer. Damit bleibt die Reichsbank hinter der Rekordziffer des steuerpflichtigen Umlaufs von 1907 (625.98 Millionen Mark) nur um 8.17 Millionen Mark zurück, während der diesmalige steuerpflichtige Betrag über den in der gleichen Vorjahreszeit um 163.10 Millionen Mark hinausgeht. Gegenüber dem Ausweis vom 23. Dezember ist eine Anspannung des Status um nicht weniger als 529.19 Millionen Mark eingetreten. Auch der Zuwachs der Wechselanlagen um 258.92 Millionen Mark ist stärker als in den Vorjahren. In Lombard wurde das Institut in der Berichtswoche mit 205.36 Millionen Mark neu beansprucht. Außerordentlich starke Anforderungen hat das Reich an die Reichsbank gestellt. Der Effektenbestand hat sich durch Übernahme von Schatzanweisungen um nicht weniger als 123.68 Millionen Mark erhöht, wobei auch die früher rediskontierten Schatzscheine zum großen Teil an das Institut zurückgefließen sein sollen. Die Depositen sind um 43.95 Millionen Mark vermehrt worden, während sie im vorvergangenen Jahre 88.72 Millionen Mark einbüßten. Obwohl dem Institut aus London ziemlich erhebliche Posten Gold zugeflossen sind, hat sich der Metallbestand um 68.52 Millionen Mark vermindert. Die Zunahme des Notenumlaufs um 431.77 Millionen Mark übersteigt wesentlich diejenige früherer Jahre (i. V. 387.38 Millionen Mark). Mit Eintritt des neuen Jahres ist bereits eine erhebliche Gelderleichterung eingetreten und es steht zu erwarten, daß alsbald ein kräftiger Rückfluß zur Reichsbank einsetzt.

* Neue Buenos-Aires-Anleihe. Dem Vernehmen nach wird die Provinz Buenos-Aires 1 Million Pfund 5proz. Anleihe zu 96 bis 97 Proz. ausgeben.

Industrie und Handel.

wb. Erhöhung der Kupferblechpreise. Der Kupferblechverband erhöhte den Grundpreis um 3 M. auf 149 M. für 100 Kilogramm. — Der Verband hat den Vertrieb seiner Fabrikate in Berlin und der Provinz Brandenburg der Gesellschaft für Metallfabrikate in Berlin übertragen.

* **Halbzugspreiserhöhung in Belgien.** Wie aus Brüssel gemeldet wird, steigerte das Stahlwerkskontor die Preiserhöhung für Halbzeug um 3 Frank, für alle gegen das Vorjahr genommenen Mehrmengen auf 5 Frank.

* **Die Ausbeute der Kohlmanakop-Diamantengesellschaft** hat im Dezember 1909 12 134 Karat betragen, gegen 12 079 Karat im Dezember 1908.

* **Kein Morganser Salpetermineral.** Die Gerüchte, daß Morgan einen Salpetermineral plant, erklären die Hamburger Großhändler für unbegründet. Morgan beherrsche nur eine geringe Produktion, eine Ausdehnung seines Einflusses scheint unwahrscheinlich.

* **Die Pfälzische Profiteuren- und Spiritfabrik in Ludwigshafen** erzielte im Geschäftsjahr 1908/09 nach 60 000 M. (71 102 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 123 060 M. gegen 191 881 M. im Vorjahr, woraus 10 Proz. Dividende (wie im Vorjahr) verteilt werden.

* **Dividenden.** Der Aufsichtsrat der Neckarsulmer Fahrradwerke, Neckarsulm, beantragte die Verteilung von 6 Proz. Dividende gegen 8 Proz. im Vorjahr.

Verkehrswesen.

* **Die Große Berliner Straßenbahn** vereinnahmte im Dezember provisorisch 3 494 099 M. (im gleichen Monat des Vorjahres 3 191 677 M.) und damit für das ganze Jahr 37 771 963 Mark gegen 37 807 612 M. Der Tagesdurchschnitt betrug im 1909 103 483 M. (103 299 M.).

* **Die Allgemeine Berliner Omnibus-Aktiengesellschaft in Berlin** erzielte im Dezember eine Bruttoeinnahme von 325 225 Mark gegen 747 788 M. im Dezember des Vorjahres. Die Gesamteinnahmen im ganzen Jahr 1909 stellen sich nunmehr auf 8 373 133 M. gegen 7 373 253 M. im Vorjahr.

* **Die Straßeneisenbahn-Gesellschaft in Hamburg** vereinnahmte im Dezember v. J. 1 419 332 M. gegen 1 290 213 M. im Dezember 1908. Die Gesamt-Mehreinnahme im Jahre 1909 beträgt 454 639 M.

vb. **Erhöhung der transatlantischen Frachtsätze.** Wie aus Southampton mitgeteilt wird, hat man sich auf der letzten Konferenz der transatlantischen Schifffahrtsgesellschaften dahin geeinigt, daß die Frachtsätze für einzelne Warenklassen eine Erhöhung erfahren müssen.

Marktberichte.

* **Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsvereins vom 21. Dezember 1909 bis 3. Januar 1910.** Während der letzten beiden Wochen stand der Weltmarkt völlig unter dem Einfluß Argentiniens, wo kühles und regnerisches Wetter neue Befürchtungen wegen der im Zuge befindlichen Ernte hervorrief. Eine vor wenigen Tagen veröffentlichte Schätzung, wonach mit einer Weizen-ernte von 4 279 000 Tonnen gegenüber 4 400 000 Tonnen im Vorjahr gerechnet wird, beweist, daß die ungünstigere Auffassung hinsichtlich der Erntesituation auch an amtlicher Stelle geteilt wird. Die Abklarer zeigten sich daraufhin zurückhaltender und auch Rußland folgte dem argentinischen Beispiel mit einer entsprechenden Erhöhung seiner Weizen-offerten. Auf den deutschen Märkten hielt sich das Geschäft, wie stets zwischen Weihnachten und Neujahr, in engen Grenzen. Weizen blieb namentlich in guten Qualitäten knapp angeboten, und da zur Erfüllung des Dezember-Termins geeignetes Material fehlte, so mußten säumige Schuldner schließlich bis 228 M. anlegen. Die Auffassung, daß die Knappheit an lieferfähigem Weizen sich bis zum Frühjahr noch verschärfen würde und der Umstand, daß der als Ersatz in Betracht kommende ausländische Weizen wesentlich über hiesiger Parität zu stehen kommt, regte hier andauernd Kauflust für Mailieferung, deren Preis infolgedessen seit Weihnachten um ungefähr 6 M. anziehen konnte. Auch die Tendenz für Roggen, die zunächst unter dem Druck schleppenden Warenabsatzes eine weitere Abschwächung erfahren hatte, befestigte sich nach dem Feste merklich, da das Angebot sowohl an der Küste als auch hier infolge der feuchten Witterung stark nachgelassen hat und man auch bei diesem Artikel einen Mangel an kontraktlicher Ware im Frühjahr befürchten zu müssen glaubt. Außerdem kauft das Ausland den geringen deutschen Roggen vielfach zu Futterzwecken und auch im Inlande dürfte diesmal ein großer Teil der Roggenernte zur Verfütterung gelangen. Von Rußland ist Roggen nur zu wesentlich höheren Preisen als hier für einigermaßen trockene Ware bezahlt wird, zu beschaffen. Hafer hatte im allgemeinen feste Tendenz; die Provinz bietet nur wenig an, da sich andauernd Exportgelegenheit zeigt. Lieferung war durch Dezember-Deckungen und durch Markkäufe, zu denen anscheinend auch die feste Haltung Rußlands Anlaß gab, gleichfalls befestigt. Im Braugerstege-schäft hat sich die Situation nicht geändert. Die Forderungen für russische Gerste sind fest geblieben, auch die Maispreise haben leicht angezogen, doch ist von einem nennenswerten Geschäft in diesen Artikeln nicht die Rede gewesen. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	225 (+ 2)	161 1/2 (+ 1/2)	155 (—)
Danzig	228 (+ 1)	163 (+ 1/2)	160 (— 1)
Stettin	214 (—)	157 (—)	157 (—)
Posen	223 (—)	157 (— 1)	152 (—)
Breslau	225 (+ 1)	160 (— 1)	151 (—)
Berlin	224 (+ 4)	162 (—)	172 (+ 2)
Magdeburg	—	—	—
Leipzig	218 (+ 2)	165 (+ 2)	172 (+ 1)
Dresden	222 (+ 1)	165 (—)	— (+ 5)
Rostock	—	—	—
Kiel	—	—	—
Hamburg	214 (—)	165 (—)	170 (+ 5)
Hannover	218 (—)	160 (—)	170 (—)
Düsseldorf	226 (+ 2)	167 (—)	168 (—)
Cöln	—	—	162 (— 1)
Frankfurt a. M.	230 (+ 2 1/2)	168 (—)	165 (—)
Mannheim	235 (—)	170 (—)	167 1/2 (—)
Straßburg	237 1/2 (—)	175 (+ 2 1/2)	172 1/2 (—)
Stuttgart	235 (+ 2 1/2)	175 (—)	162 1/2 (—)
München	234 (—)	168 (—)	158 (—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 224.25 (+ 4.50), Budapest April 237.50 (— 0.60), Liverpool März 185.70 (+ 5.75), Chicago Mai 171.55 (— 3.85). Roggen: Berlin Mai 174 (+ 1.25). Hafer: Berlin Mai 164 (+ 2.50) Mark.

Verschiedenes.

* **Hamburger Waarenausfuhr nach Amerika.** Die Warenausfuhr Hamburgs hat im Jahre 1909 einen bedeutenden Aufschwung genommen. Dieser ist auf die Besserung der Weltwirtschaftslage zurückzuführen und dann auch noch auf den Umstand, daß die deutsche Handelswelt noch die Vorteile der alten Zolltarifs der Union auszunutzen bestrebt war. Erfreulicherweise hat aber auch seit der Geltung des neuen Panamerikais die Ausfuhr noch nicht gelitten und die großen Schifffahrtsgesellschaften rechnen auf Grund der vorliegenden Anmeldung sogar mit einer Andauer der günstigen Ausfuhrkonjunktur. Der Wert der Ausfuhr hat sich im vierten Quartal auf 6 629 335 Dollar gegen 4 868 155 Dollar in der gleichen Zeit des Vorjahres gestellt. Es hat sich demnach ein Plus von 1 761 180 Dollar ergeben. Im ganzen Jahr 1909 stellte sich die Ausfuhr auf

24 427 193 Dollar gegen 18 909 631 Dollar im Vorjahr. Auch hier zeigt sich ein Plus von nicht weniger als 5.5 Millionen Dollar, obgleich die Zuckerausfuhr nahezu still lag. Die Jahresausfuhr 1907 blieb mit 18 224 451 Dollar hinter dem Vorjahr zurück.

* **Leipziger Ledermesse.** Nach einer uns zugegangenen Mitteilung sind die Zufuhren auf der Leipziger Ledermesse außerordentlich klein. Der Besuch ist gut, die Stimmung fest, die Preise ziehen weiter an.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 5. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte
9	Berliner Handelsgesellschaft	182.70 182.60
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	118.75 118.75
6	Darmstädter Bank	137.70 137.50
12	Deutsche Bank	249.50 249.30
8	Deutsch-Asiatische Bank	154.75 154.90
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	108.60 108.75
9	Disconto-Commandit	193 195.50
7 1/2	Dresdener Bank	162.60 163
6	Nationalbank für Deutschland	130.20 130.20
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	— —
7 7/8	Reichsbank	148 149.50
7	Schaaffhausener Bankverein	148.30 148.25
7 1/2	Wiener Bankverein	138.25 138.60
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	148.40 148.40
8	Berliner Grosse Strassenbahn	187 136.75
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	118.25 119
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	135.50 135
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	103.90 103.80
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	— —
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23.75 23.90
7	Gottbard	— —
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	131.10 132
6	Baltimore u. Ohio	118.30 118.75
6 1/2	Pennsylvania	135.40 —
6	Lux. Prinz Henri	— 135.70
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	156.60 155.50
4	Südd. Immobilien 60 %	100.50 100.75
4 1/2	Schöfferhof Bürgerbräu	80.75 81.50
9	Cementw. Lothringen	112 110.75
30	Farbwerke Höchst	447 452.75
32	Chem. Albert	496 486
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	132.30 132.20
10	Felten & Guilleaume Lahm.	110.75 111
7	Lahnweyer	107.75 107.50
5	Schuckert	1 0.50 140.50
7 1/2	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	143 150.10
25	Adler Kleyer	3.0 375.75
25	Zellstoff Waldhof	89 239.25
15	Bochumer Guss	251.10 250.90
8	Baderus	11.50 11.50
10	Deutsch-Luxemburg	2.8.10 218.60
12	Eschweiler Bergw.	209 200.50
8	Friedrichshütte	144.75 140.50
12	Gelsenkirchener Berg	230.70 221.40
0	do. Guss	101.70 100
11	Harpener	207.10 212.20
11	Phoenix	221.70 220.60
10	Laurahütte	200 200.10
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	232.25 232.75

Tendenz befestigt.

Letzte Nachrichten.

Die Regierung gegen die Bischöfe von Metz und Straßburg.

hd. Straßburg i. E., 5. Januar. Der Staatssekretär Jörn von Bulach veröffentlicht in der amtlichen Korrespondenz ein Schreiben an die Bischöfe von Metz und Straßburg, in dem er gegen den Erlaß der Bischöfe Stellung nimmt, der die reichsländischen Lehrer von dem Anschluß an den allgemeinen deutschen Lehrer-Verein abhalten soll. Der Erlaß der Bischöfe wird als ein Eingriff in die Staats-hoheitsrechte bezeichnet, der entschieden zurückgewiesen werden müsse.

hd. Metz, 5. Januar. Auf das in der „Straßburger amtlichen Korrespondenz“ veröffentlichte Schreiben des Staatssekretärs Jörn von Bulach an die Bischöfe von Straßburg und Metz bringt die „Lothringische Volksstimme“ folgendes Antwortschreiben des Metzer Bischofs Willibrod: Eurer Excellenz erwidere ich auf das gütige Schreiben vom 1. d. M. ganz ergebenst, daß ich die vorletzte Nummer des „Schulfreund“ an die Pfarrer meiner Diözese gesandt und sie ersucht habe, von derselben Kenntnis zu nehmen und sie alsdann den Lehrern ihrer Gemeinde zuzustellen. Ich erachte es als ein Recht beziehungsweise als eine Pflicht meines oberkirchlichen Amtes, die katholischen Lehrer meiner Diözese auf die religiöse Seite des Eintrittes in den Allgemeinen deutschen Lehrerverein aufmerksam zu machen. Eine Erteilung von Verhaltens-Maßregeln an die Lehrer lag mir dabei selbstverständlich fern und noch mehr ein Eingriff in die staatlichen Befugnisse. Wenn Eure Excellenz es für angezeigt hielten, das Schreiben zu veröffentlichen, so bin ich genötigt, auch diese Antwort der Öffentlichkeit zu übergeben. Gezeichnet: Willibrod, Bischof von Metz.

Chinesischer Besuch.

hd. Berlin, 5. Januar. Im Namen des Kaisers hat Prinz Esar von Preußen heute vormittag den Prinzen Tsaihsim bei der Ankunft der chinesischen Marine-Studienkommission am Anhalter Bahnhof begrüßt.

General d'Amade reaktiviert.

vb. Paris, 5. Januar. Einer Blättermeldung zufolge dürfte General d'Amade, der bekanntlich vor einigen Monaten wegen eines Interviews über die spanisch-marokkanische Angelegenheit gemahregelt worden war, zum Kommandeur der 36. Division in Bayonne ernannt werden.

Das nahe Ende Meneliks.

hd. Mailand, 5. Januar. Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, daß die europäische Kolonie in Abis Ababa den Tod Meneliks kühnlich erwartet. 3000 abessinische Soldaten sind fieberhaft damit beschäftigt, die Höhen zu besetzen, die das Europäer-Viertel der abessinischen Hauptstadt beherrschen. Die Lage wird als außerst ernst angesehen.

Selbstmord in der Kaserne.

vb. Trier, 5. Januar. Der ehemalige Sergeant Verard vom 29. Infanterie-Regiment hat sich gestern abend in der Kaserne mit seinem Dienstgewehr erschossen. Der Grund liegt vermutlich in der Degradation, die das Kriegsgericht wegen eines Diebstahls über ihn verhängt hatte.

Eine unglückliche Ballonlandung.

Posen, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die „Posener Zeitung“ meldet aus Krotoschin: Bei dem Torse Duszyn landete ein Ballon der Dresdener Luftschiffahrtsgesellschaft, wobei die drei Insassen schwer verletzt wurden.

Krotoschin, 5. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das Ballonunglück bei Duszyn ereignete sich bereits am Sonntagabend, als infolge des Sturmes ein Luftballon der Dresdener Luftschiffahrtsgesellschaft scharf landete, wobei der Korb heftig aufschlug. Die Insassen, die Professoren Seyffert und Deja aus Reichen und der Kaufmann Walter aus Danzig wurden erheblich verletzt.

Französische Soldaten als Mörder.

hd. Paris, 5. Januar. Die beiden Soldaten Craty und Michel haben gestanden, die Frau des ehemaligen Bankaganten der Banque de France, Gouffin, im Eisenbahnzuge ermordet zu haben. Der Mord geschah in der Weise, daß Craty seinem Opfer die Kehle zuschnürte, während Michel mit seinen schweren Stiefeln auf ihrem Leibe herumtrat. Der verstümmelte Leichnam lag bei der Station Brunoy auf dem Gleise. Die geraubten Schmuckgegenstände wurden in der Wohnung der Geliebten Michels gefunden.

vb. Paris, 5. Januar. Mehrere Blätter nehmen den von den beiden Soldaten Michel und Craty verübten furchtbaren Mord zum Anlaß, um neuerdings nachdrücklich zu verlangen, daß die Armee von den Apache geäubert werde; das Rekrutierungs-gesetz müsse abgeändert werden, damit vorbestrafte Verbrecher nicht mehr der Armee des Mutterlandes sondern den afrikanischen Disziplinarkompagnien zugeteilt werden.

Spuren von André?

hd. New York, 5. Januar. Der katholische Bischof Bascal in Prince Albert in Kanada hat von einem Missionar die Nachricht erhalten, daß von dem Ballon André, welcher seit Jahren verschollen ist, Reste in der Nähe des Meindeer-Sees aufgefunden worden seien. André und seine Gefährten seien von den Eingeborenen getötet worden.

Ein großer Warenhausbrand.

hd. Wien, 5. Januar. Nach hier aus Wina eingetroffenen Meldungen ist dort das mehrere Stockwerk hohe Warenhaus der Firma Jachand vollständig niedergebrannt. Der Schaden soll über 4 Millionen Rubel betragen. Bei den Löscharbeiten kam ein Feuerwehrmann ums Leben, mehrere andere erlitten schwere Brandwunden.

Überfall auf einen Professor.

hd. Lemberg, 5. Januar. In Reumark überfielen Bauern den Professor Christ, der sich in Begleitung eines Privatmannes befand und verwundeten ihn durch Knüttelschläge tödlich. Der Professor, der vorher von seinem Revolver Gebrauch gemacht hatte, erlitt einen Bauern und verwundete mehrere, davon einen schwer.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 5. Januar, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit- Aktien 211.50, Disconto-Commandit 196.20, Dresdener Bank 163.25, Deutsche Bank 249.90, Handelsbank 182.60, Staatsbank 160.75, Lombarden 23.75, Baltimore und Ohio 118.75, Gelsenkirchen 221.60, Bochumer 250.75, Harpener 211.50, Fürstliche 151.40, Norddeutscher Lloyd 103.60, Hamburg-Amerika-Paket 135, 4proz. Russen 91.40, Edison 263.60, Edison 221.80, übersee 188.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des k. k. Hofes.)

für den 6. Januar:

Nachts klar und leichter Frost, am Tage vielfach neblig, trocken, ruhig.

Genaues durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Bismarckring 29, täglich ausgehängt.

Geschäftliches.

Husten Keiserheit, Atonie, Verschleimung, Krampf, und Reizung. Husten befeuchtet schnell und sicher die atem. Keiserheit, Atonie, Verschleimung, Krampf, und Reizung. Husten befeuchtet schnell und sicher die atem. Keiserheit, Atonie, Verschleimung, Krampf, und Reizung. Husten befeuchtet schnell und sicher die atem.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Schmitt von Schmitt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Schmitt von Schmitt. Druck und Verlag: Dr. Schmitt von Schmitt. Druck und Verlag: Dr. Schmitt von Schmitt. Druck und Verlag: Dr. Schmitt von Schmitt.

Die Inventur-Verkaufstage

bieten durch die

ganz ausserordentliche Preisherabsetzung

für

Fertige Konfektion und Stoffe

die günstigste Kaufgelegenheit
des Jahres.

J. Hertz,

Langgasse 20.



Der Verkauf
dauert
nur wenige
Tage.

Empfehle

alle Sorten Kohlen, Koks, Briketts, Holz,
sowie pr. Buchen-Retorten, Holzkohlen
zu billigen Preisen.

Louis Weingärtner, Schulgasse 2.
Telephon 250.

Gaskoks.

Wir empfehlen unseren Gaskoks aus besten
englischen (Durham-) und deutschen (Ruhr-)
Kohlen, in 4 verschiedenen Grössen ge-
brochen und gesiebt, vorzüglich geeignet für

Zentralheizungen

sowohl, wie für

Herd- und Ofenfeuerungen.

Preislisten sind an der Kokskasse,
Friedrichstrasse 9, unentgeltlich zu haben,
woselbst auch die Bestellungen entgegengenommen
werden. F 289

Die Verwaltung
der Städt. Wasser- u. Lichtwerke.

Sport.

Grosses Lager in:

Jagdstiefel III 494
Bergstiefel
Rodelstiefel.

Anfertigung nach Mass.

Theodor Schaefer,
Moritzstr. 56, Ecke Goethestr.

Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie grösst.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lästros, Kunstsachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1866

Leihkisten
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Nikolasstr. 5.

Weltberühmt

sind And. Koch's Mundhar-
monikas. Grösste Auswahl empfiehlt

G. M. Rösch,

46 Webergasse 46.

Kohlen

Prima Qualitäten.
Billige Preise.

Koks

Kohlen-Konsum
„Glück auf“
Karl Ernst
2 Am Römertor 2.

Briketts

Brennholz

Telefon 2353.
Ringfrei.

Telefon 2353.
Ringfrei.

Weitere Annahmestellen:
Brikett-Kontor, Bismarckstr. 30, I.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerabenstrasse 19. 1867

Achtung! Alle Melken diese Woche Dbd. 1.20!

Alle Rosen Dbd. 1 Mt. Alle Margeritten Dbd. 25 Pf. Alle Narzissen
Dbd. 30 Pf. Grösste Originalbündel Beilchen 35 Pf. Mimosa Stiel 10-20 Pf.
Trauerkränze von 80 Pf. an. Palmen von 3 Mt. an.
Luxemburgstr. 13: Grösster Blumenhof 20-35 Pf. Kiefern 10 Pfund
90 Pf. Julebäume 10 Pfund 60 Pf. Sauerkraut 8 Pf. Apfelbäume 6 Stk. 20 Pf.
Ebensen billig, Gode Kaiser-Friedrich-Platz. Teleph. 6564.

Läden
in erster Geschäftslage Wiesbadens,

„Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27,
sofort pr. iwert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Amtliche Anzeigen

Neujahrswunsch-
Abblösungsfarten

haben nach nachträglich gelöst:
Thon, Georg, Gärtnerei, Belfried-
tal, Güttemann, Jägerstr. 22, Groll,
Hedrich, Firma, Hofstraße, Ecke
Goethestraße, Winter, Geh. Rat,
Brenner, Geh. Rat.
Wiesbaden, den 4. Januar 1910.
Der Magistrat, Armenverwaltung,
Travers.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 6. Januar 1910,
vormittags 11 Uhr, versteigere ich
im Pfandlokal Neugasse 22 zwangs-
weise gegen Barzahlung. II 1336
12 Pfandstücke.
Freund, Gerichtsvollzieher Fr. A.,
Befestigungsstr. 34, 1.
Versteigerung findet bestimmt statt.

Holzversteigerung.

Montag, den 10. Januar 1. 36.,
vormittags 11 Uhr, kommt in dem
hiesigen Stadtwald, Distrikt Kumpels-
felder 23 und 24, folgendes Brennholz
zur Versteigerung: F 297
Buchen: 833 rm Scheit, 71 rm
Knüppel u. 4000 St. Wellen.
Zusammenkunft im Gasthaus, Taunus-
blick, günstige Fahrgelegenheit mit der
Schwalbacher Eisenbahn, ab Wiesbaden
9¹⁵ Uhr, ab Landesdenkmal 9²⁰ Uhr.
Wiesbaden, den 4. Januar 1910.
Der Magistrat:
J. A. Krauszähler.

Nichtamtliche
Anzeigen

Allen Freunden und Bekannten,
welche uns mit Glückwünschen zu
unsrer

Silber-Hochzeit

beachten, sowie dem städtischen Kur-
orchester und Hornquartett sagen wir
auf diesem Wege herzlichsten Dank!

Carl Steinhilber u. Frau,
Kunstmaler a. D., Philippsbergstr. 30.

Arbeitschule für Frauen
und Mädchen

Frieda Gauer

Adelheidsstraße 21.
Der Unterricht in den Kurien für
Friede, Lust, Frieden, Gede u.
Mädchen, Frauen, Weiß- und
Buntflecken beginnt am Montag,
den 10. Januar, — Neu-Aufnahmen
können jederzeit erfolgen.

Backfisch, Solzwolle u. nimmt
jetztzeit Eilemann. Tel. 2439. B478

Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahr-
gänge angenehm mündende und für ihre Preislagen ganz besonders
kräftige und sehr preiswerte Qualitäten, die die Beachtung jedes
Konsumenten verdienen, der nach einer erstklassigen Bezugsadresse sucht

	Einzel- preis	Mehr- preis
Erbacher	1.90	1.85
Oestlicher Eisel	1.10	1.05
Kellerberg	1.10	1.10
Eltviller Rohberg	1.20	1.15
Erbacher Hühnerberg	1.25	1.15
Rüdesheimer Engerweg	1.40	1.30
Schloss Johannisberger	1.50	1.40
Hochheimer Neuberg, Freiherr v. Jungenfeld	1.60	1.50
Raenthaler Steil, Kgl. Preuss. Domäne	1.70	1.60
Erbacher Honigberg	1.80	1.70
Rüdesheimer Schlossberg, Kgl. Preuss. Domäne	2.00	1.90
Steinberger, Kgl. Preuss. Domäne	2.10	2.00
Hallgarter Schönbühl, Wachstum Ed. Engelmann	2.30	2.20
Eltviller Sonnenberg	2.50	2.40
Markobrunner, Kgl. Preuss. Domäne	3.00	2.80

III Weine in höheren Preislagen, sowie
Rhein, Rotweine nach unserer Hauptliste. III

Wilh. Heinr. Birek,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher Nr. 216. F 75

Kulmbacher Petzbräu

besitzt einen außerordentlich hohen Nährwert, dagegen ist
Alkohol nur in ganz geringen Mengen vertreten. Diese vor-
züglichen Eigenschaften klassifizieren dasselbe zu einem Sanitäts-
bier ersten Ranges, das namentlich Wöchnerinnen, Blutarmer,
Rekonvaleszenten als Stärkungsmittel seit Jahren ärztlich
empfohlen wird. Kulmbacher Petzbräu ist ein unübertroffener
Labetrunk (angewärmt) bei Magen- und Darmerkrankungen.

Obiges Bier, hell oder dunkel, kostet bei

20 Flaschen Mk. 4.—

frei Haus.

Telephon
3057.

E. Koenig

Herrnmühl-
gasse 7.

1793

Dortmunder Union Pilsener,

anerkannt bestes helles deutsches Bier.

Alleiniger Ausschank

„Frankfurter Hof“,

Webergasse 37.

1869

Kurhaus-Künstlerkonzerte

Gutschein-Karte für 10 Logen-
plätze abzugeben. Näh. i. Tagbl.-Verl.

Hoftheater.

Zwei Plätze 2. Rg., 3. Reihe, Seite
(Abonn. D.), sof. abzug. Erbacherstr. 4, 21.

Marie Wehrbeins Lehrinstitut

für Damenschneiderei und Putz.

Tägl. Anf. neuer Kurse im Masterzeichnen, Zuschneiden u. prakt.
Arbeiten unter Garantie f. sorgfält. u. gründl. Ausbild. nach lehrplan. Mel. 1016.
Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an — Vor- und Nachmittags-Kurse,
Pros. u. Anm. von 9—12 u. 3—6 Uhr Schwalbacherstrasse 29. 21.

Für Ärzte, Zahnärzte u.

Am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27 ist eine mit allen
Bequemlichkeiten ausgestattete

7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock

sofort zu vermieten. Die Wohnung eignet sich vorzüglich zu

Konsultations-Räumen

für Ärzte, Zahnärzte u. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalter-
halle rechts.

Schnell
Schönschreiben

lernt jeder in 10—15 Std.

Einfache Meth. Die schlechtesten
Handschriften werden schön und ge-
läufig! Ein Elementar- u. Garantie
des Erfolges! Geringes Honorar!
Offerten unter G. 418 an den
Tagbl.-Verlag.

2 Ahtel Abonnem. B

(1. Bort. 1. Reihe) für die zweite Hälfte
der Saison abzugeben Dambatal 11.

Tücht. Alleinmädchen,

welches kochen kann und den Haushalt
verrichtet für kleine Familie gesucht
Hendrichstr. 3, 3.

Gausmädchen gesucht
Hendrichstr. 36/37, Westheim.

Öffentliche Danksagung.

Für die anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes,
Bruders, Schwagers und Onkels,

Heinrich Hahn,

bewiesene herliche Teilnahme, insbesondere für die vielen Kranz-
spenden und die von Herrn Pfarrer Schloffer gegebene trostliche
Bedeutung spreche ich, auch zugleich im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen, den innigsten Dank aus.

Reinhard Hahn, Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Götting, Wien.

Alteesaal.
Taunusstrasse 3.
Ostodis, Rent., London. — Kahn,
Redakteur, London. — Malsch, Fabr.,
Bruchsal. — Schmidt-Scharf, Dr., m.
Frau, Frankfurt.

Bayrischer Hof.
Delapstrasse 4.
Heusch, Kfm., m. Fr., Wüdingen.

Hotel Berg.
Nikolastrasse 37.
Brehmer, Kaufm., Eiseben. —
Theodor, Kfm., Eiseben.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 10/11.
van Scherghaven, Dr., mit Frau,
Bismarck. — Schoonderbeek, mit Frau,
Bismarck.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
Schoene, Pfarrer, München.

Central-Hotel.
Nikolastrasse 43.
Wormer, Kfm., m. Frau, Bremen. —
Zethen, Münster i. W.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Wunsch, Kfm., m. Frau, Berlin.

Hotel Einhorn.
Marktstrasse 32.
Baldus, Referendar, Trier. —
Baldus, Oberlehrer, Trier. — Ben-
ninger, Kfm., Mannheim. — Brühl,
Fabr., Hirschheim. — Klein, Apothek.,
Niederrhausen. — Schmidt, Ingen.,
Düren. — Schwendt, Kaufmann,
Antwerpen.

Hotel Eppe.
Körnerstrasse 7.
Geisdörfer, Frau, Loth. — Heide-
mann, Frä., Zabrze.

Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 16.
Gruber, Sekr., Regensburg.

Frankfurter Hof,
Webergasse 37.
Althof, Frau, Berlin. — Freund,
Apotheker, Berlin.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 a.
Künker, Fabrikbes., Mannheim.

Hotel Grether.
Museumstrasse 3.
Ueberbacher, Frä., Wien.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Grünwald, Kfm., Berlin. — Heck-
hoff, Leut., Kassel. — Kreimer, Kfm.,
Koblenz. — Modersohn, Kaufm.,
Oberkassel. — Mühlhans, Kfm.,
Lennep. — Ostendorf, Kaufmann,
Osnabrück.

Hansa-Hotel.
Nikolastrasse 1.
Merwitz, Dir., Duisburg. — Meyer,
Architekt, Berlin. — Meyer, Kaufm.,
Koblenz. — Schlöben, Major, mit
Frau, St. Avold.

Hotel Hohenzollern.
Paulinenstrasse 10.
Frasenkel, Baumeister, mit Familie,
Berlin.

Vier Jahreszeiten.
Kaiser-Friedrich-Platz 1.
von Bieberstein, Rittmeister, Berlin.

Kölischer Hof.
Kl. Burgstrasse 6.
Brinkhoff, Hauptm., Neu-Breisach.

v. Kommerstadt, Gutsbes., Göben.
Hotel Brug.
Nikolastrasse 25.
Fink, Kfm., Köln. — Ney, Zahn-
arzt Dr., Bonn. — Zeidler, Kaufm.,
Köln.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Brückelmann, Sundwig. — Cron-
heim, Kfm., Berlin. — Etzinger, Fr.,
Karlsruhe. — Grötzner, Kfm., Berlin.
— Freiherr von Malspert, Offizier,
Frankfurt.

Kurhaus Bad Nerotal.
Nerotal 18.
v. Buttler, Freiherr, Köln.

Hotel Nizza.
Frankfurterstrasse 28.
Erdmann Düsseldorf. — Frank, Dr.,
Köln. — Meyer, Ingen., Mühlheim
(Ruhr).

Lübke, Prof. Dr., Berlin.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
Baer, Dr., m. Fr., Frankfurt. —
Bendit, m. Fr., Frankfurt. — Freund,
Dr. med., m. Fr., Berlin. — Hersch-
eimer, m. Fam., Frankfurt. — Hold-
heim, m. Fr., Berlin. — von Horn, m.
Fam., Mannheim. — Jakobowicz, Fr.,
Lodz. — Katz, Buchhändler. — Koch-
mann, m. Fr., Frankfurt. — Kron-
berger, Leut., m. Fr., Saargemünd. —
Reinhart, Rittmeister, Worms. —
Ronnefahrt, Oberleut., Pirmas. —

nomyn, m. Fam., London. — Rosen-
feld, m. Fr. u. Bed., Frankfurt. —
Schops, Dr. med., Breslau. —
Schneider, Bankdir., Trier. — Straus,
H., Frankfurt. — Strauss, A., Frank-
furt. — Süßner, Frau, m. Sohn, Mann-
heim. — Unger, m. Frau, Berlin.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 2.
Rober, Fr. Rent., m. Tocht., Berlin.
Popel, Drogist, Pirmas.

Hotel Post.
Rheinstrasse 17.
Cohn, Frau, Basel. — Müller, Frau,
Frankfurt.

Zur guten Quelle.
Kirchgasse 3.
Hartmann, Landw., — Lücke,
Kfm., Dietz. — Uhlig, Dietz.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Graf Baudissin, Landgerichts-Rat,
Zabern. — Baudissin, Frau, Gräfin,
Itzehoe. — Daus, Frä., Hamburg. —
Daus, Hamburg. — Daus, Dr., Ham-
burg. — Emmott, Brighton. — Eisen-
lohr, Leut., Ludwigslund. — Hoch-
meyer, Hamburg. — Hochmeyer,
Kfm., Hamburg. — Mühe, Köln. —
New, Frä., London. — von Osten-
Sacken, Barin, Kurh. — Zinsen,
Frau, m. Tocht., Düsseldorf.

**Wemmer, Stud., Bonn. — West-
haus, Rechtsanwalt Dr., Düsseldorf. —
Zimmermann, Legationsrat, Berlin.**

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Barthelmer, Darmstadt. — Jung,
Kfm., Stuttgart. — Kuchach, Kfm.,
m. Sohn, Essen. — Müller, Kfm., m.
Frau, Koblenz. — Rudolf, Kfm., mit
Frau, Mannheim. — Sauer, mit Frau,
Grenzhausen. — Scheffel, Kfm., mit
Frau, Bingen. — Spreen, Kaufmann,
Zürich. — Straube, Kfm., Koblenz.

**von Bismarck, Hauptm., Jülich. —
von Bismarck, Frä., Dietz. — Boch-
Kfm., Köln. — Jakobs, Hotelbesitzer,
Ems. — Pfeiffer, Augenarzt Dr., mit
Fam., Braunschweig. — Thiel, Frau,
Major, Berlin. — Thiel, Frä., Berlin.**

Quellenhof.
Nerostrasse 11.
Harald, Kfm., Würzburg. — Vogel,
Kfm., m. Frau, Höchst.

Hotel Reichspost.
Nikolastrasse 16/18.
Billitz, Hauptm., m. Frau, Aachen.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 16.
Pastor, m. Fr., Krefeld. — Reuter,
Kfm., m. Frau, Lübeck.

Hotel Zum Römer.
Büdingenstrasse 8.
Espert, Koblenz. — Fischbach, Frä.,
Koblenz.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Rankel, Kfm., Landau.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 und 9.
von Eckartsberg, Rittm., Frank-
furt a. M. — Kosowatz, mit Frau,
Königsberg. — Lohmann, mit Frau,
Elberfeld.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 28.
Bierbauer, Karlsruhe. — Kranz-
bühler, Bürgermeister, Biebrich.

Hotel Saalburg.
Saalburgstrasse 30.
Baumann, Kfm., m. Fr., Bielefeld. —
Möller, Gutsbes., m. Fr., Königsberg.

Schützenhof.
Schützenhofstrasse 4.
Richter, Bochum.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Flock, Lehrer, Kiedrich. — Hess,
Kfm., Idstein. — Höhn, Flörsheim. —
Wienand, Kfm., Saarbrücken.

Taunus-Hotel.
Rheinstrasse 19.
Dotti, Kfm., m. Tochter, Lorch. —
von Rettberg, Hauptm., Karlsruhe.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Engels, Justizrat Dr., mit Familie,
Düsseldorf.

Hotel Wiesbadener Hof,
Moritzstrasse 6.
Beyer, Reg.-Baumeister, Weikera-
heim. — Baker, Dr. med., Berlin. —
Pollack, Kfm., Löwen. — Schneider,
Bürgermeister, Gernsheim. — Steffens,
Kfm., Berlin.

In Privathäusern.
Villa Humboldt,
Frankfurterstrasse 22:
Beyer, Buchhändler, m. Fr., Wien.

Pension Koepf, Frankfurterstr. 12:
v. Massow, Reg.-Referendar, Kassel.

Villa Olanda, Gartenstr. 18/20:
Vanape, Frä., Rent., Berlin. —
Kramer, Offizier, Zabern. — Gutt-
mann, Frau, Berlin. — Guttman,
Fräulein, Berlin.

Villa Oranienburg, Leberberg 7:
Se. Durchl. Friedr. Karl zu Hohen-
lohe-Waldenburg-Schillingsfürst, mit
Bedienung, Waldenburg. — Kent,
Waldenburg.

Pension Primavera,
Frankfurterstrasse 8:
Eymes, Fr. Univ.-Prof., Landau. —
Eymes, Dipl.-Ingen., München. —
Eymes, Dipl.-Ingen., Strassburg. —
Harald, 2 Hrn. Kadetten, Oranien-
stein. — Krien, Generalkonsul, Berlin.

**Nollau, Ober-Bürgermeister, Rem-
scheid. — v. Perfall, Frä., München. —
Rexroth, Chemiker, Wien. —
Schleichert, Hamburg. — Troost, Ob-
Leut. u. Reg.-Adj., Verden. — Welter,
Baumstr., mit Frau, Hagen.**

Pension Villa Stefanie,
Pankfurtstrasse 1 a:
v. Gantow, Excell., Rechtsanwalt,
Petersburg. — Opfous, Frä., Edin-
burgh. — Brichä, Fr. Dr., London. —
Brichä, Stud., Gießen. — Christ-
mann, Fr. Rent., München. — Voss,
Kfm., Würzburg. — v. Gandowes,
Student, Petersburg.

Pension Victoria Louise,
Wilhelmstrasse 52:
Struve, Ingen., Berlin. — v. Lyck-
hama, Kfm., Arnheim.

Villa Violette, Gartenstrasse 3:
v. Krohn, Frau, Lechowitz.

Grosser Inventur-Ausverkauf

in sämtlichen Gebrauchs- und Luxus-Artikeln.

20 bis 50 Prozent Preiserermässigung.

Für Vereine, Verlosungen etc. besonders geeignet.

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstrasse.

K 128

Sektion Wiesbaden
des Deutschen u. Österreichischen Alpenvereins.

Samstag, den 8. Januar 1910,

Anfang 8 Uhr,

in den Räumen des „Paulinen-Schloßchen“:

Großes Alpenfest.

Eintritt für Mitglieder Mk. 3.—, für Nichtmitglieder Mk. 5.—

Karten bei den Herren Ludw. Hess, Webergasse 18, August Engel, Tannusstr. 14, Wilhelmstraße 2, Friedrichstraße 33, u. H. W. Erkel, Wilhelmstraße 54.

F 395

Verein f. Handlungs-Commis 1858
vom
Kaufmännischen Verein
(Bezirk Wiesbaden).

Zu dem am Samstag, den 8. Januar, im grossen Festsaal der „Wartburg“, Schwalbacherstr. 35, stattfindenden

F 476

Weihnachts-Ball

(Beginn 8½ Uhr)

erlauben wir uns alle Freunde und Gönner des Vereins herzlich einzuladen. — Eintrittskarten sind durch die Mitglieder oder bei der Geschäftsstelle Fa. Aug. Engel, Friedrichstr. 33, zu erhalten.

Der Vorstand.

Männergesangsverein „Hilda“
S. V.
Sonntag, den 9. Januar cr., nachmittags präzis 5 Uhr, im Saale des Turnerheims, Hellmuthstr. 25:
Weihnachtsfeier,
bestehend in Chor- und humoristischen Vorträgen, Theateraufführung und nachfolgendem Tanz.
Hierzu ladet unsere Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde des Vereins herzlich ein.
NB. Besondere Einladungen ergehen diesmal nicht. Während der Veranstaltung wird Bier verabreicht.

F 354

Stenographen-Verein Gabelsberger.

Wir laden hiermit unsere werten Mitglieder zu unserer Freitag, 14. Januar 1910, abends 8½ Uhr, im Vereinslokal („Bater Rhein“) stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung

eröffnet ein. Der Vorstand.

Kranken- u. Sterbekasse für Schreiner u. Genossen verwandter Berufe

zu Wiesbaden, S. S. Nr. 3.

Die Stelle eines Kassaboten bei genannter Kasse ist pr. 1. Februar zu besetzen. Mitglieder der Kasse, welche auf die Stelle reflektieren, wollen ihre Offerten schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens 16. Januar bei dem Vorsitzenden, Herrn Carl Gerhardt, Blücherstr. 10, Wb. 2, einreichen.

Der Kassenvorstand.

Skala-Theater,
Wiesbaden, Stiftstrasse 16.
Täglich 8 Uhr:

Theater Schmidt,
erstklass. Kölner Possen- u. Operetten-Ensemble. — 30 Personen.

Tränen werden gelacht!

„Es lebe der Reservemann.“

Näheres durch die Tageszettel.

„Hotel Erbprinz“,
Mauritiusplatz.

Täglich Konzert des Rheinischen Damen-Orchesters.

Anfang 7½ Uhr.

Jeden Sonntag Frühchoppen u. von 4 Uhr ab Konzert.

Grober's Konservatorium
für Musik, Kellerstr. 11, 1.

Gründliche Ausbildung in Gesang, Klavier, Violine, Theorie u. System Klavier.

Gasthaus „Zum Löwen“,
Erbenheim.

Morgen Donnerstag:
Mehlsuppe,
wogu freundlichst einladet
Georg Roos Wwe.

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, den 6. Januar, abends 8½ Uhr,
in der Aula der Gewerbeschule:

Vortrag (erläutert durch Lichtbilder):

Unsere nassauische Heimat.

Ein Appell zur Heimatpflege.

Redner: Herr Kunsthistoriker Dr. Erwin Henner hier.

Eintritt für Mitglieder und deren Angehörigen gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei; für Nichtmitglieder 1 Mk. F 411

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Bädergehilfen-Verein Wiesbaden.

Donnerstag, 6. Jan., nachm. 3 Uhr:

Jahres-Versammlung

im Vereinslokal „Drei Könige“, Marktstr.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom Jahr 1909/10.
2. Neuwahl.
3. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Mainzer Karneval-Verein.

Veranstaltungen 1910 in der Markthalle (Stadthalle).

7. Januar, abends 8½ Uhr: Herren-Sitzung.

8. Januar, abends 8½ Uhr: Zweites Konzert.

14. Januar, abends 7½ Uhr: Damen-Sitzung mit Ball.

16. Januar, abends 8½ Uhr: Drittes Konzert.

21. Januar, abends 8½ Uhr: Herren-Sitzung.

22. Januar, abends 8½ Uhr: Maskenball.

23. Januar, abends 8½ Uhr: Viertes Konzert.

30. Januar, nachm. 5½ Uhr: Fremden-Sitzung.

6. Februar, vorm. 11½ Uhr: Kinderfest.

6. Februar, nachm. 4½ Uhr: Fünftes Konzert mit Tanz.

6. Februar, abends 8½ Uhr: Sechstes Konzert mit Tanz.

7. Februar, abends 8½ Uhr: Montag-Maskenball.

8. Februar, abends 8½ Uhr: Dienstag-Maskenball.

Karten bei D. Frenz, Wilhelmstraße 6, August Engel, Gde Wilhelm u. Rheinstraße, u. Carl Cassel, Langgasse. (M. 3357) F 27

Wiesbadener Hausfrauenbund.

Der unentgeltliche Nähkursus

für ev. Dienstmädchen beginnt am Donnerstag, 6. Januar, abends 8 Uhr, in dem Saal des Pfarrhauses An der Ringkirche 3, Parterre. — Alle ev. Dienstmädchen sind herzlich willkommen. F 476

Der Vorstand.

Prima Ruhrkohlen.

Ruß III. per Ztr. 1.33 Mk.
Ruß I u. II per Ztr. 1.35 Mk.
Ruß-Gierkohlen per Ztr. 1.45 Mk.
Beig. Anthrazit v. Nr. 2, 10 Mk.
Union-Briketts, beim Ausladen beschädigt, per Zentner Mk. 1.05.
Verkauf nur gegen bar. B 563

Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2, Telefon 479.

Morgen Donnerstag, den 6. Januar 1910:

1. grosser Kappenabend

im
Haupt-Restaurant der Walhalla

unter Mitwirkung
des Wiesbadener Karneval-Vereins „Narhalla“.

Absingen fideler Lieder. — Humoristische Vorträge und Reden.

2 Kapellen.

Eintritt frei!

Karnevalsabzeichen und Kappen sind am Eingang zu haben.

Eintritt frei!

దేశ

• Ausgabe: Zweimal wöchentlich. •

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Fernsprecher-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Mittwoch, den 5. Januar.

190

Städtische Mittelschulen.

Wiesbaden, 29. Dezember 1909.
Der Oberbürgermeister.

Für Klasse 5 (5. Schuljahr) sind anzumelden Knaben und Mädchen des nordwestlichen Stadtteils in der Mittelschule am Niederberg, die Mädchen des nordöstlichen Stadtteils

Blücher, Stadtschulrat.

Städtische Volksschulen.
Die Eltern und Pfleger der am 1. April d. J. schulpflichtig werdenden Kinder, welche in die städtischen Volksschulen eintreten sollen, werden dringend ersucht, dieselben schon jetzt in der Schule ihres Bezirks anzumelden.
Die Verpflichtung zum Schulbesuche beginnt am 1. April 1910 für diejenigen Kinder, die bis zum

6. in dem Schulhause Schulberg 1: die Kinder, welche östlich der Schwalbacherstraße, nördlich der Rhein- und Frankfurterstraße und südlich der Sonnenburgerstraße der 22. Schul-

Wiesbaden, den 1. Januar 1910
Müller. Stadtschulrat.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1909.
Königliche Prüfungs-Kommission für
6-jährig-Freiwillige.
acz. v. Ehrenberg.

Wird veröffentlicht.
 Wiesbaden, den 11. Dezember 1900.
 Der Polizei-Präsident.
 v. Schenk.

nach den Ermittlungen des Unfallrates vom 27. Dezember bis einschl. 31. Dezember 1900

		Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.		
		1	2	1	2			1	2	1	2			1	2	1	2			1	2	1	2	
Fourage.																								
Hafcr, alter	100 Rg.	16	—	16	40	Grün-Kohl	1 Rg.	—	—	—	—	Krebst. (Lebend)	1 Rg.	4	8	1	10	Kalbsteisch	1 Rg.	1	60	2	10	
Hafcr, neu	100	16	—	16	40	Römisch-Kohl	1	—	—	—	—	Schellfische	1	50	1	20	Hammelfleisch	1	1	60	2	—		
Stroh, neu	100	6	60	7	40	Kopfsalat	1 St.	—	13	15	—	Bratenschellfische	1	40	—	70	Schafffleisch	1	—	—	—	—		
Heu, alt	100	—	—	—	—	Endivien	1	—	12	15	—	Kabeljau	1	50	1	20	Förstfleisch	1	1	90	2	10		
Heu, neu	100	11	—	11	60	Spinat	1 Rg.	—	30	34	—	Kabeljau (Stodisch gem.)	1	56	—	60	Solperfleisch	1	1	80	2	—		
Diffusien.																								
Butter	1 Rg.	2	30	3	—	Sauerampfer	1	—	40	42	—	Salm	1	3	10	—	Schinken, rohm. Knoch.	1	2	20	2	—		
Rochbutter	1	2	50	2	60	Lattich-Salat	1	—	—	—	—	Serchicht	1	80	1	40	Schinken, ger. i. Ganzen	1	2	40	3	—		
Trinkier	1 St.	—	12	—	15	Feldsalat	1	—	70	80	—	Rander	1	60	3	—	Schinken, gefocht, Russisch.	1	4	—	4	40		
Frische Eier	1	—	8	—	11	Kresse	1	—	60	70	—	Lachsforellen	1	3	80	4	50	Speck, geräuchert	1	2	—	2	50	
Kalt-Eier	1	—	6	—	8	Artischode	1 St.	—	—	—	—	Schwefelringe (Merlans)	1	60	1	—	Schweinefleisch	1	1	80	2	—		
Handkäse	100	5	—	7	—	Madagard	1 Rg.	—	—	—	—	Blaukäse	1	2	40	3	—	Hierentett	1	1	—	1	20	
Handkäse	100	4	—	5	—	Chäpfil	1	—	28	60	—	Heibutt	1	1	60	2	40	Schwarzenungen, frisch	1	2	—	2	20	
Chäpfil	100 Rg.	5	50	7	—	Kochäpfel	1	—	29	26	—	Steinbutt	1	1	80	3	20	Schwarzenungen, geräuch.	1	2	20	2	40	
Chäpfil	1	—	8	—	9	Chäpfil	1	—	24	60	—	Schollen	1	—	80	1	40	Bratwurst	1	1	80	2	—	
Kniefeln	50	4	50	5	—	Kochbirnen	1	—	20	24	—	Serzunge	1	—	4	—	5	Fleischwurst	1	1	80	2	—	
Kniefeln	1	—	12	—	14	Quitten	1	—	—	—	—	Notzunge (Limandes)	1	1	20	1	60	Leber- u. Blutwurst, frisch	1	1	20	2	—	
Knoblauch	1	—	80	1	—	Zweifeln	1	—	—	—	—	Grüner Hering	1	—	40	—	60	Leber- u. Blutwurst, geräuch.	1	1	60	2	20	
Erbsenrabi	1	—	8	—	10	Kirschen	1	—	—	—	—	Hering (geizig)	1 St.	—	5	—	15	Getreide, Mehl u. Brot ic.						
Rote Rüben	1	—	16	—	20	Kirschen, Rhein. Herz.	1	—	—	—	—	a) Großhandelspreise.												
Weiße Rüben	1	—	16	—	20	Kirschen, Sauer.	1	—	—	—	—	Gans	0.5 Rg.	90	—	—	—	Weizen	100 Rg.	22	—	22	50	
Gelbe Rüben	1	—	16	—	20	Blumen	1	—	—	—	—	Trutbahn	1 St.	9	12	—	—	Woggen	100	16	—	16	50	
Al. gelbe Rüben	1 Gbb.	—	—	—	—	Mirabellen	1	—	—	—	—	Trutbahn	1	6	—	8	—	Gerste	100	13	—	18	50	
Nettich	1 St.	3	—	4	—	Reineclauden	1	—	—	—	—	Ente	1	3	80	4	50	Erbsen zum Kochen	100	34	—	42	—	
Freibrettich	1 Gbb.	—	—	—	—	Wärfche	1	—	—	—	—	Hahn	1	1	50	2	—	Speisebohnen	100	30	—	36	—	
Madieschen	1	6	—	7	—	Aprikosen	1	—	—	—	—	Hahn	1	2	30	2	80	Linjen	100	22	—	36	—	
Spargel	1 Rg.	—	—	—	—	Apfelsinen	1 St.	—	4	8	—	Maßhuhn	1	6	—	7	—	Weizenmehl: Nr. 0	100	33	—	34	—	
Suppenpargel	1	—	—	—	—	Sitronen	1	—	4	6	—	Perlhuhn	1	3	50	4	—	Nr. I	100	32	—	33	—	
Schwarzwurz	1	50	—	56	—	Melonen	1 Rg.	2	40	2	50	Kapunen	1	2	50	3	50	Nr. II	100	31	—	32	—	
Meerrettich	1 St.	20	—	30	—	Ananas	1 St.	—	—	—	—	Taube	1	—	—	—	—	Woggenmehl: Nr. 0	100	26	50	27	50	
Petersilien	1 Rg.	1	20	1	40	Kokosnüsse	1	—	—	—	—	Feldhuhn, alt	1	1	20	—	—	Nr. I	100	24	—	25	—	
Rauch	1 St.	3	—	4	—	Bananen	1	—	—	—	—	Feldhuhn, jung	1	1	80	—	—	Erbsen zum Kochen	1 Rg.	—	40	—	60	
Sellerie	1	8	—	12	—	Feigen	1	—	—	—	—	Haselhühner	1	1	80	2	—	Speisebohnen	1	—	40	—	50	
Kohlrabi	1 Rg.	4	—	5	—	Datteln	1	—	—	—	—	Virhühner	1	3	—	3	50	Linjen	1	—	30	—	60	
Feldgurken	1 St.	—	—	—	—	Kastanien	1	—	30	40	—	Schneehühner	1	1	70	—	—	Weizenmehl zur Speise-	1	—	—	—	—	
Feldgurken	1	—	—	—	—	Walnüsse	1	—	60	80	—	Bananen	1	4	—	4	50	bereitung	1	—	40	—	48	
Einmachgurken	100	—	—	—	—	Haselnüsse	1	—	70	80	—	Wildenten	1	2	80	3	—	Woggenmehl zur Speise-	1	—	—	—	—	
Kürbis	1 Rg.	—	—	—	—	Weintrauben (rheinische)	1	—	—	—	—	Schnepfen	1	4	50	—	—	bereitung	1	—	36	—	40	
Tomaten	1	—	—	—	—	Weintrauben (südländ.)	1	1	—	1	20	Krametsvögel	1	—	—	—	—	Gerlengraupe	1	—	44	—	60	
Grüne dicke Bohnen	1	—	—	—	—	Stachelbeeren	1	—	—	—	—	Hafen	1	4	50	—	—	Gerlengraupe	1	—	40	—	64	
Grüne St.-Bohnen	1	—	—	—	—	Johannisbeeren	1	—	—	—	—	Reh-Müden	1	10	—	14	—	Buchweizengrüße	1	—	50	—	70	
Grüne Buschbohnen	1	—	—	—	—	Himbeeren	1	—	—	—	—	Reh-Kuile	1	7	—	8	—	Safergrüße	1	—	50	—	68	
Grüne Brinjebohnen	1	—	—	—	—	Heidelbeeren	1	—	60	80	—	Reh-Borberblatt	1	1	50	2	—	Haserhoden	1	—	52	—	68	
Grüne Erbsen mit Schale	1	—	—	—	—	Breiselbeeren	1	—	—	—	—	Hirsch-Müden	1 Rg.	3	90	3	—	Java-Reis, mittl.	1	—	40	—	80	
Erbsen ohne Schale	1	—	—	—	—	Wartenerdbeeren	1	—	—	—	—	Hirsch-Kuile	1	2	40	2	60	Java-Kaffee, mittl., roh	1	2	—	3	—	
Weißkraut	50	—	—	—	—	Walderdbeeren	1	—	—	—	—	Hirsch-Borberblatt	1	1	30	1	50	Java-Kaffee, mittl., gelb.	1	—	—	—	—	
Weißkraut	1	8	—	10	—	Fische.																		
Weißkraut	1 St.	8	—	12	—	Kal (Lebend)	1 Rg.	3	—	3	20													
Roßkraut	1 Rg.	14	—	18	—	Necht (Lebend)	1	—	2	40	3	—												
Roßkraut	1 St.	12	—	25	—	Karpfen (Lebend)	1	—	2	—	2	40												
Wirsing	1 St.	10	—	12	—	Schleie (Lebend)	1	—	3	20	3	60												
Blumenkohl, hiesiger	1 St.	—	—	—	—	Parfche (Lebend)	1	—	1	—	2	—												
Blumenkohl, ausländ.	1	55	—	65	—	Wachforellen (Lebend)	1	—	8	—	10	—												
Polentkohl	1 Rg.	60	—	60	—	Bachfische (Lebend)	1	—	40	—	60	—												
						Summer (Lebend)	1	—	6	50	7	60												

Wiesbaden, den 31. Dezember 1909.

Städtisches Kfz-Regist.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

921.3.

Wittich, S. Sander.

1910.

Tatiana.

(9. Gortfebung.)

Stoman auß bent Geben Et, Peterburg von Louis Wer,

(Machdud' verloten.)

Etwas um 3 Uhr am andern Tage überreichte der Diener der Gräfin Apraxin eine Karte. „Jwan Starowitsch Baghen“ las sie. Sie kannte den Namen, ein Gutsbesitzer ihrer Gegend und, ach richtig, der Wermund Katianas.

den sich nicht an schämen oder zu fürchten, Ihre Wohl-
freut mich, freut Ihren Vorwand, und wenn es mir auch
von Herzen leid tut, Sie, mein Todgeräth, von mir
lassen zu müssen, so bin ich doch nicht so egoistisch, Ihrem
Glück im Wege zu stehen."

„Sie lasse Witten“ und bald stand der alte Pagen vor ihr. Nachdem er ihr die Hand geküßt und auf ihre Einladung Platz genommen hatte, begann die Gräfin das Gespräch, drückte ihre Freude aus, einen lieben Waisenbarn bei sich zu sehen, erkundigte sich nach allen Verhältnissen auf dem Gute, den Einnahmen ufw., und erzählte dann von „der lieben Catjana“, die Herr Pagen doch gewiß auf dem besuchten wünscht.

Kathana, auf die die guten, liebevollen Worte der Gräfin wie ein Alp drückten, wollte sich keine andere Gölse als auf die Seite zu fallen, wobei sie mit fliegenden erhabenen Händen nur hervorriefen konnte: „O, lassen Sie mich hier, lassen Sie mich nicht fort.“

erzählte dann von „der lieben Tatjana“, die Gertrud ihren Namen noch gewiß auch zu begrüssen wünsche. Damit war ihm das Wort erteilt, und er erklärte, daß er gerade seines Wunders wegen sich erlaube habe, die Gräfin zu hören. Dann machte er ihr die Mitteilung, daß man bei ihm um das junge Mädchen angehalten habe und sich demselben eine gute Partie böte. Die Gräfin hörte mit Interesse allen seinen Auseinandersetzungen an und erklärte sich auf seine Bitte gern bereit, bevorstehend allein mit Tatjana zu sprechen und ihr von der Werbung Mitteilung machen zu wollen. Sie fügte bei der Aussicht, daß Tatjana sich verheiraten und ihren Sohn aus den Augen kommen würde, eine große Erleichterung und nahm sich vor, diese Ehe unter allen Umständen aufzuheben.

Der Gräfin bisher so lebenswüthige Züge verbläueten sich, ihr freundliches Lächeln erlosch und sie sah nachdenklich auf das vor ihr kniende Mädchen herab. Sollte sie doch schon geglaubt, daß sie sich hinsichtlich Michaels geirrt, daß Katjana wohl gar nicht an ihn dachte und tatsächlich im stillen eine Liebe, vielleicht auch nur eine Neigung zu jenem, wie hieß er doch gleich, — Memilow — im Herzen trüge.

Jetzt sah sie, daß es sich nicht um jungfräuliche Scham handelte, denn was aus den anstößig auf sie gerichteten Augen sprach, war Leidenschaft, war Liebe, Liebe aber nicht an dem, der ihr seine Schuld bot, das ließ sich leicht erkennen.

Und nun ließ es der Gräfin keine Ruhe. Gleich jetzt wollte sie die Sache abgemacht sein.

tende Geirat nun aber recht zu ketreiben. Sich wieder zu einem gütigen Lächeln abwingend, suchte sie Lottana zu beruhigen:

„Tatjana Alexandrowna, wissen Sie, weshalb der Vormund mich befehlt hat?“
Tatjana schwiegen und sah vor sich nieder. Wohl konnte sie sich den Grund denken, denn der letzte Brief Menilofos war ihr nur zu gut in Erinnerung. Gewiß hatte der Unselige, trotzdem sie ihm keine Antwort gegeben, ihn nur durch Maria hatte abweisen lassen, sich ohne ihre Einwilligung an ihren Vormund gewandt und dieser war nun gekommen, um ihr die Heirat anzuordnen, vielleicht gar sie dazu zwingen zu wollen. Bei seinem armen Mädchen wie sie, die allen eine Last war, fragte man nicht nach dem Herzen, wenn sie nur vorerst und keinem mehr im Wege war. Eine fürchterliche Angst befiel sie. O wäre doch Michail hier, er würde ihr sie entreißen, er retten, so stand sie allein.

sich, als wenn man Sie auf die Straße stoßen wollte. Verzeihen Sie sich, es wird Sie niemand zwingen, etwas zu tun, was Ihnen Schmerz bereitet. Bleiben Sie bei mir wie bisher, denn ich sehe jetzt, daß Sie mir etwas verheimlichen. Der Mann, der um Sie wird, soll so schilbert ihn Ihr Vornund, ein ausgezeichnetes Mensch sein, ein Mensch, der der Liebe eines Mädchens würdig ist. Was ist also der Grund, daß Sie bei meiner Überredung solche Zurück zeigen, ich muß es sagen.

„Ach, ich sehe, Sie scheues Vögelchen wollen sich mir nicht anvertrauen, ihr Gerächel stiehlt sich mir allen Draht hinein Geheimnis zu verraten. Da muß ich wohl mittheilen Ihnen die Sache erledigern. Also betrauen wollen Sie, haben schon gewußt, alles so ganz im geheimen. Aber Sie sehen, es bleibt nichts verborgen. Wie bran-

empfund es als Erlösung, daß die Äbrarjin, auf deren Gesicht das glühende Räucherwerk schon wieder vertheilt worden war und einem unruhigen Ernst Blick bemacht hatte, ihr bedeutete, sich zurückzugeben.

meiner Kellerlaternen die inneren dunkeln Gänge dahinschleichen, so folgen mir die Ratten in Scharen. Meine ganze Arbeit besteht darin, sie aufzuheben und in den Wechsell zu tun. Sie selbst bohren sich dann den Weg zu dem Sad, den ich bei der Wanderung auf dem Rücken trage. Gut!, wie sie dann miteinander kumpfen! Oft brachte ich, 100 Ratten zu haben, aber dann fand ich zu Hause, daß die Hälfte von den anderen getödtet worden war. Sie kumpfen übrigens nicht nur miteinander; erst kürzlich, als ich in den Kellergewölben eines großen Hotels Jagd machte, überfiel ein Schwarm Ratten meinen Hund. Ich konnte ihn nicht retten; er wurde getödtet. Es war einer der besten Hunde, die ich je besaß. Genial, als ich in den unterirdischen Gängen des alten Steth-Theaters Ratten jagte, fiel mich eine große Ratt an, bis ich in meinem Arme fest und verunsichert war; nichts fünf Minuten lang die größte Pein, ehe ich sie loslösen konnte. Ich wag sie dann, ihr Gewicht war beinahe zwei Pfund. John Davis hat durch seinen „Bern“ ein ansehnliches Einkommen, denn von einer Reihe großer Haus-eigentümer besteht er ein selbes Gehalt für die Vermittlung, wenn Geld aus dem Geld Keller geholt werden muß.

Augenuntersuchungen an wilden Thieren. Ein bekann-
ter Londoner Augenarzt, Rudolph Gohnson, hat die Augen fast
aller Thiere des Londoner Zoologischen Gartens untersucht,
und ebenso auch die einzelner Thiere aus herumziehenden
Menagerien. Er bediente sich, zu dem Zweck eine zugängliche
Brennspiritus-Lampe, dazu ein Spiegelglas und kennt jetzt die
innere Beschaffenheit jedes von ihm untersuchten Thierauges.
so gut, daß er imlande wäre, jedem Thier, sei es nun Löwe,
Tiger, Strolch oder Schlange, im Falle der Noth die passende
Brille zu liefern. In einem Falle geschah dies mit über-
raschendem Erfolge. Ein Hase mußte am grauen Star
operirt werden, und war nun so hilflos, daß er nicht mehr
allein fressen konnte. Gohnson fertigte die für ihn geeigneten
Brillengläser in passender Form und Größe an, und brachte
sie mittelst einer Art Kanne vor den Augen des Patienten
an. Sofort zeigte sich die bedeutende Besserung der Seh-
kraft des Vogels. Man hatte ihm mit Sand untermisches
Futter hingekreut, und er pickte geföhlt und ohne je zu
zögern die Körner heraus. Gohnson verzeichnet in seiner
Praxis einige besonders aufregende Fälle. So mußte er
etmal mit seinem Assistenten A. W. Had einen besonders
wüthigen Tiger untersuchen, dem absoht nicht bei-
kommen war. Man chloroformirte ihn, nahm aber selber
das Betäubungsmittel in zu starker Dosis, so daß das Tier
in der Thattoe verendete. Ein andermal wurde Gohnson zu
einem Puma gerufen, der einem Menageriesführer gehörte
und den dieser das Vogen gelahrt hatte. Bevor der Augen-
arzt seine Untersuchung begann, wurden dem Tier über die
Vordertaaten ein Paar Vorhandschuhe als das Nächstbeste
geboten, um es am Gebrauch seiner Krallen zu hindern.
Aber der Silberlöwe verband falsch. Ihm waren Hand-
schuhe und Vogen untrennbare Begriffe; und als daher der
Augenarzt den Kopf neigte, um seinen Patienten ins Auge
zu blicken, holte dieser mit der „Rechten“ zum Schlage aus.
— Wie man sieht, ist das Amt eines Augenarztes bel der
Kaisertänze der Thierwelt gar keine seltene Sache.

Zu nichts halb. Dieser Grundsat der Selbstzerückung leide uns nicht allein in allen unseren weltlichen und häuslichen Arbeiten, sondern auch, wenn wir auf eigenen Wunsch hinaus treten ins Leben oder dazu genötigt sind. An diese Worte sollten wir denken bei den Werken der Nächstenliebe, sowie in der Aufopferung für die eigenen Verbundenen. Nichts-half uns abhalten, eine Sache zu Ende zu führen, von der etwas Rechtliches abhängt, selbst nicht Unannehmlichkeiten und Ungerechtigkeiten, die uns dafür antell werden, nicht Verleumdung und Beschäftigung, die wir dafür einzufleischen Nichts darf uns hindern, eine gute Sache zu Ende zu führen, die wir für gerechtfertigt halten. Was ist eine Gränzung für uns, die wir ein selbes Ziel im Auge haben? Nichts als die vorübergehende Qual von Minuten. Gedacht in dieser Welt hat nichts Bestand, als die Unbeständigkeit, das ist ein trostvoller Trost bei allem, was uns in unserer Bestimmung einklinkt schwer fällt. **A. v. vate-Galbern.**

aus Mauthaus-Malern zusammensteht, so hat in diesem Falle die Partei der Tugend gesiegt. Somit wird wiederum eine jener schönen Einwirkungen, die den Ruf von Paris begründen helfen, dahin schweben. Der „Ball der Modells“ war keine Tanzunterhaltung wie irgendeine beliebige, sondern es war ein alljährlich wiederkehrendes Fest, zu dem nur Auserwählte Zutritt erhalten konnten, und wohnen man sich nicht für große Summen Geldes zu gelangen vermochte, wenn man nicht von befriedeter Seite eine Einladung erhalten. Das Herrenpublikum setzte sich zum Theil aus Malern, Bildhauern, Wäfflern, Literaten und Mitgliedern anderer künstlerischer Vereine zusammen, die Tänzlerinnen aber waren ausschließlich Modelle, und es wurde streng darauf gesehen, daß keine zweideutigen Elemente sich Eingang verschafften. An dem Abend, wo der Ball stattfand, war jede Freiheit der Kleidung erlaubt, und da das Fest eine Verherrlichung der körperlichen Schönheit sein sollte, der auch jedesmal ein prunkvoller Festzug geweiht war, so erregte es keinen Anstoß, wenn viele der Mädchen nur überaus leicht gekleidet, am Tage teilzunehmen, und niemand hielt sich darüber auf, daß das Mädchen, welches im Festzuge alljährlich die Göttin der Schönheit darzustellen hatte, ihren Körper häßlichen barbarischen Einklemmungen der Tänzlerinnen läßt sich nur mit der übermüthigen Laune der Affen vergleicht, die etwa ihre Nachkommen leiten. Kein Schmerz war zu gewagt, allerdings auch keine Joke zu derb, niemals aber antete der Festgesellschaft aus, sondern alles, was man tat oder sagte, hielt sich immer in den Grenzen des Graziösen und Gerechtfertigten. Jedes Mädchen, welches am Balle teilnehmen wollte, hatte von einem Künstler, dem es Modell gestanden hatte, eine Einladung zu verlangen, die es kostenlos erhielt, wie auch die Mädchen für den ganzen Abend Gäste der Künstler blieben. Der alljährlich veranstaltete Festzug, der am Freitage, aber auch am Samstag und schließlich am ersten Feiertage nicht unterbrochen werden konnte, bildete stets das Tagesgespräch von Paris und ihn zu sehen blieb bis 8 oder 9 Uhr morgens zu dauern, und es soll sich, wenn die ganze Gesellschaft dann schon ein wenig trüben und in ihrer Geselligkeit zu allem bereit durch die Straßen zog, manches abgepielt haben, das „Anstoß“ erregte. Der Andrang zu dem „letzten Ball“ wird natürlich ein unge-

OK. Der Mattenfänger von London. Sohn Jarvis aus Camberwell, der englische Nachfahre des Mattenfängers von Samarkand, ist jetzt zu amtlichen Würden aufsteigend: mit einem Jahresgehalt von 1000 M. hat der Londoner Grafschützer ihn schon offiziell als Mattenfänger angestellt. Sohn Jarvis betreibt sein wunderliches Gewerbe vorwiegend als Beruf als aus ererbter Leidenschaft, denn seit 100 Jahren haben alle Mitglieder seiner Familie ihr Leben der Mattenfängerei gewidmet. Er hat jetzt, im Vollgefühl seiner weiblich-männlichen Tätigkeit, eine Herausforderung an alle englischen Mattenfänger gerichtet und sich verpflichtet, gemeinsamen Mattenfängerei zu treiben. „Es gibt viele Mattenfänger mit keinem Onkel, ohne Hunde und ohne Kassen in drei glänzigen 1000 Matten zu fangen.“ „Es gibt viele Mattenfänger bei uns“, so erzählte er einem Besucher, „aber nur wenige verstehen es, Matten lebendig zu fangen. Tote Matten sind wertlos, aber für Lebendige bekomme ich gleich 8 bis 8 M. für das Dutzend. Wie ich es anstelle, die Matten lebendig zu fangen, das ist ein Geheimnis, das ich seit 1803 in unserer Familie fortgeerbt hat und das treulich bewahrt wird. Ich kann es natürlich nicht verraten, aber andeuten will ich Ihnen doch, daß ich ein Mittel besitze, das auf die Matten etwa so wirkt wie Chloroform auf den Menschen. Chloroform selbst ist übrigens für meine Zwecke unbrauchbar, die Matten wollen nichts davon wissen. Der Köder, mit dem ich arbeite, hat eine so große Anziehungskraft auf die Matten, daß selbst schlafende Tiere ertrinken. Wenige Augenblicke, nachdem ich meinen Köder ausgelegt habe, um sie zu beläuben, schwärmen von allen Seiten die Matten herbei. Ein Wis, ein winziges Stäubchen genügt, um sie zu beläuben, und ich habe später nichts weiter zu tun, als ihre Nasen ins Wasser zu stecken, um sie wieder ins Leben zurückzurufen. Wenn ich noch mit

